Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 89. Freitag, den 17. April 1931 57. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Auf dem Wege zum internationalen Geldtrust

Kredithilfe für Deutschland?

Der Plan des englischen Notenbankpräsidenten Montagu Norman

Vor einer Aussprache Brüning-Sackett

In nächster Woche Verhandlungen in Basel

Aus Berlin wird gemeldet:

Anfang der nächsten Woche tritt in Basel der Generalrat der Bank für Internationale Zahlungen zu einer Sitzung zusammen, der man besondere Bedeutung für die Entwicklung der europäischen Kreditverhältnisse beimißt. Nachdem auf der letzten Tagung des Generalrats der BIZ. der internationale Kreditplan des englischen Notenbankpräsidenten Montagu Norman an dem Widerstand der französischen Vertreter gescheitert ist, wird Norman jetzt, wie bereits von uns in Nr. 86 unserer Zeitung gemeldet, auf Grund seiner Verhandlungen mit der Neuyorker Wallstreet einen Kreditplan vorlegen. Ganz offensichtlich geht die Tendenz dieses englischen Kreditplanes dahin, Mittel- und Südosteuropa Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung zu verschaffen.

Die Gründe liegen darin, daß vor allem auch nach den wiederholten Erklärungen der deutschen Vertreter in Basel ernste Schwierigkeiten sowohl auf allgemeinwirtschaftlichem, als auch auf reparationspolitischem Gebiete entstehen würden, wenn nicht die im Youngplan den Gläubigerregierungen gestellte Aufgabe erfüllt wird, die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten Deutschlands zu sichern.

Die englischen Kreditpläne haben also den Zweck, solchen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und reparationspolitischem Gebiet vorzubeugen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß Norman offenbar in Neuyork hat feststellen müssen, daß mit dem tatkräftigen Eingreifen des amerikanischen Kapitals zunächst nicht zu rechnen ist, so daß die europäischen Staaten selbständig die Kreditfragen regeln müßten, in erster Linie unter Mitwirkung des französischen Kapitals.

In diesem Zusammenhang mißt man der bevorstehenden Reise des amerikanischen Botschafters in Berlin besondere Bedeutung bei. Botschafter Sackett wird am 24. April von Deutschland nach Amerika abreisen und einen mehrwöchigen Urlaub in den Vereinigten Staaten verbringen. Er wird am Tage vorher mit dem Reichskanzler, der Mitte nächster Woche nach Berlin zurückkehrt, eine Besprechung haben, wobei es sich in erster Linie darum handeln dürfte, die Auffassungen des Reichskanzlers über die politische und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in der nächsten Zeit festzustellen, um die Unterlagen für einen Bericht an die amerikanische Regierung zu beschaffen. Von der Unterredung, die auf Wunsch des Botschafters stattfindet, und von der Berichterstattung des Botschafters in Washington dürfte die weitere politische und kreditpolitische Disposition Amerikas abhängen.

Nachwort zum Fall Frick

Eine verdiente Abfuhr

Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Schultze an den Vorsitzenden der Jenaer Studentenschaft.

In den letzten Tagen ging ein Schreiben durch die Presse, das der Vorsitzende der Jenaer Studentenschaft aus Anlaß des Rücktritts des Ministers Dr. Frick an diesen gerichtet hat. Die Angriffe, die in diesem Schreiben gegen die Deutsche Volkspartei gerichtet werden, haben den volksparteilichen Abgeordneten Dr. Schultze zu folgender Erwiderung veranlaßt:

„Aus Anlaß des Rücktritts des Herrn Ministers Dr. Frick haben Sie ein Abschiedsschreiben an diesen veröffentlichen lassen.

Darin behaupten Sie, daß nicht politische Vorgänge den Sturz herbeigeführt haben, sondern gemeiner gekaufter Verrat am nationalen Deutschland und an der Zukunft unseres Volkes. Sie bezeichnen die Beseitigung von Dr. Frick als einen Akt der Gewissenlosigkeit und Ehrlosigkeit der „Auch"-Nationalen.

Offenbar sollen diese Beschimpfungen die Deutsche Volkspartei treffen, deren Haltung den Sturz der Nationalsozialisten herbeiführte, und ich halte mich daher für berechtigt, Ihnen als Akademiker folgendes zu sagen:

Sachlich läßt das Verhalten der Deutschen Volkspartei nicht auf den Geist von Gewissenlosigkeit und Ehrlosigkeit schließen, sondern auf den festen Willen, die Anständigkeit und Sachlichkeit, welche unter gebildeten Menschen gefordert wird, auch im politischen Leben durchzusetzen. Die Nationalsozialisten haben nicht nur in ihrem öffentlichen Auftreten, sondern auch bei der Führung der Staatsgeschäfte das Wohl des Staates je länger je mehr hinter die Agitation für ihre Partei zurückgestellt. Es ist eine Unwahrheit, zu behaupten, die Nationalsozialisten hätten Thüringen „gerettet". Wahr ist lediglich, daß sie nach Eintritt in die Regierung ihre Haltung in den vorhergehenden Jahren aufgegeben haben, die unweigerlich zum Ruin des Staates geführt hätte.

Was soll ein anständiger und ehrliebender Mensch tun, wenn er öffentlich als Trottel, Schlappschwanz, Betrüger und Verräter bezeichnet wird? Halten Sie es für möglich, solche Beleidigungen zu dulden, ohne sich in den Augen aller anständigen Menschen verächtlich zu machen? Wie würden Sie als Waffenstudent in einem Ehrengericht über einen Beleidiger urteilen, der fortgesetzt mit unanständigen Ausdrücken um sich wirft?

Weiter mache ich Sie darauf aufmerksam, daß von den fünf Abgeordneten der DVP. vier im Weltkrieg an der Front gestanden haben. Ich selbst bin kriegsfreiwilliger Student von 1914, habe bei Ypern mein E. K. verdient, wobei ich fünffach verwundet wurde. Halten Sie es für tragbar, daß wir uns von Leuten, wie Dr. Frick und Sauckel, die an der Teilnahme am Kriege verhindert waren, als Verräter bezeichnen lassen? Glauben Sie, daß wir die dauernden Verunglimpfungen unseres obersten Heerführers und Reichspräsidenten von Hindenburg ruhig ertragen können?

Ist Herr Dr. Frick überhaupt der geeignete Mann, sich als Bewahrer des Geistes von Ypern und Langemark aufzuspielen — er, der 1914 nicht dem Beispiel von uns Studenten gefolgt ist?

Ist es nicht vermessen, die heutige Studentenschaft als die Jugend zu feiern, die 1914 begeistert in den Krieg zog? Es ist doch so, daß kein einziger der heute Studierenden Kriegsfreiwilliger von 1914 war, sondern daß wir wirklichen Studenten von 1914 heute im bürgerlichen Leben stehen, und daß wir, wenn auch z. T. an den Folgen unserer Aufopferung von 1914 leidend, noch mit derselben Liebe für unser Vaterland wirken wie damals.

Sie mischen sich in politische Angelegenheiten, die Sie aus eigener Anschauung und Erfahrung gar nicht kennen, obgleich Herr Hitler selbst Fernhaltung vom politischen Leben bis zum 30. Jahre verlangt! Halten Sie diese Wartezeit ein, und wenn Sie dann wieder hervortreten, empfehle ich Ihnen, das nicht mit großsprecherischen und bösartigen, eines gebildeten Menschen unwürdigen Redensarten zu tun, sondern dadurch, daß Sie ein recht tüchtiger Mensch sind, wenn es gilt, für Ihr Vaterland zu handeln!"

Der Riß in der Wirtschaftspartei

Nach Colosser Dannenberg.

Berlin, 17. April. (TU.) Wie die Wahlkreisleitung Potsdam II der Wirtschaftspartei mitteilt, ist der preußische Landtagsabgeordnete Dannenberg aus der Wirtschaftspartei ausgeschlossen worden. Bekanntlich ist das Ausschlußverfahren gegen Dannenberg im Zusammenhang mit den Vorwürfen des Abgeordneten Colosser gegen den Parteiführer Drewitz eingeleitet worden. Damals wurde Dannenberg zunächst seines Postens als Generalsekretär der Wirtschaftspartei enthoben.

Briands Gegenzug

Zollentente gegen Deutschland

Einigung zwischen Paris-London-Rom und der Kleinen Entente

Aus Paris wird gemeldet: Der französische Gegenplan gegen die deutsch-österreichische Zollunion soll bereits große Fortschritte gemacht haben. In Pariser Regierungskreisen trägt man eine zuversichtliche Stimmung zur Schau. Das mit den verschiedenen Ländern verhandelte Wirtschaftsprogramm habe bereits zu einer grundsätzlichen Verständigung zwischen Paris, London, Rom, Prag, Warschau und Bukarest geführt. Man werde damit bereits auf der Genfer Tagung aufwarten können. Es handele sich um eine wirtschaftliche Grundlage, auf der die industrialisierten Länder einerseits und die landwirtschaftlich eingestellten andererseits sich zweckmäßigerweise ergänzen konnten. Man spricht von einem „Programm positiver Verwirklichung", das den Gedanken einer österreichisch-deutschen Zollunion ausschließen würde. Im übrigen — so wird wenigstens von gewisser Seite behauptet — werde Deutschland auf dem laufenden über die genannten Verhandlungen gehalten. In welcher Art und in welchem Umfange, wird allerdings nicht gesagt. Vermutlich wird man über die Einzelheiten des Programms morgen Näheres hören können.

Stahlhelmbeschwerde an das Reichsgericht weitergegeben.

Berlin, 17. April. (Eigene Meldung.) Die Beschwerde des Stahlhelm gegen das Verbot des Bundesorgans auf 3 Monate ist vom Reichsinnenministerium mit Begleitschreiben dem Reichsgericht als der zuständigen Beschwerdeinstanz zugeleitet worden, da das Verbot auch auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik erfolgt ist.

Das Reichsinnenministerium hat, wie verlautet, in dem Begleitschreiben zum Ausdruck gebracht, daß nach seiner Auffassung das Verbot berechtigt war, weil in der Zeitschrift der preußischen Regierung der Vorwurf gemacht wurde, im Bündnis mit Frankreich zu arbeiten. Es dürfte aber gleichzeitig auch betont werden, daß es fraglich sei, ob die Dauer des Verbotes nötig war, und daß vielleicht ein Verbot von 4 bis 6 Wochen genügt haben würde.

Vor der Aufhebung des Verbots der Stahlhelmzeitung.

Es ist bereits darauf hingewiesen, daß der preußische Innenminister Severing eine sehr ruhige Auffassung über die durch die Agitation für das Volksbegehren hervorgerufene Situation hat. Diese Tatsache soll, wie aus Berlin gemeldet wird, sich bereits in Kürze dadurch zeigen, daß das Verbot der Stahlhelmzeitung aufgehoben wird. Grundsätzlich hält in diesem Falle allerdings auch der preußische Innenminister ein Verbot für gerechtfertigt, aber die lange Dauer des Verbotes hat nicht seinen Beifall gefunden.

Sieg des Kabinetts Macdonald

Mißtrauensantrag mit 315 gegen 251 Stimmen abgelehnt

London, 17. April. (TU.) Der konservative Mißtrauensantrag gegen die Regierung Macdonald wurde mit 305 gegen 251 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis wurde mit lautem Beifall auf den Regierungsbänken aufgenommen.

In der vorangegangenen Aussprache hatte der konservative Abgeordnete Sir Robert Horne verlangt, daß Rußland von England Waren von mindestens demselben Wert kaufen sollte, den England für russische Waren bezahle. Macdonald erklärte darauf, daß eine Annahme des konservativen Antrages gleichbedeutend mit der Zollschutzpolitik sei. Die Zusammenarbeit mit den Liberalen werde fortdauern. Er lade aber auch die Konservativen ein, ihm sachverständige Vorschläge zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu machen. Der Konservative Chamberlin warf Lloyd George vor, daß er sich bei seiner Entscheidung, die Regierung zu unterstützen, nur von parteipolitischen Gesichtspunkten habe leiten lassen, es habe anscheinend auf Lloyd George einen starken Eindruck gemacht, daß die Liberalen in den letzten sechs Nachwahlen Stimmen verloren hätten. Chamberlin hielt der Regierung vor, daß sie keine Arbeitspolitik treibe, sondern einfach auf eine Besserung der Weltlage warte.

Lloyd George führte im Verlaufe der Unterhausdebatte über den konservativen Mißtrauensantrag u. a. aus: Der konservative Mißtrauensantrag stellt unter den gegenwärtigen Umständen eine Ungerechtigkeit dar. Ich werde daher gegen ihn stimmen. Das bedeutet aber nicht etwa, daß wir mit den Fortschritten der Regierung bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zufrieden sind, aber der Lord Geheimsiegelbewahrer Johnston, der sich mit den Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschäftigt, hätte in der Zeit, die ihm seit seiner kürzlichen Ernennung zur Verfügung stand, nicht mehr leisten können. Außerdem glaube ich, daß seine Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden, wenn er von seinen Kollegen gut unterstützt wird, namentlich vom Premierminister.

Der Transportminister schloß die Aussprache im Namen der Regierung mit der Bemerkung, daß die Aussprache eigentlich kaum ein anderes Ergebnis gehabt habe, als der Regierung Gelegenheit zu geben, ihre Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nochmals eingehend darzulegen und die Unfruchtbarkeit der konservativen Politik zu beweisen.

Die ersten Tage der spanischen Republik

Lehren der Vergangenheit und Sorgen um die Zukunft.

Merseburg, 17. April.

Der Freudenrausch, der in Spanien in den ersten 24 Stunden nach der Abdankung Alfons XIII. herrschte, ist vorüber. Der Alltag der spanischen Republik hat begonnen. Er wird schwer sein. Vor etwa 60 Jahren, als die Großmutter Alfons XIII., die Königin Isabella II., vertrieben und in Spanien die Republik proklamiert wurde, hatte das spanische Volk die Prüfung auf die Fähigkeit des Selbstregierens nicht bestanden. Wird es sie heute bestehen? Das ist die große Frage. Die Front der Königsgegner, die republikanisch-sozialistische Front, war bisher einig. Wird sie es auch nach Erlangung des Sieges längere Zeit hindurch bleiben? Hier sind große Zweifel am Platze.

Die bürgerlichen Republikaner, die Gemäßigten, werden nicht lange Hand in Hand mit ihren bisherigen Verbündeten, den Sozialisten, gehen. Die spanischen Sozialisten sind radikal eingestellt, viel radikaler als die deutsche Sozialdemokratie, die englische Labour-Party, sogar radikaler als die österreichische und selbst französische Sozialdemokratie. In Spanien haben schon immer die Syndikalisten und Anarchosyndikalisten eine große Rolle gespielt. Der Einfluß der Kommunistischen Internationale dürfte unter diesen radikalen Kreisen schnell steigen.

Die Monarchie wurde mit Unterstützung der radikalen Arbeiterschaft gestürzt. Die Hauptführer der republikanischen Bewegung waren aber im Lager des Bürgertums, des Bankkapitals, der bürgerlichen Intellektuellen und der Industrie zu suchen. Zu all diesen Kreisen hat sich im letzten Augenblick noch die größte Macht gestellt: die Kirche. Die spanische Geistlichkeit, die im Lande über den größten Einfluß verfügt, und die bis vor kurzem das Königtum unterstützte, ließ Alfons XIII. fallen, nachdem dieser, nervös und schwankend, bei dem Feinde der Kirche, dem katalonischen Staatsmann Cambo, Unterstützung suchte. (Cambo steht in Verdacht, ein atheistischer Freimaurer zu sein.) Nun wird die spanische Geistlichkeit kaum froh sein, wenn an Stelle des streng katholischen Hauses Habsburg-Bourbon die radikalen Sozialisten an die Macht kommen. Auch die gemäßigten Republikaner dürften von einer solchen Aussicht wenig entzückt sein. Unter diesen Umständen erscheinen erbitterte Kämpfe im republikanischen Lager unvermeidlich.

Unter den Machtfaktoren, die die Geschicke Spaniens bestimmen, ist außer dem republikanischen Bürgertum und der sozialistisch gesinnten Arbeiterschaft die Armee nicht zu vergessen. Im Laufe der letzten Jahre hat sich gezeigt, daß die Armee, vor allen Dingen das Artillerie- und das Fliegerkorps dem König gegenüber feindlich gesinnt waren. Doch gibt es in der Armee zahlreiche hohe Offiziere, die bei der Ausgestaltung des republikanischen Systems nicht sehr weit zu gehen geneigt wären. Was, wenn ein solcher General eines schönen Tages putscht? Dies wäre im Heimatlande der ständigen Pronunziamientos nichts Neues. Die iberische Rasse hat bis jetzt keine sonderliche Neigung zur Demokratie und Parlamentarismus gezeigt. Nicht nur in der portugiesischen Republik herrscht eine Militärdiktatur — auch jenseits des Ozeans, in Mittel- und Südamerika, gibt es kaum ein Land, das demokratisch regiert wird. Gerade das Iberoamerikanertum steht heute im Zeichen einer Umsturzepidemie. Es sieht beinahe so aus, als ob die revolutionäre Welle von Lateinamerika nach dem alten Mutterland übergegriffen habe. Auf diese Welle ist kein Verlaß, sie kann bald einen Rückschlag erleben.

So ist die Zukunft der jungen spanischen Republik noch keineswegs gesichert. Inzwischen nähert sich König Alfons der englischen Küste. In England leben die Verwandten seiner Frau mit seiner Schwiegermutter an der Spitze. In England lebt übrigens auch der portugiesische Exkönig Manuel, der im nächsten Jahre das 20jährige Jubiläum seiner Entthronung feiern kann. Steht auch dem spanischen Exkönig ein ähnliches Schicksal bevor? Man kann es nicht wissen. Es verlautet, er habe keine Abdankungsurkunde unterzeichnet. Die spanische Nationalversammlung ist noch nicht da, und niemand kann voraussagen, wie sie zusammengesetzt sein wird, falls es zu ihrer Wahl kommt.

Alfons XIII. hat im Laufe der letzten Jahre seiner Regierungszeit grobe Fehler begangen. Auch hat er sich gleichzeitig zweifellos zahlreiche Sympathien verscherzt, die er in seinem Lande besessen hat. Er hat sein Schicksal an eine Diktatur gebunden, die nur dem Schein nach erfolgreich war, die aber in Wahrheit, wie dies auch geschah, zusammenbrechen mußte. Nach dem Sturz der Diktatur hat er gezögert, den verfassungsmäßigen Zustand wiederherzustellen, und alles, was er in dieser Richtung getan, kam zu spät und unter dem Druck seiner Feinde. Jetzt aber sind diese Feinde an der Macht, und nun sollen sie zeigen, daß sie es besser machen. Exkönig Alfons aber — diesen Eindruck hat man schon jetzt — wartet ab . . . N. F.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0001
DFG

Das erste Semester

Die Universität beginnt

Ein neues Semester hat begonnen. Im Gegensatz zu der Gepflogenheit früherer Zeiten, den offiziellen Semesterbeginn vom Beginn der Vorlesungen zu trennen, finden die ersten Vorlesungen vielfach bereits am 15. April statt. Das Sommersemester, das vom 15. April bis zum 31. Juli dauert, ist so kurz, daß man sich nicht mehr den Luxus erlauben will, seine Dauer freiwillig um weitere 14 Tage wie bisher zu kürzen.

Die neue offizielle Bestimmung lautet:

„Die Vorlesungen beginnen im Sommersemester am 15. April und, wenn Ostern nach dem 11. April fällt, am ersten Donnerstag nach Ostern. Im Wintersemester (generell) am 1. November. Die Vorlesungen des Sommersemesters enden am 31. Juli, die des Wintersemesters am letzten Tage des Februar."

Es heißt also, früher als sonst mit dem Arbeiten zu beginnen. Die nächsten Wochen sind für die Studierenden, die jetzt mit dem Universitätsstudium beginnen, überaus eindrucksvoll. An Stelle des Schulzwanges tritt die Selbstdisziplin. In den Vorlesungen notiert kein Lehrer mehr, ob man zu spät kam oder gar fehlte. Der ganze Betrieb auf den Universitäten ist um so viel freiheitlicher, daß oft junge Menschen den Lockungen des ungebundenen Lebens erliegen. Häufig wurde von Pädagogen die Forderung gestellt, man solle im Interesse der jungen Menschen den gesamten Universitätslehrbetrieb straffer gestalten und die Studenten und Studentinnen dazu zwingen, die Pflichtvorlesungen jedes Semesters regelmäßig wahrzunehmen. In gewisser Beziehung hat man diesen Wünschen, deren Berechtigung nicht verkannt werden kann, Rechnung getragen. Allerdings wurde das Grundprinzip der akademischen Freiheit nicht aufgegeben. Doch bieten die modernen Lehrmethoden auf der Universität den Studierenden, namentlich auch bei den nicht praktischen Studienfächern, viel mehr die Möglichkeit, von Anfang an direkt mitzuarbeiten, als früher. Noch sind die deutschen Universitäten Stätten, in denen das Wissen und die Wissenschaft gepflegt wird. Aber man bemüht sich in größerem Maße als bisher, auch den pädagogischen Aufgaben gerecht zu werden. Die Zahl der praktischen Übungen auf allen Studiengebieten ist erheblich erweitert worden. Außerdem haben die Studierenden vielfach Gelegenheit, bei weiteren Sonderveranstaltungen auch in der Universität selbst praktisch zu lernen. Die Klage, daß man auf den Universitäten zwar viel Wissenschaft vorgesetzt bekomme, daß sie aber keine Möglichkeit bieten, den neuen Lehrstoff auch tatsächlich zu verarbeiten, ist unberechtigt. **Wer von Anfang an in seinem Studium mitarbeiten will, hat dazu reichlich Gelegenheit.**

Gerade darauf kommt es an, wenn man unter den so schwierig gewordenen Verhältnissen sich mit einem akademischen Beruf durchsetzen will. Mehr denn je werden große Kenntnisse verlangt. Das Überangebot an geistigen Arbeitern ist so groß, daß man viel mehr auswählen und aussieben kann als früher. Die Zeiten, da das Studentenleben mit der Veranstaltung von Kommersen, Fechtübungen auf dem Paukboden und Liebeleien à la Heidelberg ausgefüllt war, existieren nur noch im Film. Man verlangt von den Studierenden unserer Zeit eine sorgfältige Ausbildung auf den Universitäten, auf denen vom ersten Semester ab gearbeitet werden muß.

Die Umstellung auf den neuen Lernbetrieb wird manchem trotz vieler guter Vorsätze nicht leicht fallen. Sehr häufig ist das neue Gebiet, das sich auf der Universität einem erschließt, äußerst spröde. Wie viele Studierende möchten schon nach den ersten Wochen des Universitätsbesuches ihr Studienfach wechseln! Die Schönheit eines Fachstudiums wird einem erst dann aufgehen, wenn man schon einiges Wissen darin erworben hat. Bis dahin heißt es durchhalten und nicht den Mut verlieren.

Die ersten Wochen des Studiums sind reichlich ausgefüllt mit vielen äußeren Dingen. Viele Tausende von Studierenden kommen zum erstenmal selbständig in die Großstadt, müssen sich hier ein Zimmer suchen, sich daran gewöhnen, mit dem Geld, das sie von Haus erhalten, auszukommen und ihr Leben ganz nach eigenem Ermessen einzurichten. Das ist für die, die bisher ganz in der Obhut des Elternhauses gelebt haben, nicht einfach. Aber die ersten Erfahrungen, die man macht, werden meistens mit viel Humor ausgekostet. Auf der Universität sind ebenfalls viele Formalitäten zu erledigen. In den ersten sechs Wochen nach Semesterbeginn ist die Immatrikulation, das heißt die feierliche Einschreibung als Mitglied der Universität, außerdem die Inskription, d. h. die Aufnahme bei einer Fakultät. Die nicht unerheblichen Gebühren — sie sind in diesem Semester erhöht worden — müssen bezahlt werden. Aber noch wichtiger als alle die äußeren Handlungen ist die Aufstellung eines Stundenplanes durch die Studierenden. Im ersten und auch noch in den folgende Semestern empfiehlt es sich, weniger auf die Erfahrungen der älteren Kollegen zu bauen, als entweder bei den an den Universitäten dafür eingerichteten Stellen darüber Auskunft einzuholen oder den Lehrplan mit einem der Professoren in seiner Sprechstunde durchzusprechen. Der junge Student setzt seinen Ehrgeiz darin, in den ersten Semestern viele Vorlesungen zu belegen, so daß er viele Testate bekommt. Aber wesentlicher ist es, daß er zuerst nicht mit zuviel Vorlesungen beginnt, diese aber regelmäßig hört und den Lehrstoff in sich aufnimmt.

Die Zukunft Spaniens

Paris, 17. April. (TU.) Der Präsident der provisorischen spanischen Regierung, Zamora, gab einem Vertreter des sozialistischen „Soir" eine längere Erklärung ab, wie er sich die Zukunft Spaniens denke. Zamora sagte einleitend, die Aufstandsbewegung von Jaca sei zum Mißerfolg verurteilt gewesen, weil **Hauptmann Galan zu früh vorgeprellt** sei. Spanien brauche eine Verjüngung seiner Ideen und eine gesunde Demokratie. Das Ende der Diktatur habe nicht die Rückkehr zu einem normalen Regime gebracht. Auch nach dem Rücktritt Primo de Riveras sei das diktatorische Regime weitergeführt worden. Primo selbst sei jedoch nicht der wahre Diktator gewesen, sondern nur ein Strohmann des Königs, der stets selbst manövriert habe. Der eigentliche Verantwortliche sei daher **Alfons XIII.**, der bei seinem freundlichen Wesen ein **eingefleischter Autokrat** gewesen sei. Die neue Regierung gebe dem Volke die Garantie, daß die zweite spanische Republik nicht in eine Schlachterei ausarte, und daß sie an ihrer Spitze fähige Männer habe.

Gespannte Lage in Sevilla.

Kommunistische Demonstrationen.

Madrid, 17. April. Kommunistische Demonstrationen in Sevilla veranlaßten die Polizei, zur Feuerwaffe zu greifen. Unter Rufen „Es lebe die Sowjetrepublik" zogen die Demonstranten gegen die Waffenläden und bemächtigten sich einer Reihe von Revolvern. Von da zogen sie geschlossen auf die Plaza Canpana und griffen die dort aufgestellten Gendarmeriepatrouillen an. Es entspann sich ein Feuergefecht, welches ein Todesopfer und sechs Verletzte forderte. Nach Herannahen von Polizeiverstärkungen gelang es, die Demonstranten zu vertreiben.

Zu einem zweiten Zusammenstoß kam es zwischen Kommunisten und der Polizei, als erstere mehrere Schüsse auf das Gebäude des republikanischen Klubs abgaben. Als Vorsichtsmaßnahmen gegen weitere Ausschreitungen hat die Regierung die Bereithaltung der Truppen in den Kasernen angeordnet. Zweihundert Gefangene haben sich hier aus den Gefängnissen geflüchtet und halten den Straßenbahn- und Droschkenverkehr auf. In Valencia hat man 600 Zivilgefangene freigelassen, da man sonst eine Gefängnismeuterei fürchtete.

Auf Grund der kommunistischen Krawalle ist vom Platzkommando über die Stadt das Standrecht verhängt worden. Militär hält die Straßen besetzt.

London, 17. April. (TU.) **Aus Barcelona wird gemeldet, daß in den Provinzen schwere kommunistische** Unruhen ausgebrochen sind. In Malaga wurde das Gebäude der freikonservativen Zeitung „La Union Mercantil" von der Volksmenge angezündet und die Maschinen vernichtet. In Ruelva ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei, bei dem ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden. In Sevilla ist der Belagerungszustand erklärt, um weitere Störungen durch kommunistische Elemente zu verhindern.

Dem Beispiel von Katalonien folgend, haben sich die baskischen Provinzen zur selbständigen Republik erklärt mit einer eigenen Verfassung, die sich auf ihre historischen Privilegien stützt.

Bauern aus der Umgegend von Sevilla sind auf Lastautos unter Mitführung kommunistischer Fahnen in Sevilla eingetroffen. Sie brachten Hochrufe auf die Sowjets aus. Die Behörden haben ihnen die Einfahrt zur Stadt verwehrt.

Blick auf den Hauptplatz von Barcelona,
das zur Hauptstadt der autonomen spanischen Bundesrepublik Katalonien bestimmt werden soll.

Der Fall Hansmann

Berlin, 17. April. Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Meldung, der Landrat des Kreises Schwelm, Hansmann, habe in einer Rede das alte Frontheer dadurch beschimpft, daß er behauptet habe, die Soldaten seien nur dann tapfer gewesen, wenn sie „besoffen wie die Schweine" gewesen seien, ist, wie von zuständiger preußischer Stelle mitgeteilt wird, den Tatsachen nicht entsprechend. Landrat Hansmann habe in einer öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung lediglich ausgeführt, im letzten Krieg hätte die Überlegenheit des Materials die Nerven der Soldaten so stark belastet, daß man häufig genötigt gewesen sei, die Mannschaften durch Alkoholgenuß aufzupeitschen.

Die bürgerlichen Fraktionen fordern Abberufung.

Hagen, 17. April. (TU.) Sämtliche bürgerlichen Kreistagsmitglieder des Kreistages Schwelm, von der Staatspartei und dem Zentrum bis zu den Deutschnationalen, sowie die Nationalsozialisten, haben am Mittwochabend telegraphisch das preußische Staatsministerium um sofortige Abberufung des Landrates Hansmann ersucht. In der entsprechenden Entschließung heißt es mit Bezug auf die durch die Rede des Landrats in Nierendorf geschaffene Lage: Ohne auf die Schuldfrage einzugehen, legen die Mitglieder des Kreistages der genannten Parteien den größten Wert darauf, daß die Angelegenheit unter allen Umständen geklärt wird. Da die Klärung aber voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nimmt und bei der Schwere der Beschuldigungen ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit Landrat Hansmann unmöglich ist, die schwierige Frage des Enneper Ruhrkreises die Zusammenarbeit mit dem Leiter des Kreises aber unbedingt erfordert, bestehen die genannten Parteien darauf, daß der Landrat sofort abberufen und durch einen geschulten Verwaltungsbeamten ersetzt wird.

Sonderkommission nach Hattingen entsandt.

Berlin, 17. April. (TU.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern am Donnerstag zur Untersuchung der Vorgänge gelegentlich der öffentlichen sozialdemokratischen Parteiversammlung in Nierendorf bei Hattingen im Schwelmer Kreise den Ministerialrat Dr. Hoffmann der Personalabteilung des preußischen Ministeriums des Innern als Kommissar mit besonderen Weisungen und Vollmachten nach Hattingen entsandt.

Zum Volksbegehren

Loyalitätserklärung der preußischen Regierung.

Wie von zuständiger preußischer Seite offiziell mitgeteilt wird, betont die preußische Regierung erneut, daß sie keineswegs die Absicht habe, den politischen Meinungskampf in der Öffentlichkeit und namentlich in der Presse irgendwie zu unterbinden. Sie werde von der Notverordnung auch dann nicht Gebrauch machen, wenn gegen ihre Amtsführung sehr schwere Angriffe erhoben würden. Dagegen könne sie es allerdings auf keinen Fall dulden, wenn ihr landesverräterische Handlungen oder Absichten oder Korruption vorgeworfen würden.

Die Zahlen der Eintragungen.

Am Donnerstag haben sich in Groß-Berlin für das Volksbegehren 24 283 Personen eingetragen. Die Gesamtzahl der Eintragungen stellt sich damit auf 215 038. — In Halle haben sich bis Donnerstag abend 33 245 Wahlberechtigte in die Listen für das Volksbegehren eingezeichnet. — In Stettin beträgt die Zahl der Eintragungen 13 990. Die Gesamtzahl der Eintragungen in Breslau ist 35 153. — In Görlitz ist die bisherige Eintragungszahl 8000. — In Hindenburg 11 186; in Beuthen 6400 und in Gleiwitz 5431; in Essen 18 203.

In Köln hat sich am Donnerstag die Gesamtzahl der Eintragungen für das Stahlhelm-Volksbegehren auf 7669 belaufen. In Bonn beträgt die Gesamtzahl 2921; in Wuppertal 17 294; im Stadtkreis Koblenz 5541; in Düsseldorf 15 000.

In Duisburg-Hamborn zeichneten sich 17 874 (Stimmberechtigte 268 626); in Bochum 11 219 (208 500); in Recklinghausen 1618 (50 839); in Oberhausen 8012 (114 544); in Mühlheim 9876 (87 400); in Gelsenkirchen 9410 (200 000); in Wattenscheid 2031 (39 500); in Wanne-Eickel 3337 (57 276); in Gladbeck 1211 (30 000) und in Bottrop 1027 (46 713) Personen ein.

Landvolkführer Gereke erneut in der Reichskanzlei. Der Landvolkführer Gereke hat erneut bei Staatssekretär Pünder in der Reichskanzlei vorgesprochen, um wegen der Handhabung der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen durch die preußischen Behörden vorstellig zu werden.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Übel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Pflichtgemäß erstatte ich Ihnen meinen allerbesten Dank für die wahrhaft wundervolle Heilung meines langjährigen Gichtleidens durch Ihre geschätzten Gichtosint-Tabletten.

Kostspielige Bäder, sowie Einreibungen aller Art waren erfolglos, durch ein Inserat wurde ich auf Ihre Tabletten aufmerksam. Nach Gebrauch der ersten Kur fühlte ich mich schon geheilt. Ich kann jetzt wieder als 53jährige Frau laufen wie eine von 18 Jahren, stehe morgens schmerzlos auf und gehe abends ohne Schmerzen zur Ruhe, zur Freude unserer ganzen Familie. Ich bin jetzt wieder dank Gott und Ihrer werten Tabletten seelensmunter, wie neu geboren, und kann daher mit bestem Gewissen jedem Gichtleidenden Ihre werten Gichtosint-Tabletten auf das beste empfehlen, da dieselben bei mir wirklich Wunder geleistet haben und spreche nochmals meinen allerbesten Dank aus.

J. W. in B.

Ich bekam einen schweren Gelenkrheumatismus, alle angewandten Mittel versagten bei mir. Da ließ ich mir das empfohlene Gichtosint von Ihnen senden, und dies tat Wunder bei mir. Meine strenge Ausdauer wurde durch völlige Heilung belohnt, obgleich ich schon fast verkrüppelt war. Ich habe dies gute Mittel schon oft empfohlen und werde es weiter tun. Ich hoffe, daß dies der beste Dank gegen Sie ist.

M. B. in B.

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden, durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Viktoria-Apotheke. Berlin A 538, Friedrichstr. 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Bücher und Zeitschriften

Eros im Stacheldraht. 17 Liebes- und Lebensläufe von Hans Otto Henel. Solider Pappband, 208 Seiten stark, 2,80 RM. Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf. — Schon im 11. bis 20. Tausend liegt jetzt dieses Buch vor, dessen vor einigen Jahren erschienene erste Auflage schnell vergriffen war. In seiner großen „Sittengeschichte des Weltkrieges" ist Hirschfeld immer wieder darauf zu sprechen gekommen, mehr als zwanzigmal hat er Stellen aus „Eros im Stacheldraht" zitiert und die Sachkenntnis und Wahrheitsliebe Henels rühmend hervorgehoben. In Henels Buch wird eine Seite des Krieges dargestellt, die bisher von allen Kriegsbüchern vernachlässigt wurde: die Liebe im Kriege. Welchen Einfluß hat der Weltkrieg auf die Frau ausgeübt, auf die Geliebte und Gefährtin des Mannes und die Mutter kommender Geschlechter? Das wissen nur wenige. Mancher hat es wohl erfahren, aber schon wieder vergessen. In der Umwälzung, die das Liebesverhältnis zwischen Mann und Weib durch den Weltkrieg erfuhr, lag die Wurzel für unzählige Tragödien. Wie der Krieg die durch Trennung hervorgerufene Geschlechtsnot schuf, wie er Männer und Frauen zwang, einander untreu zu werden, wie er Frauen und Mädchen dazu trieb, sich um der Erhaltung des Lebens willen zu prostituieren, wie Krankheit und Schande und Verbrechen die Liebe vergifteten — das wird in Henels Buch aufgedeckt und nicht in der trockenen Sprache der Wissenschaft, sondern in novellistischer Erzählungsform mit tiefem Ernst, gleich weit entfernt von Lüsternheit wie von verlogenem Moralkoller, aufgedeckt.

Hans Otto Henel, dem Autor von „Eros im Stacheldraht", wurde gerade an dem Tage, an dem die Neuauflage seines Buches erschien, ein Literatur-Ehrenpreis vom Rat der Stadt Leipzig verliehen, der alljährlich anläßlich des Tages des Buches vergeben wird.

Im Kribe-Verlag, Berlin N. 58, Schönhauser Allee 135, ist soeben eine kleine Broschüre erschienen, in der die gesetzlichen Ausführungen zur Berechnung der Unterstützungsbezüge der Erwerbslosen- und Krisenfürsorge sowie zur Arbeitsvermittlung enthalten sind. Es werden die Fragen beantwortet: „Welche Ansprüche habe ich?" und „Wie mache ich meine Ansprüche geltend?" Da der Preis des Heftchens nur 10 Pfennige, bei Massenbezug ab 20 Stück nur à 5 Pfennig beträgt, kann der Bezug besonders auch für Vereine nur empfohlen werden.

Drüsen mit innerer Sekretion als Krankheitsursache bei Basedow, Diabetes, Fettsucht, Blutarmut, Schwäche und vielen anderen Leiden. Von Dr. med. Ludwig Sternheim. Preis 2 RM. Bruno Wilkens Verlag in Hannover. — Je schwieriger etwas zu definieren ist, desto mehr hört man davon reden. So geht es auch mit den endokrinen Drüsen, die man als „Blutdrüsen" bezeichnet. Erst die Forschung der neuesten Zeit hat Aufklärung darüber gebracht, welch gewaltige Rolle diese endokrinen Drüsen im Wunderwerk des menschlichen Organismus spielen. Ihre Tätigkeit ist bestimmend für Entwicklung und Wachstum des menschlichen Körpers, für die Erhaltung der Lebensvorgänge, für Stimmung und Charakter, Lebensgenuß und Lebensdauer. Schlechtes Funktionieren der Blutdrüsen hat viele Krankheiten zur Folge, deren Entstehungsursache bisher in Dunkel gehüllt war. Zur Vorbeugung und Heilung dieser Leiden ist es unbedingt empfehlenswert, sich Kenntnis über die endokrinen Drüsen zu verschaffen. Die durchaus gemeinverständlich geschriebene Broschüre des bekannten Verfassers vermag in jeder Weise solche Belehrung zu geben.

„Heimatspiegel." Unter diesem Titel ist am 1. April d. J. eine illustrierte Wochenzeitschrift im Verlage der Mitteldeutschen Presse in Staßfurt erschienen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Liebe zur Heimat zu wecken und zu fördern. Sie will Sagen und Geschichte, Kunst und Wissen, Tradition und Gebräuche, Sitten und Sprache der einzelnen deutschen Länder zu einem großen, bunten Blumenstrauß sammeln und diesen zu einem Kranze binden. Sie will die Vergangenheit in ihrer ganzen Herrlichkeit vor den Augen der Leser erstehen lassen, aber auch nicht vergessen, die Totentrommel über den Gräbern, in der Deutschlands schwärzeste Zeiten begraben liegen, zu rühren. Das deutsche Volk hat im Laufe der Jahrhunderte schon schwerere Tage erlebt. Und immer ist es wieder siegreich geblieben. Auch über die gegenwärtige finstere Zeit wird es Sieger bleiben. So will denn die neue illustrierte Zeitschrift „Heimatspiegel" dem Leser ein wahrer Spiegel sein, worin er seine Heimat betrachten kann, damit er sieht, wie schön sie trotz aller Not ist, und er sie von neuem lieben lernt.

Die Schrift erscheint in Oktavgröße und umfaßt jede Woche 32 Seiten, die vierteljährlich zu einem Band vereinigt werden können. Sie zählt heute schon, wohl weil seine Bedeutung für das Volk erkannt ist, hervorragende Geschichts- und Fachgelehrte der Universitäten zu ihren Mitarbeitern. Der monatliche Bezugspreis beträgt nur eine Mark. Bestellungen nimmt jede Postanstalt sowie auch der Verlag der Mitteldeutschen Presse entgegen.

Wie reist man in Italien? Ein Buch zum Luft- und Planmachen. Von Prof. Dr. Karl Kinzel. Führer durch Florenz, Rom, Neapel, Sizilien, Genua, Mailand, Venedig, die Riviera und die kleineren Städte. 1931. 8. ganz neu bearbeitete Auflage. Mit einer Karte und 16 Plänen. Verlag Friedrich Bahn in Schwerin in Mecklenburg. Biegsam in Ganzleinwandeinband 7 RM. — Wer heute zum Vergnügen nach Italien reist und in 4 bis 6 Wochen das Wichtigste von diesem Lande der Sehnsucht, von seiner herrlichen Natur und seinen großartigen Kunstschätzen kennenlernen will, der nimmt sich, wenn er praktisch ist, nicht eine große Landesaufnahme mit, in der die Fülle der Mitteilungen und die Unzahl der aufgezählten Gasthöfe verwirrend wirkt. Er vertraut sich dem kleinen Führer von Kinzel an. Da ist Rat, Übersicht und Auswahl zu finden. Da erfährt man alles, was nötig ist über Eisenbahn und Fahrkarten, über wenige erprobte Gaststätten, und was sich besonders bewährt hat: der Reisende erhält in jeder Stadt ein sorgfältig zusammengestelltes Programm, in dem die Sehenswürdigkeiten geordnet sind, die man an einem jeden Tage besehen kann. In diesen genau berechneten Dispositionen liegt der Hauptwert des Buches, dem auch die nötigsten Ausdrücke und Wendungen in italienischer Sprache angefügt sind.

Die erheblich veränderten und großenteils stark verbesserten Verhältnisse des Fremdenverkehrs sind hier auf Grund einer längeren Studienreise bestens verwertet und in das Buch hineingearbeitet. Das ist der besondere Vorzug dieses Neudruckes.

Kinzel weist auch nach, daß es auf materielle Mittel nicht so ankommt, wie zumeist angenommen wird. Jeder, der Lust hat, wenn auch nicht viel Zeit und nur einen schmalen Geldbeutel, kommt auf seine Rechnung. Nur Stimmung und künstlerische Empfänglichkeit darf nicht fehlen. „Das Buch verdient wieder die wärmste Aufnahme, es enthebt den Reisenden aller Unsicherheit, es gewährt ihm heiteren Herzens doppelt den Genuß des Lebens und nachher den vollen Genuß der unvergleichlich schönen Reisen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

17. April.

Der Pflüger.

Schwer stampfen die Pferde über das morgenfrische Feld. Lange Wintermonate hat es tot gelegen, aber nun soll es Saat empfangen, soll wieder Leben aus seinem fruchtbaren Schoß hervorbringen. Unansehnlich war die Pflugschar geworden in der langen Mußezeit im Schuppen, schien wie eine Illustration zu dem Wahrspruch „Rast' ich, dann rost' ich". Aber bald ist die braune Schicht vom Eisen verschwunden, weg-

gerieben vom Scharren und Schleifen feuchter Erde. Tief gräbt sich die blinkende Pflugschar in den Acker ein, wirft dampfende Schollen um und zieht eine lange Furche neben die andere über das Feld. Langsam und bedächtig geht der Bauer hinterher, hält mit nerviger Hand die Richtung ein, nur ab und zu durch leichten Schlag der „Sotteleine" die Pferde antreibend. Sinnend und ernst ist sein Gesicht, denn der frische Geruch der umgebrochenen Schollen steigt wie Ahnung kommender Erntezeit zu ihm auf. „Je besser man pflügt, je reicher man fährt", sagt eine alte Bauernregel, und darum wird diese erste Arbeit auf dem Acker gewissenhaft und sorgsam vorgenommen. Hoffnung ist's, was der Bauer pflügt, den „auf den Pflüger folgt der Säer, auf den Säemann folgt der Mäher".

‡

*

Gedächtnisfeier für Frau Franziska Hündorf

in der Stadtmission Halle.

Eine große Anzahl Trauernder hatte sich im Saal der Stadtmission zum Gedächtnis einer früheren Mitbürgerin unserer Stadt, der Frau Franziska Hündorf, versammelt, zusammen mit Vertretern der Behörden und der Vereine, mit der sie in Verbindung stand. Mit Grün und Blumen geschmückt grüßte das Bild der Verewigten, deren jahrelange Freundin, Frau Margret Schlüter, in liebevoller Zartheit eine Charakteristik der Verstorbenen gab, die sich in werktätiger Hilfsbereitschaft aufopferte. Für ihre uneigennützige Arbeit als 2. Vorsitzende des Evangelischen Frauenbundes sagte ihr Frau Giesecke Dank. Weihevolle Musikstücke und Sologesänge rahmten die würdige Feier ein.

*

*** **Der Kindergottesdienst St. Maximi** muß wegen der goldenen Konfirmation am kommenden Sonntag noch ausfallen und beginnt erst am Sonntag, dem 26. April.

*** **Die Altenburger Kirchengemeinde** veranstaltet Montag, ab 20 Uhr, im „Tivoli" einen Familienabend, bei dem Pastor Henßisch aus Bethlehem einen Lichtbildervortrag über „Gemeindeleben in Palästina" halten wird. (Siehe Anzeige.)

*** **Aus der Geschichte des Bauernstandes im Stift Merseburg.** Die unter dieser Überschrift in der Sonnabend- und Montagausgabe unserer Zeitung veröffentlichten Aufsätze aus der Feder des Waisenhausinspektors König haben so großes Interesse gefunden, daß wir eine Reihe von Abzügen auf besserem Papier hergestellt haben, die die Interessenten von der Geschäftsstelle unserer Zeitung beziehen können.

*

600 Abschüßen

14 achte Klassen.

In die Merseburger Grundschulen sind Ostern 1931 insgesamt 600 Kinder als Abschüßen aufgenommen worden. Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Schulen:

Stadtschule	92 Knaben,	84 Mädchen,
Altenburger Schule . .	43 „	43 „
Albrecht-Dürer-Schule .	88 „	125 „
Lessing-Schule . . .	43 „	40 „
Katholische Schule . .	21 „	21 „

Es wurden 14 achte Klassen errichtet. Die meisten achten Klassen hat die Albrecht-Dürer-Schule mit insgesamt 5 aufzuweisen. Wie stark sich das außergewöhnliche Wachstum durch Zuzug von außerhalb auswirkt, ist auch in diesen Ziffern erkenntlich. Von dem jetzt zur Aufnahme gelangten Schulsahrgang ist ein hoher Prozentsatz nicht in Merseburg geboren. Denn in der Zeit vom 1. Juli 1922 bis 30. Juni 1923 sind in Merseburg nur 553 Kinder geboren worden. Von diesen wird ein Teil das sechste Lebensjahr nicht vollendet haben, da ja die Sterblichkeit im ersten Lebensjahr noch immer beachtlich ist; ein Teil wird verzogen sein, so daß der sogenannte Wanderungsgewinn ganz beträchtlich ist.

Interessant ist ferner die Tatsache, daß dem Geburtsjahrgang nach die Knaben, wenn auch nur minimal, überwogen, während bei der Einschulung nicht weniger als 26 Mädel mehr als Knaben festzustellen sind. —m.

Die Anlagen erwachen

Die Rosenanlage am Gotthardteich. — 4000 Rosenstöcke werden blühen. Der vernachlässigte Schloßgarten.

Das sonnige, wenn auch noch kühle Wetter verleitet wieder mehr zu Ausflügen in die Natur. Baum und Strauch beginnen sich mit frischem Grün zu schmücken. Die Knospen springen und auch der Rasen zeigt ein frischeres Aussehen.

Am hinteren Gotthardteich hat die Parkverwaltung unermüdlich geschafft. Seit Jahren liegen die Pläne vor, die dort eine

Rosenanlage

schaffen wollen. Schon im Vorjahr blühten in den Pflanzschulen der Parkverwaltung viele Hunderte von Rosen. Nun sind die Stöcke so weit gezogen, daß mit der Anlage auf der aufgeschütteten Erde des einstigen Sumpfes am hinteren Gotthardteich Ernst gemacht werden kann.

Freilich der Boden war dazu nicht sehr geeignet. Mit Asche, Schutt und Scherben ist die Fläche dem Teiche abgerungen worden, und so mußten erst große Mengen Mutterboden herangeschafft werden. Die Grundlage ist nun gegeben und jetzt ist mit dem Pflanzen der Rosenstöcke begonnen worden. Es wird in diesem Jahre nur der innere Kern der Anlage mit hochstämmigen und Buschrosen geschaffen werden. In den bereits vorbereiteten Rundbögen der Anlage werden Heckenrosen blühen.

Insgesamt 4000 Rosenstöcke

werden angepflanzt, so daß uns im Sommer hier ein in Merseburg bisher ungekanntes wundervolles Meer von Rosen erblühen wird. Die etwa 2 Meter breiten Wege in der Anlage werden mit sog. Klostersteinen, die vom Abbruch der alten Schwemm ja zur Genüge zur Verfügung stehen, gepflastert werden.

Dank der Rührigkeit und des unermüdlichen Schaffensdranges der Parkverwaltung, die hier aus dem einstigen Sumpf eine später einmal gern besuchte Erholungsstätte schafft, hat auch

der Damm

ein neues Aussehen erhalten. Jetzt danken die Blumen am Abhang die Fürsorge, und man kann nur immer wieder die dringende Bitte aussprechen, daß das Publikum erhalten hilft, was zu seiner Freude geschaffen worden ist. Es ist doch überaus bedauerlich, wenn man in letzter Zeit wiederholt feststellen mußte, daß am Kleinen Damm die Steine aus dem Abhang gerissen und der Weg geschleudert worden sind. Sonst wird sich die Stadtverwaltung überlegen müssen, ob sie noch weiter an der Verschönerung des Stadtbildes arbeiten soll. Mag die Aufwendung an Kosten für diese Anlage vielleicht weniger groß sein, so steckt doch viel Mühe und Arbeit darin.

Merseburger Publikum, hilf deine Anlagen schützen.

Auf einen Übelstand sei in diesem Zusammenhang aufmerksam gemacht, für den allerdings die Stadtverwaltung nicht verantwortlich gemacht werden kann. Es handelt sich um den Zustand der

Quelle im unteren Teile des Schloßgartens,

die Einfassung ist derart verbraucht, daß hier eine Neueinfassung der Quelle unbedingt notwendig erscheint. Durch das starke Abholzen des Buschwerks an dieser Stelle tritt das Unschöne des Anblicks besonders drastisch hervor. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um hier Abhilfe zu schaffen. Vielleicht läßt sich überhaupt ein Weg finden, der dem Schloßgarten die gleiche Pflege sichert wie den städtischen Parkanlagen. —m.

Nach den Osterferien

Vorlagen für Leunas Gemeindeparlament

Rücktritt eines Nationalsozialisten. — Die Schulehe mit Merseburg. Die Sitzungsgelder. — Noch kein Etat.

Am gleichen Abend, an dem Merseburgs Stadtväter in einer Vollsitzung die kommunalpolitische Arbeit nach Osten wiederaufnehmen, treten in Leuna die Gemeindevertreter zu einer Sitzung zusammen.

In der Zusammensetzung des Leunaparlaments

ist eine Änderung eingetreten, der Gemeindevorsteher Karl Simon hat sein Amt als Gemeindevertreter niedergelegt. An seine Stelle tritt der Schlosser Oskar Kuhl von der nationalsozialistischen Mitte. Der Wechsel macht Ersatzmahlen in einigen Ausschüssen notwendig.

Aus den Vorlagen der Sitzung seien folgende Einzelheiten erwähnt:

Ein Laden auf dem Badgelände.

Um zu vermeiden, daß sich auf dem Badgelände aller möglicher Handel in Buden breitmacht, wurde dem Bedürfnis entsprechend ein Verkaufsraum (Laden) im Betriebsgebäude gleich mitgeschaffen. Die Badkommission hat die Bewerbungen um diesen Laden vorgelegt erhalten und beschlossen, den Verkaufsraum an die Firma Georg Groh, Leuna-Drogerie, in Leuna zu vermieten gegen eine Mietabgabe von 10 Prozent des Umsatzes bei monatlicher Abrechnung.

Höhere Miete für das Oberlyzeum.

Der Verbandsausschuß Höherer Schulen Merseburg hat beschlossen, die Miete für das Lyzeum infolge der Verlegung des Zeichensaales nach dem Dachgeschoß, der Schaffung von 2 Klassenräumen, der Einrichtung eines Fahrradraumes und Lehrmittelzimmers usw. von 57 000 auf 60 000 RM. zu erhöhen.

Diese Satzungsänderung war in der Tagesordnung nicht besonders erwähnt. Der Gemeindevorsteher hat sich sowohl schriftlich wie mündlich gegen den Beschluß verwahrt, da nach seiner Meinung der wichtige Akt einer Satzungsänderung nicht vorgenommen werden kann, wenn er nicht vorher durch die Tagesordnung angekündigt und den Verbandsausschußmitgliedern dadurch Gelegenheit gegeben war, eine Satzungsänderung vorher den Körperschaften der Verbandsmitglieder vorzutragen, damit diese die Möglichkeit haben, ihre Verbandsausschußmitglieder erforderlichenfalls mit bindenden Weisungen zu versehen. Nunmehr soll in einer späteren Sitzung des Verbandsausschusses nochmals über die endgültige Festsetzung der Miete beschlossen werden.

Gegen die Erhöhung der Miete selbst von 57 000 auf 60 000 RM. werden Bedenken nicht erhoben. Nach dem Bauprogramm erwachsen der Stadt Merseburg auch die Erweiterungen im Oberlyzeum (u. a. Schaffung zweier neuer Klassen), insgesamt 43 000 RM. an Kosten. Die Erhöhung der Miete um 3000 RM. erscheint also berechtigt. Nach dem Haushaltsplan für 1931 ist der Anteil der Gemeinde Leuna an den laufenden Kosten mit 34 000 RM., der Anteil der Stadt Merseburg mit 116 000 RM. angenommen, die Verhältniszahl ist also 17 : 58. Auf die Gemeinde Leuna treffen also von der Mieterhöhung $^{17}/_{58}$ von 3000 RM. = 879,24 RM.

Um die Sitzungsgelder.

Im Protokoll der Gemeindevertretersitzung vom 24. November 1930 ist folgendes niedergeschrieben: „Auf Antrag Klosjck-Simon wurde einstimmig beschlossen, die Gemeindevorsteher, die ihre Sitzungsgelder noch nicht abgeholen haben, zu bitten, die Gelder der Wohlfahrtskasse zu überweisen. Mit Wirkung vom heutigen Tage ab bis zum 1. April 1931 werden sämtliche Sitzungsgelder für Teilnahme an Gemeindevertreter- und Kommissionssitzungen der Wohlfahrtskasse überwiesen."

Es ist zu entscheiden, ob auch fernerhin die Sitzungsgelder dem Wohlfahrtskonto überwiesen werden sollen.

Der Etat für 1931.

Wie der Gemeindevorsteher mitteilt, ergab eine erneute Anfrage bei dem Ammoniakwerk, daß sich vor Ende April, Anfang Mai der Grundbetrag der Gewerbeertragsteuer des Werkes für 1931 nicht angeben lasse.

Das Merseburger Kreishaus

Eine Anfrage im Landtag.

Deutschnationale Abgeordnete haben im Preußischen Landtag folgende Anfrage eingebracht:

1. Ist es richtig, daß der Neubau des Kreishauses in Merseburg 1 567 000 M. gekostet hat und der Kostenanschlag weit überschritten worden ist?

2. Ist es richtig, daß die Dienstwohnung des Landrats infolge der luxuriösen Ausstattung 235 000 M. gekostet hat?

3. Wenn ja, was gedenkt das Staatsministerium gegen diese unverantwortliche Ausgabenwirtschaft zu tun?

*

Wir halten es für bedauerlich, daß der am Dienstag zusammentretende Kreistag sich mit der Kreishausangelegenheit voraussichtlich wird befassen müssen, da ja eine baldige Klärung und ein Abschluß dieses Kapitels im Ansehen der Kreisverwaltung wie aller übrigen an dem Bau Beteiligten liegt.

*

Gehaltsabbauverhandlungen in der chemischen Industrie.

Auf Einladung des Arbeitgeberverbandes der chemischen Industrie, Sektion 5b, fanden am Mittwoch in Halle

Verhandlungen über den Abbau der Tarifgehälter

statt. Nach einer ausführlichen Begründung der Abbauforderungen durch die Arbeitgeber legten die Angestelltenvertreter die Gründe dar, die sie veranlassen, einem allgemeinen Gehaltsabbau in der chemischen Industrie ihre Zustimmung zu versagen. Die Angestelltenvertreter lehnen besondere darauf hin, daß die wirtschaftliche Lage der chemischen Industrie allgemein günstiger ist als in manchen anderen Industrien. Für diejenigen Firmen der chemischen Industrie, deren Lage besonders ungünstig ist, besteht schon seit Ende 1930 die Möglichkeit, durch besondere Vereinbarungen mit den Vertragskontrahenten des Tarifvertrages Gehaltsermäßigungen durchzuführen. Darüber hinaus bietet die Möglichkeit der Einführung von Kurzarbeit mit Gehaltskürzung bis zu 20 Prozent nach Ansicht der Angestellten ausreichend Gelegenheit zur Entlastung des Gehaltskontos der einzelnen Betriebe. Unter Hinweis auf diese bereits vorhandenen Möglichkeiten haben die Angestelltenvertreter zunächst den Vorschlag gemacht, von einem allgemeinen Gehaltsabbau überhaupt Abstand zu nehmen. Nachdem die Arbeitgebervertreter diesen Vorschlag abgelehnt hatten, erklärten sich die Angestelltenvertreter bereit, in Verhandlungen über einen Abbau der tariflichen Gehälter einzutreten unter der Voraussetzung, daß diejenigen Betriebe, die Kurzarbeit eingeführt haben bzw. einführen werden, von der Gehaltskürzung ausgenommen bleiben. Ferner soll die Gehaltskürzung nicht wirksam werden für diejenigen Angestellten, die in den letzten Monaten bereits freiwillig einem Gehaltsabbau ihre Zustimmung gegeben haben. Da die Arbeitgeber nicht bereit waren, diese Firmen von dem allgemeinen Gehaltsabbau auszunehmen, sind

die Verhandlungen nach mehrstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen

worden. Innerhalb einer Frist von einer Woche besteht noch die Möglichkeit zu einer Verständigung, wenn durch entsprechende Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes die von den Angestellten für ihre Zustimmung zu Verhandlungen gestellten Voraussetzungen grundsätzlich anerkannt werden. Sonst müssen die freien Verhandlungen als gescheitert angesehen werden.

*

Weiße Wand in Merseburg

„Ihr Junge."

Der jetzt in den Kammerlichtspielen laufende Tonfilm hat wieder große Zugkraft auf das Publikum ausgeübt. Ein besondere Eigenart zeichnet ihn aus. Der Regisseur Feher, der zugleich musikalischer Leiter ist, läßt eine Fülle alter slawischer Weisen aufleben, die von einer Zigeunerkapelle meisterhaft zu Gehör gebracht werden. Das Geschehen spielt in einer österreichischen Großstadt und ist die Lebensgeschichte einer Frau und Mutter, die von ihrem Mann geschlagen und in ihren heiligsten Gefühlen in schauvoller Weise verletzt wird. Sie flieht mit ihrem kleinen Kinde. Um den Lebensunterhalt zu erschwingen, wird sie Animierdame. Sie ist den Strapazen aber nicht gewachsen und bekommt die Schwindsucht. Ihr nunmehr sechsjähriger Junge, den Hans Feher in vorzüglicher Weise verkörpert, hängt in unsäglicher Liebe an seiner Mutter, wird aber von der Logismutter, bei der sie in den ärmlichsten Verhältnissen leben, gemißhandelt. Er rückt aus und kommt ins Asyl. Später sucht er seine Mutter und findet sie mit Hilfe eines Vagabunden, der früher ein berühmter Geiger war und nun als Bettelmusikant sein Leben fristet. Sie finden die Mutter in einem Schlemmerlokal, wo die Lebewelt wahre Orgien feiert. Beim Erblicken ihres Jungen bricht sie zusammen und stirbt unter den Liebkosungen ihres Sohnes. Diese Szene zeigt wohl den Höhepunkt des charakterlichen Könnens des kleinen Künstlers. Magda Sonja spielt die Mutterrolle in ergreifender Weise. Hervorzuheben ist noch der Geigenvirtuos Jar Kocian, der auch darstellerisch den besten Eindruck hinterläßt. Da dieser Tonfilm sehr abwechslungsreich und vielseitig ist, dürfte er alle Besucher befriedigen. — Das Beiprogramm bringt den Sensationsfilm „Der schwarze Blitz", in dem besonders die hervorragenden akrobatischen Leistungen die Zuschauer in Spannung halten.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlichformale Verantwortung, auch identifizieren sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Zum Etat für 1931.

Die Veröffentlichungen des Magistrats Merseburg über den Etat 1931 lassen erkennen, mit welchen Schwierigkeiten bei der Aufstellung zu rechnen war. Es ist aber sehr verwunderlich, daß sich der Magistrat einer ziemlich erheblichen Einnahmequelle nicht bedient. Bekanntlich ist den Gemeinden die Möglichkeit gegeben, auch Zuschläge zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen von den zeitweise staatssteuerfreien Grundstücken (Wohnungsneubauten) zu erheben. Von diesem Recht wird auch im allgemeinen stark Gebrauch gemacht. Eine der wenigen Gemeinden, die es nicht tun, ist Merseburg. M. W. ist dies auf einen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung aus dem Jahre 1926 zurückzuführen, der jedoch in der Jetztzeit stark revisionsbedürftig erscheint.

Die Mindereinnahmen für das kommende Jahr schätze ich auf rund 65 000 RM., für die zurückliegende Zeit auf rund 120 000 RM. (1926 bis 1930). Es ist dies bestimmt eine Summe, die verdient, bei der Aufstellung des Etats berücksichtigt zu werden. C.

*

Gegen diesen Vorschlag dürfte in erster Linie geltend gemacht werden, daß er eine weitere Verteuerung der ohnehin sehr hohen Mieten in Neubauwohnungen mit sich bringen würde. D. Schriftl.

*

Eine oft gerügte Unsitte

macht sich gegenwärtig wieder auf der äußeren Weißenfelser Straße hinter der Bahnüberführung breit, wo täglich mitten auf der Fahrbahn Hand- und Fußball gespielt wird. Nicht nur, daß die Spieler (es handelt sich nicht um Kinder) selbst Gefahren auf der belebten Autostraße ausgesetzt sind, belästigt der oft schmutzige Ball auch die Passanten. Vorhaltungen werden von den Beteiligten nur mit Lachen und frechen Redensarten beantwortet. Es wäre zweckmäßig, wenn die Polizei hier einmal „den Verkehr regeln" würde.

Passanten, die täglich dort vorbei müssen.

Voraussichtliche Witterung

bis Sonnabend abend.

Das am Mittwoch gegen die britischen Inseln vorrückende Schlechtwettergebiet hatte am Donnerstag Südwestdeutschland erreicht und dort verbreitet und Niederschläge gebracht. In unserem Bezirk blieb das Wetter dagegen vorwiegend heiter, da die hier lagernde Polarluft verhältnismäßig hohen Luftdruck erzeugte. Erst gegen Abend nahm die Bewölkung zu. Das Tief bei Island entwickelt sich jedoch weiter und ruft im Zusammenwirken mit dem hohen Luftdruck über dem Atlantik eine sich immer weiter in Europa vorarbeitende Westströmung hervor. In deren Bereich wird das Wetter wieder veränderlicher werden. Der Himmel wird vorwiegend ziemlich stark bewölkt sein, auch mag mit dem Auftreten einzelner Regenfälle gerechnet werden. Die Temperaturen werden sich mit nicht allzu großen Schwankungen um 8 bis 10 Grad Wärme bewegen.

Aussichten: **Mäßige westliche Winde, veränderlich, dabei vorwiegend stärker bewölkt, zeitweise etwas Regen, Temperaturen meist nahe 8 bis 10 Grad.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 50 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

G. 100. 1. (anhalt.) Bataillon des 12. Infanterieregiments in Dessau. — Schiffsstammdivision der Ostsee in Kiel oder Sch. der Nordsee in Wilhelmshaven.

Gemeinde Leuna.

Die letzten Einbrüche in Leuna.

Alles, „was zu des Leibes Nahrung und Notdurft gehört", gestohlen.

× **Leuna.** Zu den kürzlich gemeldeten Einbrüchen in Leuna erfahren wir noch:

Die Diebe, die in die Wohnung eines Werkmeisters an der Ecke Leibniz- und Pfalzstraße eindrangen, haben folgende Gegenstände gestohlen: einen Damenmantel (gelb, innen kariert), einen Herrenmantel (braun, innen weiß kariert), ein Paar schwarze Herrenlackschuhe (Größe 43) und einen Teppich (grau Velour 80 × 250 Zentimeter groß).

Aus dem Lebensmittelgeschäft der Firma Richter, Ebertstraße 69, ließen die Einbrecher mitgehen: einen Schinken von 8 Pfund Gewicht, 5 Pfund Knackwürste, 2 Dosen Wiener Würstchen, 8 Tafeln Blockschokolade, 2 Flaschen Malaga-Wein und 20 Stück Shampoon-Kopfwaschpulver. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Tageskalender.

Freitag, 17. April.

„Sonne": Das alte Lied. — Unionstheater: Wir zwei Schwiegersöhne. — Toms gefährlichstes Abenteuer. „Kyffhäuser": Blütenfest. — „Linde": Evangelisch Windgasse spricht.

Sonnabend, 18. April.

„Linde": Evangelisch Windgasse spricht. — „Kyffhäuser": Blütenfest.

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. C. Chudoba, Fr... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Hohes Alter.

§ **Schafstädt.** Die zweitälteste Einwohnerin unseres Ortes, Witwe Seeburg, kann in verhältnismäßiger Frische am Sonnabend, dem 18. April, ihren 88. Geburtstag begehen.

Im Silberkranz.

§ **Schafstädt.** Das Fest der silbernen Hochzeit kann am Freitag das Sattler- und Lackierermeister Kleine-sche Ehepaar feiern.

Die Büchsen knallen.

§ **Schafstädt.** Der hiesige Privilegierte Bürger-Schützenverein hält am kommenden Sonntag sein erstes Schießen in diesem Jahre ab. Das offizielle Anschießen ist am darauffolgenden Sonntag. Die Jungschützen-Abteilung des Vereins beginnt an diesem Tage ebenfalls mit dem Schießen.

Unterhaltungsabend.

§ **Schafstädt.** Der Kriegerverein veranstaltete im „Goldenen Löwen“ einen Unterhaltungsabend, der sehr gut besucht war und einen wirklich schönen und harmonischen Verlauf nahm. Sowohl die Konzertdarbietungen der Rauwaldschen Kapelle, wie auch die Theateraufführungen und Vorträge fanden großen Anklang. Der starke Beifall nach jeder Darbietung war der Dank für die vorzüglichen Leistungen der Mitwirkenden. Ein anschließender Ball hielt Mitglieder und Gäste noch einige Stunden kameradschaftlich und gemütlich zusammen.

„Gut Holz!“

§ **Neukirchen.** Zu der Schlägerei beim Vergnügen des Kegelklubs „Gut Holz“ wird uns mitgeteilt, daß es sich bei den Kampfhähnen um Stahlhelmmitglieder und Turner handelt, Kegler an dem Vorfall jedoch nicht beteiligt waren. Die Landjägerei mußte der „Holzerei“ mit dem Gummiknüppel ein Ende machen.

Veränderung in der Landjägerei.

§ **Kriegsdorf.** Am 15. April wurde die hiesige Landjägerei aufgelöst und Landjäger Möller nach einer neuen Stelle bei Torgau versetzt. Unsere Gemeinde untersteht künftig mit der Oberlandjägerei Wallendorf.

Verlassen bin i.

§ **Kriegsdorf.** Ein einziger Abcschütze wurde dieses Jahr in die hiesige Schule aufgenommen. Er trat seinen ersten Schulgang sehr tapfer an.

Pachtpreise für städtische Gärten.

§ **Schkeuditz.** Die Pachtpreise für die städtischen Gärten sind wie folgt festgesetzt worden: für die Gärten an der Turnerstraße und Bismarckstraße 4 Pf. pro Quadratmeter und Jahr, an der Yorkstraße 8 Pf. pro Quadratmeter und Jahr. Das Wassergeld wird in Zukunft nach dem tatsächlichen Verbrauch auf die einzelnen Gartenpächter umgelegt werden.

Kinderfest.

§ **Schkeuditz.** Das allgemeine Kinderfest findet in diesem Jahre am 21. und 22. Juni im „Waldkater“ und angrenzender Wiese statt.

Schlechtes Geschäft.

Zwangsversteigerung der Fabrik J. Schaefer Söhne wieder eingestellt.

§ **Schkeuditz.** Am Donnerstag sollte auf Betreiben der Preußischen Zentral-, Boden- und Pfandbriefkreditbank in Berlin, die mit zwei Hypotheken in Höhe von zusammen 170 000 RM. an erster Stelle der Gläubiger steht, das Fabrikgelände der Fabrik J. Schaefer Söhne mit sämtlichen Gebäuden zwangsversteigert werden. Katasteramtlich wird das Grundstück nur mit 74 100 RM. bewertet, und vom Gericht wurde nach Aufführung der einzelnen zu zahlenden, bereits entstandenen Unkosten das geringste, in bar zu zahlende Gebot auf 1522,39 RM. festgesetzt. Das erste Angebot belief sich auf 1600 RM., das nächste auf 8000 RM. Hierauf bat der Vertreter der betreibenden Gläubigerin, das Verfahren einzustellen. Dem Antrag wurde entsprochen.

Anpflanzung honigender Bäume.

§ **Tollwitz.** Die in den Kriegsjahren gefällten alten Akazien, die einen besonderen Schmuck der Gemeinde bildeten, sind durch Neuanpflanzungen ersetzt worden. Das ist sehr zu begrüßen, zumal dadurch die Bienenweide in späteren Jahren vermehrt wird.

Leichenlandung.

§ **Goddula-Vesta.** **Der Fischermeister Bernhard Kretzschmar entdeckte hier in der Saale treibend eine menschliche Leiche und es gelang ihm, sie glücklich an Land zu bringen. Es handelt sich um eine jüngere Frau, die anscheinend erst seit kurzer Zeit im Wasser lag, da sie noch sehr gut erhalten war. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.**

Vermehrung der Kiebitze.

§ **Goddula.** In hiesiger Flur, besonders in der Nähe des Leichenhügels, kann man jetzt wieder in sumpfigem Gelände zahlreiche Kiebitze beobachten. In den letzten Jahren waren diese nützlichen Vögel hier sehr selten geworden. Hauptsache ist nun, daß man ihre Niststätten nicht stört.

50jähriges Ehejubiläum.

§ **Großlehna.** Am Sonnabend feiert hier das Ehepaar Zechendorf das Fest der goldenen Hochzeit.

Kreiskirchentag.

§ **Lützen.** Am kommenden Sonntag, dem Kreiskirchentag, wird Pfarrer Jentzsch aus Bethlehem auch im Kindergottesdienst um 11¼ Uhr von seiner Arbeit an der arabischen Jugend Palästinas erzählen. Mit den Kindern sind auch die Eltern und alle Freunde kirchlicher Jugendarbeit eingeladen. — In der Festversammlung im „Roten Löwen“ wird nach dem Lichtbildervortrag von Pfarrer Jentzsch der Jungmädchenbund aus Dürrenberg das auf mittelalterliche Dichtung zurückgehende 10-Jungfrauen-Spiel aufführen, das das Gleichnis Jesu von den klugen und törichten Jungfrauen zu ergreifender Darstellung bringt.

Aufgeklärter Einbruch.

§ **Röcken.** Der kürzlich gemeldete Einbruch in die hiesige Gastwirtschaft hat jetzt seine Aufklärung gefunden. In Weißenfels wurde am 13. April eine größere Menge Schokolade und Zigaretten beschlagnahmt, die sich als Diebesgut aus jenem Einbruch herausstellte. Ebenso fand man Kleidungsstücke und Wäsche, die gleichfalls bei dem Gastwirt gestohlen wurden. Als Täter wurde der Arbeiter S. K. aus Weißenfels ermittelt.

Maul- und Klauenseuche.

§ **Röcken.** Bei dem hiesigen Gutsbesitzer Winkler ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die notwendigen und gesetzlichen Vorschriften und Maßnahmen sind getroffen worden.

Übermüdeter Autoführer.

§ **Röcken.** Nachts zwischen 1 und 2 Uhr wurde mitten auf der Straße Röcken—Rippach ein Lastzug aus Brandenburg angetroffen, in welchem der Führer infolge allzu großer Müdigkeit eingeschlafen war. Beim Aufwecken konnte er sich nicht entsinnen, den Motor abgestellt zu haben. Er befand sich auf der Fahrt nach Gleiwitz. Nach Beiseiterücken der Wagen erklärte er, daß er jetzt nicht weiterfahren könne und den Morgen abwarten werde. Wie leicht konnte hier ein größeres Unglück geschehen.

Bequeme Mutter.

§ **Schkeitbar.** Ein Kuckucksei wurde hier einem Taubenpärchen ins Nest gelegt. Zu dem Schlage, dessen Flugöffnungen immerhin 3 Meter hoch liegen, hatte sich ein Zwerghuhn Zutritt verschafft, einer Taube zu ihrem Ei eins der winzigen Zwerghuhneier zugelegt und dann das Ausbrüten der Taube überlassen. Die hat das Brutgeschäft auch durchgeführt, obwohl das Täubchen schon vor mehreren Tagen auskam. Nun verkündete das Piepen des Kükens den überraschten Taubeneltern, daß sie ein Stiefkind bekommen haben. Leider wurde das muntere Tierchen, das man ins Haus nehmen mußte, noch am gleichen Tage von einem Hunde totgebissen.

Die neue Saalebrücke.

§ **Dehlitz a. d. S.** Die Arbeiten zum Bau der neuen Saalebrücke bei Dehlitz sind nunmehr in Angriff genommen worden. Eine Leipziger Firma ist bereits mit dem Aufstellen des Gerüsts beschäftigt.

Ein Notstandsprogramm und Schulangelegenheiten

Am 1. Mai soll das Rathaus rot beflaggt werden. — Aus dem Stadtparlament

= **Mücheln.** Der Einladung zur Stadtverordnetensitzung am Donnerstagabend waren sämtliche Stadtverordnete gefolgt. Vom Magistrat nahmen Bürgermeister Heine und Magistratsassessor Dietz an den Verhandlungen teil. Die Tribüne war überfüllt. — Die Leiter der beiden Volksschulen haben erklärt, daß die Einstellung eines neuen Lehrers erforderlich sei unter Berücksichtigung der im neuen Jahr gestiegenen Kinderzahl. Der Schulvorstand der Volksschule hat dazu beschlossen, für die Schule Möckerling eine neue Lehrkraft anzustellen. Die angeforderte Lehrerstelle an der Müchelner Volksschule konnte mit Rücksicht darauf eingespart werden, daß die vorgesehene Teilung der Klasse 4 in 4a und 4b durch das Zurückgehen der Kinderzahl auf insgesamt 58 sich nicht mehr als notwendig erwies. Durch die notwendig gewordene Teilung einer Klasse in der Möckerlinger Schule werde es erforderlich, für die Parallelklasse einen Klassenraum zu schaffen, für den der bisherige Werkraum eingerichtet werden soll. Der Werkraum wird dann in eine frühere Lehrerwohnung verlegt. Weiter ist es notwendig, für beide Schulen verschiedene Einrichtungsgegenstände zu beschaffen. An Kosten entstehen für die Einrichtungsgegenstände und die Baueinrichtung der Klasse rund 2500 RM. Schulvorstand und Baukommission haben zu der Angelegenheit befürwortend Stellung genommen. Die Versammlung trat ebenfalls einstimmig dafür ein.

Verschiedene Baulustige wollen sich in Mücheln-Zöbigker ansiedeln. Seitens der kommunistischen Fraktion wurde vorgeschlagen, die mit den Siedlern abzuschließenden Kaufverträge einer Revision zu unterziehen, da sie eine Härte darstellten. Im Anschluß an das seinerzeit beschlossene Notstandsbauprojekt der Merseburger Straße sollen, da das Arbeitsamt noch größere Mittel für die Gewährung von Förderungs- und Großförderungsbeihilfen in Aussicht gestellt hat, folgende Arbeiten im Wege des Notstandsbauprogramms ausgeführt werden: Kanalisierung und Pflasterung bis zum Bahnübergang in der Merseburger Straße; Pflasterung des letzten Stücks der Straße in der Ortslage des Ortsteils Möckerling bis zum Armenhaus; Kanalisierung vom Markt (Apotheke) bis zur Mühlstraße; Pflasterung vor den Grundstücken Markt 10 bis 14; Herstellung eines Tonrohrkanals an den Grundstücken Markt 10 bis 17; Pflasterung des Fußwegs am alten Friedhof; Pflasterung des Fußwegs von der Schützenstraße nach der Kirche. Die Kosten von rund 86 000 RM. vermindern sich durch Wegfall der Ausgesteuertenfürsorgelasten, u. a. Beihilfen um 52 000 M., so daß an Darlehen etwa 33 000 RM. aufzunehmen sind. Die Ausführung der Arbeiten ist ja auch davon abhängig, daß die Notstandsbeihilfen vom Arbeitsamt und der Regierung mindestens in der Höhe ausfallen, daß pro Tagewerk 3 RM. als verlorener Baukostenzuschuß und 15 RM. pro Tagewerk als gering verzinsliches Darlehen gewährt werden. Die Vorlage wurde angenommen, da auch das Landesbauamt Weißenfels und der Kreisausschuß Querfurt nicht unbedeutende Beihilfen zugesagt haben.

Die Genehmigung zu einem evtl. Unterpachtvertrag mit Herrn Hennicke und der Zuckerfabrik Stöbnitz wegen Verlegung ihrer Gleisanlage wurde gegeben. Gegen die Stimmen der rechten Seite wurde nochmals ein Stadtverordnetenbeschluß gutgeheißen, wonach jedem Stadtverordneten für jede Sitzung 5 RM. gewährt werden sollen. Die Kommunisten forderten in einem Dringlichkeitsantrag, daß in den städtischen Betrieben am 1. Mai Arbeitsruhe zu herrschen habe. Die Unterstützungen seien vorher auszuzahlen und am 1. Mai „die rote Fahne zu hissen“. Ebenfalls lag ein Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen vor über Bereitstellung von Mitteln für Fehlbeträge im Fürsorgeetat, Übernahme der Krankenversicherung, Bereitstellung von Notstandsarbeit, Lieferung von Kartoffeln und Kohlen, Weiterzahlung von Mieten usw. Der Antrag wurde von der linken Mehrheit angenommen, die Bürgerlichen enthielten sich der Stimme. Die Versammlung nahm davon Kenntnis, daß die erhöhten Realsteuerzuschläge für 1930 von den Aufsichtsbehörden nicht genehmigt worden sind, weil durch die Notverordnung des Reichspräsidenten die Realsteuerzuschläge keine Erhöhung erfahren dürfen.

Was nun . . .?

*

Gartendiebe.

= **Möckerling.** In der Zeit vom 12. bis 15. d. M. sind aus dem eingefriedigten Garten des Gutes der Anhaltischen Kohlenwerke verschiedene Sträucher und fünf Zentner Möhren im Werte von 70 RM. gestohlen worden. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Aus der Gemeinde.

= **St. Micheln-St. Ulrich.** Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und Bürgersteuer sind bis zum 20. April an die Gemeindekasse einzuzahlen, anderenfalls zwangsweise Einziehung zu gewärtigen ist.

Lehrgang für jugendliche Arbeitslose.

= **Neumark.** Am 20. April beginnt in der Lehrwerkstatt in Geiselröhlitz für die jugendlichen Arbeitslosen der Meldestelle Neumark ein kostenloser Lehrgang, um die Arbeitslosen beruflich fortzubilden. Die Dauer soll 3 Monate betragen, und die Arbeit erfolgt nach einem hierzu herausgegebenen Stundenplan. Jedem jugendlichen Arbeitslosen, welcher vom Arbeitsamt aufgefordert ist, sich an dem Kursus zu beteiligen, wird zur Pflicht gemacht, demselben regelmäßig beizuwohnen, da für jeden Tag, den er vom Lehrgang fernbleibt, keine Unterstützung gezahlt wird. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt durch den Kursusleiter. Außerdem ist geplant, Mittagessen gegen Zahlung von 10 Pfennig zu verabfolgen, um die Teilnahme weitestgehend zu erleichtern.

Das Rad bricht.

= **Neumark.** Am Donnerstag, gegen ½11 Uhr, passierte ein mit Holz beladenes Geschirr den hiesigen Ort. In der Hauptstraße zerbrach, wahrscheinlich wegen Überladung, eines der Hinterräder. Erst als man einen anderen Wagen holte und das Holz auf diesen geladen hatte, konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

Jahrmarkt am 10. und 11. Mai.

= **Mücheln.** Der diesjährige Sommermarkt findet am Sonntag, dem 10., und am Montag, dem 11. Mai, auf dem Markt und Schützenplatz statt. Der Sommermarkt besteht aus Krammarkt und Volksbelustigungen.

Auf dem Schulwege vom Tode ereilt.

= **Mücheln.** **Als sich die 8jährige Liesbeth Karoline K. von hier am Donnerstagmorgen auf dem Wege zur Schule befand, erlitt sie plötzlich einen Herzschlag. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte leider nur noch den Tod des Kindes feststellen. Den schwergeprüften Eltern, die den Tod ihres einzigen Kindes beklagen, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.**

Abonnementskonzert.

⊙ **Querfurt.** **Am Donnerstagabend fand im großen Saale des Hotels „Goldner Stern“ das vierte Abonnementskonzert der hier so beliebten Mehlskapelle statt, das sich eines überaus guten Zuspruchs erfreute. Die auf beachtlicher Höhe stehenden Darbietungen bereiteten den zahlreichen Musikfreunden einen genußreichen Abend, was mit starkem Beifall bekundet wurde. Im Anschluß an das Konzert fand noch ein Ball statt, der von den Tanzbeflissenen gern gesehen war.**

Skelettfund.

⊙ **Dechlitz.** **Bei Ausschachtungsarbeiten wurde hier ein menschliches Skelett ausgegraben. Die guterhaltenen Zähne und die Beckenform lassen vermuten, daß es sich um ein junges weibliches Skelett handelt. Dem Funde nach ist es wahrscheinlich, daß der alte Friedhof sich in früheren Zeiten auch auf den Pfarrgarten erstreckt haben kann.**

Verunglückte Landpartie.

⊙ **Oberfarnstädt.** **Das Kutschieren ist nicht immer eine Freude, besonders dann nicht, wenn man schon eine Spazierfahrt bei aufgeweichten Wegen unternimmt, die Pferde plötzlich wild werden und den blankgeputzten Landauer samt Insassen umwerfen, wie es kürzlich hier geschah. Verletzt wurde niemand, aber nach dem Sturz sah man es keinem mehr an, daß er sich vorher in Gala geworfen hatte.**

Aus der Stadt Halle.

1500 mitteldeutsche Bauarbeiter im Streik.

† **Halle.** Nach einer Erhebung von seiten der Gewerkschaften befanden sich im Bezirk Magdeburg am 16. April rund 1500 Bauarbeiter im Streik. Die fast restlos streikenden Zimmerer sind in dieser Zahl nicht eingeschlossen. Der genannte Bezirk umfaßt die Provinz Sachsen mit Anhalt, außer dem Regierungsbezirk Erfurt.

Landstraßen von 5 Meter Breite.

Die Autostraßen-Fachleute tagen.

† **Halle.** Die 25. Sitzung des Ausschusses für Teerstraßen der Studiengesellschaft für Autostraßenbau (Sitz Essen) ist diesmal in Halle eröffnet worden. Auch das Ausland, Dänemark, Holland, Polen und Tschechoslowakei, haben Vertreter entsandt. Die Arbeit des Ausschusses ist auf wissenschaftlicher Forschung aufgebaut, was einen gewaltigen Fortschritt bedeutet gegenüber der Zeit vor dem Kriege, wo das Experiment die alleinige Grundlage für den Teerstraßenbau bildete.

Landesbaurat Grulich, Merseburg, sprach über „Tränkdecken in der Provinz Sachsen“. Gerade in der Provinz Sachsen ist man auf dem Gebiete des Teerstraßenbaues sehr tätig gewesen. Als Versuchsstraße diente bis heute die Straße Merseburg-Leipzig, auf der verschiedene Methoden des Straßenbaues ausprobiert worden sind. Dabei hat sich gezeigt, daß das Verfahren der Teerinnentränkung am vorteilhaftesten ist, da es sich vor allem für den Eigenregiebetrieb der Provinz Sachsen am besten eignet. Die Provinz Sachsen hat seit dem Jahre 1926 690 Kilometer Provinzialstraßen nach dem genannten Verfahren gebaut. Wie der Redner mitteilt, wird das Bauprogramm fortgesetzt, und zwar sollen in den nächsten 5 oder 6 Jahren die Straßen auf eine Breite von 5 Meter ausgebaut werden.

Ehrung des Oberbürgermeisters Dr. Rive.

† **Halle.** Mitte dieser Woche überreichten Rektor und Senat der Universität dem Oberbürgermeister Dr. Rive, Halle, anläßlich des 25jährigen Dienstjubiläums in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt Halle

eine von der Kunstgewerbeschule Halle kunstvoll ausgeführte Widmung in Buchform. Eine Umschlagschale in Schweinsleder, mit dem leicht stilisierten Wappen der Universität auf der Vorderseite und dem alten Stadtwappen auf der Rückseite, beides in Silber getrieben, umschließt die 4 Seiten lange auf Pergament handgeschriebene Widmung. Das obige Bild zeigt das Wappen der Vorderseite mit dem ersten preußischen König, Friedrich I., dem Gründer der Universität.

Aus dem Unstruttal.

Leichenlandung.

⦶ **Freyburg.** Nachts um 11.30 Uhr landeten Holzschleifereileute eine bei ihnen angeschwemmte männliche Leiche. Man fand bei ihr Papiere, Uhr und Geld, anscheinend liegt also Selbstmord vor. Aus den Papieren ergab sich, daß der im mittleren Alter stehende Tote Ernst Häuert heißt und aus Rothenberga in der Finne ist. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle gebracht.

Gift im Auge.

⦶ **Freyburg.** Die jugendliche Arbeiterin Marta Große, die in der Matrizenabteilung der Freyburger Holzschleiferei beschäftigt war, erhielt beim Öffnen eines mit grünen Farbkörnern gefüllten Fasses einige dieser Körner in die Augen und wusch sich diese mit Wasser aus. Darauf wurde der Zustand der Augen so schlimm, daß das Mädchen nach Halle in die Klinik gebracht werden mußte.

Raffinierter Schwindel.

⦶ **Freyburg.** Einem hiesigen Hotelbesitzer wurde vor einigen Wochen von einer Tiefbaufirma Behrens und Schmidt, Bremen, mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen sechs Herren ihrer Baukommission nach Freyburg kommen würden. Die Firma bestellte für diese sechs Herren in dem Hotel für 10 bis 12 Tage Zimmer. In einem späteren Briefe teilte man mit, daß ein Mitglied der Kommission krank geworden sei. Die Kommission würde zirka 14 Tage später eintreffen. Sollten in der Zwischenzeit Nachnahmen für die Baukommission eintreffen, so möchte der Hotelier die Sendungen einstweilen einlösen. Der hiesige Hotelbesitzer hörte dann von der Baukommission nichts wieder. Wie sich jetzt herausstellte, hat die geschäftstüchtige Baufirma, welche mit wunderbaren Briefköpfen, Reichsbankkonto, Telephon, Telegrammadresse usw. arbeitete, viele Hotelbesitzer um ansehnliche Beträge geprellt. In den Nachnahmesendungen befanden sich Papierschnitzel. Einem Magdeburger Hotelier ist es gelungen, die Schwindler in Berlin festnehmen zu lassen.

Die Schulneulinge.

⦶ **Bad Bibra.** Aufgenommen wurden in diesem Jahre in die Schule 37 Kinder, und zwar 17 Knaben und 20 Mädchen, ein Fall, der seit dem Jahre 1919, wo 39 Kinder eintraten, nicht wiedergekehrt ist.

Gerichtstag.

⦶ **Bad Bibra.** Der nächste Gerichtstag findet **Dienstag, den 28. April, im hiesigen Rathause statt.**

Rund um Querfurt.

Polizeimeister.

⊙ **Querfurt.** Polizeihauptwachtmeister Henke ist auf Grund des Beschlusses der städtischen Körperschaften, der die Bestätigung des Regierungspräsidenten erhalten hat, zum Polizeimeister in Querfurt ernannt worden. Polizeimeister Enke ist seit längeren Jahren hier tätig und ehemals als Vertriebener aus Znin im ehemaligen Posenschen hergekommen, woselbst er schon vor dem Kriege als Polizeibeamter tätig war.

Der mißlungene Lohnraub bei Frankleben

Großes Schöffengericht Weißenfels.

Seit länger als 6 Jahren ist der Kraftwagenführer Ernst K. aus Großkayna bei der Grube „Michel“ in Stellung, und daß man mit ihm zufrieden war und großes Vertrauen zu ihm hatte, bewies die Tatsache, daß er regelmäßig den Kraftwagen lenkte, der Donnerstags die Lohngelder von Halle nach Großkayna überführte. Das Vertrauen wurde aber im März d. J. schnöde mißbraucht, denn der sonst so zuverlässige Mann faßte am 19. März den verwegenen Entschluß, das an diesem Tage im Auto untergebrachte Lohngeld, das annähernd 100 000 M. betrug, trotz der aus 2 Angestellten des Werkes bestehenden Begleitmannschaft in seinen Besitz zu bringen. Nachdem er in Halle ein Vorderrad des Autos beschädigt und einen mit Benzin gefüllten Gummiball zu sich gesteckt hatte, sollte bei der ersten passenden Gelegenheit die große Tat geschehen. K. hatte aber insofern Pech, als die erwartete Panne bereits im Dorfe Kötzschen eintrat, wo er seine Tat unmöglich zur Ausführung bringen konnte. Er täuschte deshalb auf der Straße zwischen Frankleben und Großkayna eine neue Panne vor, öffnete eine Tür des Kraftwagens und spritzte mit seinem Gummiball den beiden Angestellten Frahnert und Pöhlitz das Benzin ins Gesicht. Während Pöhlitz vollkommen geblendet und kampfunfähig gemacht wurde, drang das Benzin bei Frahnert nur in ein Auge, so daß er den in den Wagen eindringenden Räuber durch Fußtritte abwehren und seinen Revolver ziehen konnte. Der Überfall wurde dadurch verhindert und der dreiste Mensch mußte mit erhobenen Händen wieder seinen Führersitz einnehmen und den Kraftwagen bis nach Großkayna steuern. Jetzt bat er **weinend um Schonung und ersuchte die beiden Angestellten, die Sache nicht anzuzeigen, denn sie sollten** an seine Familie denken.

Nun hatte sich der unvorsichtige und geldlüsterne 44jährige Mensch wegen versuchten schweren Raubes zu verantworten. Er konnte die Tat natürlich nicht in Abrede stellen, und reuevoll bat er um eine milde Beurteilung, denn er habe nur ein geringes Einkommen gehabt und will aus einer gewissen Notlage heraus gehandelt haben. Der als Zeuge vernommene Werkangestellte Frahnert gab eine ausführliche Schilderung des aufregenden Vorfalles. Ihm hatte der Angeklagte auf die Frage, wie er zu der unseligen Tat gekommen sei, gesagt, daß er bei dem Reinigen des Autos einmal etwas Benzin in ein Auge bekommen habe, und da sei ihm der Gedanke gekommen, Benzin als Mittel zu benutzen, um die Begleitmannschaft des Geldtransportes eines Tages unschädlich zu machen und mit seinem Raube das Weite zu suchen. Der Staatsanwalt, der die Tat des Angeklagten als ein ganz unglaubliches Stück bezeichnete, erklärte, daß es ihm schwer falle, ihm mildernde Umstände zuzubilligen. Nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit und weil der Angeklagte seine Tat scheinbar tief bereue, sehe er davon ab, eine Zuchthausstrafe zu beantragen. Der Strafantrag lautete auf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte demgemäß und schloß sich in der Urteilsbegründung den Ausführungen des Staatsanwaltes an. Als an den Verurteilten die Frage gerichtet wurde, ob er das Urteil annehmen wolle, erklärte er schluchzend, daß ihm die Strafe zu hoch erscheine und er Berufung einlegen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0004

Der „Frauendoktor aus Eisleben"

Schöffengericht Halle.

Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung hatte sich der Maler Alfred Große aus Eisleben zu verantworten, der in der ganzen Umgegend um Eisleben, bis in den Querfurter Kreis hinein, seine Kundschaft unter den Frauen hatte. Große, ein kleiner Mann von 53 Jahren, der aber älter aussieht, hat nicht viel Erfolg im Leben gehabt. Mit seinem Malergeschäft ging es nie besonders, zumal er keine Meisterprüfung gemacht hat. Im Kriege lernte er als Lazarettgehilfe massieren und verwandte später diese Fertigkeit, indem er Krankenwachen und Heilkunde zu seinem Beruf machte. Die medizinischen Kenntnisse, die er sich im Lazarett erworben hatte, verwandte er dann aber auch, wahrscheinlich noch erweitert durch Lektüre einschlägiger Bücher, um Frauen, die in ihrer Not zu ihm kamen, die Leibesfrucht abzutreiben. Seine „Praxis" sprach sich bald herum, und als „Frauendoktor von Eisleben" wurde er weit und breit bekannt. Vierzehn Fälle wirft ihm die Anklage vor, darunter fünf, die mit einer schweren Erkrankung der Opfer endeten. Wie lohnend seine Praxis war, zeigt die große Anzahl von Instrumenten, die sich der Angeklagte kaufen konnte. In einer Kiste verpackt liegen sie dem Gericht vor.

In der Voruntersuchung hatte Große ein Geständnis abgelegt, das er jedoch jetzt in der Verhandlung widerruft. Er behauptet, die als Zeuginnen geladenen Frauen nicht wiederzuerkennen und kann sich überhaupt auf nichts besinnen. Die Beweisaufnahme ergibt jedoch unwiderleglich seine Schuld, die sich noch verstärkt durch den Beweis, daß er die Not der Frauen ausnutzte, indem er ihnen noch unsittliche Anträge stellte. Von den Sachverständigen wird Große als ein geistig nicht ganz vollwertiger Mensch bezeichnet, der aber trotzdem für seine Taten verantwortlich zu machen sei. Das Gericht verurteilt ihn zu 2 Jahren Gefängnis und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre ab.

Strafkammer Halle.

Ermäßigte Strafe.

Wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz war der Zählerableser i. R. von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle, Paul Zwanzig, vom Schöffengericht Halle am 27. Januar zu 130 RM. Geldstrafe verurteilt worden. Auf die Berufung des Verurteilten wurde das Urteil von der III. hallischen Strafkammer auf 30 RM. ermäßigt, die gleichzeitig die Berufungskosten der Staatskasse auferlegte.

Der „Fall Cuvelier"

beschäftigte in seinen weiteren Auswirkungen sogar das Landesarbeitsgericht. Wir berichteten seinerzeit ausführlich über den „Fall Cuvelier", bei dem der junge französische Schwimmer, der aus Anlaß eines Länderschwimmens mit seinen Kameraden in Zeitz weilte, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, weil er angeblich einen Deutschen mit dem Messer gestochen haben soll. Cuvelier wurde damals gegen Stellung einer Kaution entlassen, verzichtete auf sie und kehrte nicht wieder zurück.

Der Fall hat aber noch eine Nachwirkung gehabt, da bei dem Prozeß festgestellt wurde, daß ein Angestellter Schulenburg vom Katasteramt Zeitz den französischen Schwimmer vorher „Schwein" geschimpft hatte und daraufhin von seiner Behörde entlassen worden war. Er klagte beim Arbeitsgericht Zeitz auf Bezahlung des Gehaltes bis zum Kündigungstermin, wurde aber abgewiesen, da die Entlassung zu Recht bestände. Man könne einer staatlichen Behörde nicht zumuten, Angestellte zu beschäftigen, die sich den Verständigungsversuchen des Staates so brüsk entgegenstellten. Der Kläger legte gegen das Urteil Berufung ein, die jedoch vom Landesarbeitsgericht Halle jetzt verworfen wurde.

Amtsgericht Merseburg.

Sitzung am 16. April.

Der Arbeiter Kurt L. aus Merseburg war beschuldigt, am 24. November 1930 in Merseburg eine fremde, bewegliche Sache, nämlich ein NSDAP.-Abzeichen, dem Georg Schneider gehörig, diesem Eigentümer in rechtswidriger Zueignungsabsicht weggenommen zu haben. Er wurde an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 3 Tagen zu einer Geldstrafe von 9 RM. verurteilt.

Der Gastwirt Franz S. in Tollwitz und der Kaufmann Hans H. aus Halle a. d. S. standen unter der Anklage, am 14. Dezember 1930 in der Feldflur Merseburg je ein Kraftfahrzeug unter Außerachtlassung gehöriger Vorsicht geführt zu haben, wodurch S. fahrlässigerweise durch sein Verhalten den Transport auf einer Eisenbahn in Gefahr gesetzt, H. seine stark wirkenden Scheinwerfer beim Begegnen mit einem anderen Fahrzeug nicht abgeblendet und durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung der ledigen Berta Oppermann aus Seehausen (Altmark) verursacht haben sollte. S. wurde mit 30 RM. evtl. 6 Tagen Gefängnis bestraft, H. dagegen mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

Der Altwarenhändler Adam K. aus Merseburg war angeklagt, am 21. Februar 1931 in Ausübung seines Gewerbes fremde, bewegliche Sachen, nämlich zwei Kabelstücke, der Firma Gebr. Dietrich gehörig, dem Eigentümer in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Das Gericht erkannte an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 5 Tagen auf eine Geldstrafe von 25 RM.

Der Kaufmann Paul N. aus Berlin-Wilmersdorf war beschuldigt, am 20. Juli 1928 in Dürrenberg, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheins zu sein, ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterworfenes Gewerbe betrieben zu haben, indem er gewerbliche Leistungen (Straßenphotographie) anbot. Seine Strafe wurde auf 30 RM. evtl. 6 Tage Haft festgesetzt.

Der Tischler Karl B. in Schkeuditz stand unter der Anklage, am 30. Januar 1931 zwischen Weßmar und Oberthau gemeinschaftlich mit dem Jugendlichen Kurt B. fremde, bewegliche Sachen, nämlich einen Pflug, dem Udo Lehmann gehörig, dem Eigentümer in rechtswidriger Zueignungsabsicht weggenommen zu haben. Das Gericht verurteilte ihn an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 5 Tagen zu einer Geldstrafe von 25 RM.

Der Fleischermeister Paul E. aus Bad Lauchstädt war angeklagt, am 1. Dezember 1930 in Zöschen ein Kraftfahrzeug unter Außerachtlassung gehöriger Vorsicht geführt, die Fahrgeschwindigkeit nicht so eingerichtet zu haben, daß er in der Lage blieb, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten und nicht so langsam gefahren zu sein, daß sein Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen gebracht werden konnte, und als Führer, der merkte, daß ein Tier scheute oder durch das Vorbeifahren mit dem Kraftfahrzeug Menschen oder Tiere in Gefahr gebracht werden konnten, nicht gehalten zu haben. Es erfolgte Verurteilung zu 40 RM. evtl. 8 Tagen Haft.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen zugestellte polizeiliche Strafverfügungen hatten gestellt: Der Geschirrführer Gustav N. aus Leuna, der am 24. Januar 1931 bei Dunkelheit die Leunaer Straße in Merseburg mit Fahrrad befahren haben sollte, das nicht mit einer hellbrennenden Laterne versehen war. Der Antrag wurde vor Eintritt in die Verhandlung zurückgenommen.

Der Maurer Otto Z. aus Merseburg, der beschuldigt war, am 4. März 1931 auf dem Marktplatz in Merseburg sich mit dem Gemüsehändler Seidler aus Halle a. d. S. in eine Schlägerei eingelassen zu haben. Er wurde mangels Beweises freigesprochen.

Der Fleischer Alfred Sch. aus Frankleben, dem zur Last gelegt war, am 7. März 1931 in Frankleben mit einem Fahrrade den erhöhten Bürgersteig in der Bahnhofstraße befahren zu haben. Es verblieb bei der von dem Polizeiamt festgesetzten Strafe von 3 RM. evtl. 1 Tag Haft.

Großes Schöffengericht Weißenfels.

Versuchter Betrug.

Der Schlosser E. A. aus Merseburg, zur Zeit in Hamburg in Strafhaft, hat am 17. März 1929 am Weißenfelser Bahnhof versucht, mehreren Kraftwagenführern einen falschen Hundertmarkschein aufzudrehen. Da diese aber den Schein nicht wechseln konnten und in die Bahnhofswirtschaft gingen, um Kleingeld zu holen, wurde der falsche Schein als solcher erkannt und A. nebst einigen Freunden festgenommen. Der geständige Angeklagte, der in Hamburg eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, wird zusätzlich zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein gefährlicher „Knappschaftsarzt".

Der Arbeiter E. B. aus Raßberg, wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits zweimal, darunter mit 1 Jahr Zuchthaus, vorbestraft, erschien am 17. Dezember 1930 in der Wohnung der Witwe L. in Trebnitz und erklärte der 67jährigen Frau, daß er von der Knappschaft in Halle beauftragt sei, sie wegen der Rente zu untersuchen. Die Frau mußte sich völlig auskleiden, und nachdem der falsche Arzt an ihr herumgetastet hatte, versuchte er sich ihr in unsittlicher Weise zu nähern. Da die noch rüstige Frau sich aber energisch zur Wehr setzte, blieb es bei einem Versuche. Jetzt der versuchten Notzucht angeklagt, wurde der geständige Angeklagte, der nach einem Gutachten des Kreisarztes Dr. St. wohl geistig minderwertig und erblich belastet, aber für seine Taten verantwortlich zu machen ist, unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, während der Staatsanwalt 2 Jahre Zuchthaus beantragt hatte.

Nochmals „Demokratie" im Angestelltenrat Leuna!

Wir schließen mit diesen Ausführungen die Debatte über ein Thema, nachdem von beiden Seiten zweimal dazu geschrieben worden ist.
D. Schriftl.

Dem zweiten Artikelschreiber des DHV. erwidere ich, daß die Vertreter der RGO. (Kommunisten) uns unaufgefordert unter Zeugen erklärt haben, daß man auch versucht habe, mit ihnen zu verhandeln. Von einem Aprilscherz kann also keine Rede sein. Wenn der DHV. weiter behauptet, das Zusammengehen des DHV. mit Werksvereinlern und nichtgewerkschaftlichen Vertretern der Arbeiter bestehe nur in meiner Einbildung, so sei hier nochmals festgestellt, daß die beiden Vertreter des DHV. mit drei nationalsozialistischen Arbeitern, ein Stahlhelmmann, ein Werksvereinler und einen christlichen Arbeiter gemeinsam zusammengearbeitet haben (also alles Nichtgewerkschaftler bis auf den einen christlichen Arbeiter). Die beiden Vertreter des DHV. waren die Wortführer. Das geht aus den von ihnen begründeten schriftlichen Anträgen hervor, die von den vorgenannten Arbeitern durch Unterschrift unterstützt wurden.

Nicht der Afa-Bund ist durch das Vorgehen aller „nichtmarxistischen" Arbeitnehmervertreter überrascht worden, wie der DHV. so schön schreibt, sondern die Vertreter des DHV. waren die Überraschten, als der Afa-Bund nicht mit den freigewerkschaftlichen Arbeitern zusammen auf eine Vorschlagsliste ging und einen Vorschlag für sich allein machte.

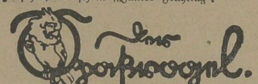
Und noch ein Widerspruch: In dem Artikel spricht man von dem Recht des DHV. und den christlich-nationalen Gewerkschaften, einen eigenen Wahlvorschlag einzureichen, während man andererseits meint, dem Afa-Bund vorschreiben zu dürfen, wie er sich zu verhalten hat. Humor gab es, zu beobachten, wie die DHV.-Vertreter durch das veränderte Vorgehen des Afa-Bundes ganz aus dem Konzept gebracht wurden, wie ratlos sie waren und sich erst von mir sagen lassen mußten, daß es drei Möglichkeiten gäbe, während sie nur die eine kannten, die ihnen mit auf den Weg gegeben war. Wie bestürzt die DHV.-Vertreter über das verunglückte Experiment waren, beweist die spätere Anfrage des DHV.-Spitzenkandidaten, ob es nicht ginge, daß er, wenn er sein Mandat im Betriebsausschuß niederlege, dann doch noch zweiter Vorsitzender des Angestelltenrats werde.

Der DHV. bezeichnet es als unzutreffend, daß an zweiter Stelle seiner Liste ein Nationalsozialist aufgestellt sei, weil der DHV. als parteipolitisch „neutrale" Organisation keine Auswahl nach parteipolitischen Gesichtspunkten trifft, sondern nur „geeignete und gewerkschaftlich erfahrene" Verbandsmitglieder aufstellt. Will der DHV. damit behaupten, daß ihm nicht bekannt gewesen sei, daß der zweite Kandidat der Liste der Führer der hiesigen Nationalsozialisten Partei ist? Und darf man fragen, seit wann dieser überhaupt wieder Mitglied des DHV. ist? Will der DHV. leugnen, daß die Nationalsozialisten eine eigene Liste aufzustellen beabsichtigten und daß es mehrmaliger, langwieriger Verhandlungen des DHV. mit den Nationalsozialisten bedurfte, bis es zur Einigung kam? Der DHV. mußte den Nationalsozialisten das Zugeständnis machen, ihren Mann an die zweite Stelle zu setzen und dafür einen langjährigen Vertreter des DHV. im Angestelltenrat fallen lassen!

Nach den ausnahmsweise einmal richtigen Angaben des DHV. sind in der 7 Mann starken Afa-Bund-Fraktion allein 4 Werkmeister vertreten, 1 kaufmännischer Angestellter (Müller), 1 Techniker und ein allgemeiner Angestellter. Und nun, Herr Rechenkünstler, rechnen Sie uns einmal vor, wie es möglich ist, daß diese drei Mann die vier Werkmeister „zwingen" konnten, „gegen ihre Überzeugung" zu stimmen! Wir sind gespannt, wie diese Rechenaufgabe zu lösen ist, die wir ja angeblich schon vollbracht haben.

Wenn dann zum Schluß in so zynischer Weise die Wahrheit meiner Angaben bezweifelt wird, daß ich bereits auf dem Wege war, mich der Werksleitung wieder zur Verfügung zu stellen, aber von meinen Kollegen zurückgehalten wurde, so zeugt das eindeutig dafür, daß der DHV. beim Gegner dieselbe Wahrheitsliebe voraussetzt, die ihm selbst zu eigen ist. Ich empfehle ihm deshalb, sich von denselben Werkmeistervertretern, die wir ja nach Angabe des DHV. vergewaltigt haben, die Richtigkeit meiner Angaben bestätigen zu lassen.
Wilhelm Müller.

Vogeleltern und -kinder, Rehe, Hirsche und all das Lebende im Wald. Er freute sich sehr, den Tieren durch seinen Einzug eine große Freude zu bereiten. Dann zog er weiter und war nicht mehr zu sehen, der schöne „Junker Frühling".



Der Spaßvogel.

„Ob wohl die Giraffe auch den Schnupfen bekommt, wenn sie nasse Füße hat?" — „Freilich, es dauert nur etwas länger."

*

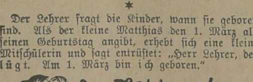
Klein-Gretchen ist krank. Der Arzt kommt und mißt das Fieber. Gretchen beobachtet stillschweigend. Als sie nach ihrer Genesung mit der Mutter ihren ersten Ausgang macht, bleibt sie plötzlich vor einem Schaufenster stehen, in dem große Einweckapparate ausgestellt sind, und ruft ganz aufgeregt: „Mutti, guck mal, der Waschkessel hat Fieber."

*

Tante: „Nun, Fritzchen, was wünschst du dir denn zum Geburtstag?" — Fritz: „Ein Motorrad mit einem Fräulein hinten drauf"

*

Der Lehrer fragt die Kinder, wann sie geboren sind. Als der kleine Matthias den 1. März als seinen Geburtstag angibt, erhebt sich eine kleine Mitschülerin und sagt entrüstet: „Herr Lehrer, der lügt. Am 1. März bin ich geboren."



Der Rätselonkel.

Ein leichtes Silbenrätsel.

Von Liselotte Kolander, Merseburg (12 Jahre).

a — bau — den — del — ka — ke — me — nu — ri — ro — se — sü — tür — um.

Aus diesen 14 Silben sind 6 Wörter zu bilden. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, nennen einen Stern. Die Wörter bedeuten: 1. Himmelsrichtung, 2. Land, 3. Orientale, 4. Erneuerung, 5. Blume, 6. Mehlspeise.

Rätselauflösungen.

Besuchskartenrätsel: Karlsruhe und Hanna Iftiger.
Zahlenrätsel: Europa, Ilse, Genua, Esel, Nances, Hans, Elbe, Isar, Meisel = Eigenheim.

Richtige Lösungen des Puffelspiels

sandten ein: Ursel Schulz, Gertrud Hey, Johanna und Annemarie Großmann, Heinz und Otto Beyer, Emmy und Grete Umlauf, Liselotte Kolander, Helmut Silber, Herta Renner, Annelies Pohl, Elfriede Merkert, Annelies Maltitz (Deinem Vati einen schönen Gruß!), Ehrentraut und Christel Engel (Euch, Eltern und Oma viele Grüße!), Charlotte Blau (Schafstädt), Ilse Schönemann, Renate Schrepper, Irmgard Leopold, Heinz Bohring, Charlotte und Melanie Rühlmann, Lena Patenge (Leuna), Marta Gebauer (Neubiendorf b. Mücheln), Gerhard Hartwig, Gebr. Nick & Nuck, Heinz Trube (Weißenfels), Fritz Bensch, Heinz Ahrens, Gertraude Sanitz, Elfriede Kühn, Karl Lichtenberger (Zöschen), Margot Baarmann, Lori Dietrich, Elsa Lorenz, Paul Wasik, Elisabeth Schröter, Ursel Schulz, Elfriede Wissel (Du hattest diesmal den Vogel abgeschossen, denn Deine Auflösung war die schönste!).

Richtige Lösungen

sandten ein: Ursel Schulz, Ursula Reiche, Elisabeth Schröter, Hildegard Baraniak, Gerda Philipp, Herbert Schaum, Emma Köcke, Liselotte Siebert, Felix Schmidt, Marianne Beins (ich bitte darum!), Gertrud Hey (nachträglich zu Deinem Geburtstag noch viele schöne Wünsche!), Lori Dietrich, Karl Lichtenberger (Zöschen), Gertraude Sanitz, Rolf Baldy, Friedel Baldy, Margot Baarmann, Ferd. Klappach, Heinz Müller I, Gebr. Nick & Nuck, Lena Patenge (Leuna), Heinz Schliephake (Dein Zahlenrätsel ist aber nicht richtig!), Annemarie Böttcher, Heinz Schlot, Heinz Bohring, Dora Waberfek, Irmgard Leopold, Micky-Maus und Perzebubel aus dem Negerdorf, Renate Schrepper, Ilse Schönemann, Ursel Dreuse, Elfriede Merkert, Herta Renner, Liselotte Kolander, Heinz Pohl (Zahlenrätsel stimmt aber nicht!), Emmy und Gretel Umlauf, Gertraud Richter, Annemarie und Johanna Großmann, Karl Burmus (Querfurt).

Nachträgliche Lösungen des vorletzten Rätsels: Adelheid Müller, Liselotte Kolander.

Aus der Klause.

Ursel Schulz: Für das feine Geschichtchen darfst Du sogar zwei Luftsprünge machen. „Schneeglöckchens Erwachen" von Gerdi erwarte ich voller Spannung. Euch beiden herzlichen Gruß, auch von TT.

Achtung, Wiesenclub!

Wir, die katholische Klassenmannschaft, wollen gegen den Merseburger Wiesenclub spielen! Verlieren wollen wir nicht. Oho! Das gibt Holz!! OO.) Freundlieb, Wasik und Turner sind unsere Durchbrenner, auch die zwei Verteidiger werden zeigen, wieviel sie können. Unsere Mannschaft ist: Bollendorf; Hähnel, Fischer; Bauer, Bensch II, Baldy; Turner, Wasik, Freundlieb, Bensch I, Grunwald. Ersatz: Merk, Flaucher und Nachtwey. (Klingt fast so wie die Ländermannschaft der Tschechei! OO.)

Wie wäre es mit einem Wettspiel? Ich melde mich als Zuschauer an. Bitte, teilt mir mit, an welchen Nachmittagen Ihr frei habt! OO.

Gertraude Sanitz: Freitag nachmittag, ½6 Uhr, bestimmt!

Heinz Müller I (z. Z. Krankenhaus) habe ich unsere besten Wünsche auf baldige Heilung gesandt. Er dankt allen. In einer Woche wird er wieder die ersten Gehversuche machen. Grüße!

Helmut Wolf danke ich herzlich für den freundlichen Kartengruß aus Gröbzig.

Heinz Kuntze habe ich noch bestens zu danken für seine schön ausgeschmückte Osterkarte (das Titelbild unserer Osternummer). Herzl. Gruß!

Gebr. Nick & Nuck: Lest, bitte, unter „Achtung, Wiesenclub!".

Margot Anton: Vielen Dank für „Das verlassene Vogelhaus" und besten Gruß!

Felix Schmidt: Dein Bilderrätsel ist sehr originell. Nur jammerschade, daß es zu spät kommt. Ich versuche es aber doch noch in der nächsten Nummer zu bringen. Das hast Du wirklich fein gemacht. Gruß!

Die zwei letzten Ferienspiele des WCM.

WCM.—Albrechtstraße 12 : 1 (6 : 0). WCM. war jederzeit stark überlegen. Ehrentor war aber verdient.

WCM.—Exerzierplatz 2 : 0 (1 : 0). WCM. spielte mit 3 Mann Ersatz. Im Sturm klappte es daher nicht recht, außerdem regnete es stark. Heyer bei den „Exern" verteidigte glänzend. Erbert (WCM.) überragte alle im Stellungsspiel.

Bitte, ladet mich einmal zum nächsten Spiel ein. Beachtet, bitte, obige „Forderung".

Karl Burmus (Querfurt): Schönen Dank für die Geschichte. TT. = Tante Toni, OO. = Onkel Otto! Genügt's?

Lena Patenge (Leuna): Besten Dank für die netten Zeilen. Die Wünsche werden auch nachträglich dankend entgegengenommen, und Annys Gruß wird, wie auch Deiner, herzlich erwidert, auch von TT.

Heinz Bohring: Leider eignet sich Dein Gedicht nicht. Es soll etwas Lustiges sein. Der ganze Nachmittag soll doch Lustigkeit sprudeln! Beste Grüße! — Dasselbe gilt Dir, liebe **Dora Waberfek.**

Gerda Philipp: Dank für den Kartengruß aus der Lutherstadt Eisleben.

Wer will am Mittwoch noch mitwirken?

Meldungen sofort an OO.

Themen folgen in nächster Nummer! Schriftsteller und Schriftstellerinnen, spitzt die Federn!

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

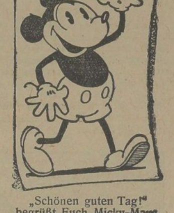
Nr. 16 17 April 1931

Für's junge Volk

Jugend- und Kinderzeitung

Auf zur Micky-Maus!

Der „Lustige Nachmittag der Micky-Mäuse" am Mittwoch, 22. April, 15 Uhr, im Merseburger Lichtspielhaus „Sonne".



„Schönen guten Tag!" begrüßt Euch Micky-Maus.

Einladung des Tonfilmstars Micky-Maus

an alle großen und kleinen Kinder von Merseburg und naher und weiter Umgebung.

Micky-Maus und andere befreundete Tonfilmtiere werden Euch bieten:

Micky am Meeresstrand
Micky als Jazzschläger
Flock und Flicky unter Indianern
Flock und Flicky als Helden
Flip, der Frosch, als Küchenfee
außerdem:
Marionetten-Kabarett (Puppenvorstellung).

So schlägt Micky-Maus die Trommel — vor Freude, daß Ihr sie am Mittwoch alle besuchen wollt.

Micky-Maus wird allen Besitzern einer gültigen Eintrittskarte ein Andenken überreichen lassen: ***jedes Kind erhält eine kleine Micky-Maus!***

Also, liebe Kinder, kommt zum

Fest der Micky-Mäuse

Ihr könnt Euch da wieder einmal herzlich (halbtot-) lachen. Merseburger Kinder werden außerdem auf der Bühne auftreten.

Am Sonnabendmittag beginnt der Vorverkauf im Verkehrsbüro, Kleine Ritterstraße Nr. 3. Eintrittspreise: Kinder: II. Pl. -.30, I. Pl. -.50 und Ring -.75 Mk; Erwachsene: -.50, -.75 u. 1.— Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0005

Tanzschule P. Hoffmann
vormals C. Ebeling, Schmale Straße 19.

Nächste Übungsstunde des kaufm. Abendzirkels
am Mittwoch, dem 22. April, abends 8 Uhr im „Strandschlößchen".

Zahlr. Herrenbeteiligung halber werden weitere Anmeldg. junger Damen entgegengenommen.

Bürgerhof
Sonnabend, den 18. April
Schlachtefest
Ab 11 Uhr: Wellfleisch, später das Übliche.
Es laden ergebenst ein F. Schönfeld u. Frau.

KYFFHÄUSER
Freitag und Sonnabend
großes Blütenfest
Tanz. Flotte Musik

M.T.V. 1861
Sonntag, d. 19. April 1931, von 6 Uhr abends
Tänzchen
im Strandschlößchen.
Der Vergnügungsausschuß.

Bergschenke Wegwitz
Sonntag, den 19. April 1931, von 1/28 Uhr an
Königsball
des Zimmerstutzen-Vereins Pretzsch und Umg.
Dazu laden ergebenst ein
Der Wirt. Die Schützen.
Dölziger Musik-Kapelle.

Hallo! Göhlitzsch Hallo!
Sonntag, den 19. April, von abends 7 Uhr an
gr. Micky-Maus-Ball
Eintritt 50 Pf.! Tanz frei!
Jeder Besucher erhält eine Micky-Maus.
Es laden frdl. ein Der Wirt Die Hauskapelle.

Ausflug nach Schkopau.
Gasth. z. Kaiser Sonntag nachm. u. abds.
Frühlingsball
Musik: Salzburg. Schrammelkap. Neueste Schlag.
Hierzu laden frdl. ein Die Kapelle, L. Berger

Achtung **Funkenburg-Kapelle**
Sonntag, den 19. April 1931, von 17 Uhr an
großer Ball
im Gasthaus Lippert Meuschau. Der Wirt.

Auf nach Gr.-Kayna
Sonntag, den 19.4., abds. 7 Uhr i. Gasthof Ohme
Gr. Stimmungsball
der Tanzsportkapelle Fetzer-Leuna
Um reg. Zuspruch bitt. Der Wirt Die Kapelle

Kötzschen Gasthaus Lindner
Sonntag, den 19. April, von abends 7 Uhr
großer Frühlingsball
Eintritt 30 Pf. ● 16 Uhr: Fußballspiel
Kötzschen I — Jahn Merseburg I
Sportplatz Gefangenenlager. Es laden freundlichst ein V. C. Vorwärts Kötzschen. Der Wirt.

Sportverein Frankleben
Sonntag, den 19. April 1931, in Siebecks Gastwirtschaft Feier des
30jährigen Stiftungsfestes
Ab 16 Uhr: Fest-Ball!
Tombola, Reigenfahren, Radballvorführungen.
Frdl. laden ein Der Wirt, Max Heider. Der Vorst.

Tanzschule P. Hoffmann
Mücheln.
Der neue Anfängerkursus beginnt am Dienstag, dem 21. April, abends 8 Uhr, im Schützenhaus. Weitere geschätzte Anmeldungen daselbst vor Beginn.

Tanzschule P. Hoffmann
Bad Lauchstädt
Der neue Anfängerkursus beginnt am Montag, dem 20. April 1931, abends 8 Uhr im „Goldenen Stern". Weitere geschätzte Anmeldungen daselbst vor Beginn

Gemeindegasthof Frankleben!
Sonntag, den 19. April, ab 4 Uhr
großer Stimmungs-Ball
ausgeführt von der verstärkten Hauskapelle, nur die neuest. Schlager!
Um gütigen Zuspruch bitten
Die Kapelle. Der Wirt. Hans Förtsch.

PARK HOTEL BAD DÜRRENBERG
Borlach-Saal
Sonntag, den 19. April, ab 4 Uhr TANZ-TEE, ab 8 Uhr der beliebte HAUSBALL
Nachmittags Eintritt frei
Kapelle: „Loreley" erstklassiges Tanzsport-Jazz-Orchest.

Extra-Angebot!
Kinderstrümpfe, Gr. 1—4 . . . . . 65 Pfg.
strapazierfähige Qual., Gr. 5—8 . 75 Pfg.
Größe 9—11 . . . . 85 Pfg.
Kinderpullover, mod. Muster, von 1.90 an
Herren-Makohosen in allen Größen nur 95 Pfg.
Chemnitzer Strumpfhaus, Schmale Straße 15

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B beseitigt. Preis ℳ 2,75
Gotthardt-Drog., Gotthardtstr. 31.

Kauft bei unseren Inserenten!

MEY-KRAGEN
mit dem feinen Wäschestoff
sind angenehm im Tragen und bei aller Eleganz und tadellosem Sitz so billig, daß man sich's leisten darf, immer einen ganz neuen umzubinden. Kein Ärger mit der Plättwäsche. Der unsaubere Kragen wird einfach weggeworfen.
Das ist hygienisch! — Das ist zeitgemäß!
Dutzendpackung
M 2.10-2.80
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.
W. F. Voigt, Herren-Artikel
Merseburg Bahnhofstraße 11 Fernruf 3006

KASINO
Sonntag, den 19. April, nachm. 4 u. abds. 8 Uhr
Vorführung der neuesten Musikübertragung mit
Groß-Lautsprecher
verb. mit Konzert und Tanzkränzchen
Vortrag über Rundfunkstörungen und ihre Abhilfe
Die Firma Tri-Ergon stellt in liebenswürdiger Weise die Schallplatten zur Verfügung.
Der Eintritt ist vollständig frei.
Gemütliche Stunden versprechend laden höflichst ein
Allgemeiner Verband der Rundfunkhörer E.V. Geschäftsst. Merseburg-Leuna H. Bauer. August Linden.

MATRATZEN
von 22 Mk. an
Möbel-Harnisch
Delgrube 1

Neue schöne Formen für
Kinderwagen ℳ 49.- 52.- 63.- 72.- 85.-. Einige vorjährige Kinderwagen ganz besonders billig
Klappwagen m. Verdeck ℳ 37.50 40.50 46.50 48.- 52.- 57.- ohne Verdeck ℳ 16.25 17.50 usw.
Stubenwagen ℳ 10.75 13.- 15.-, elegant garn. 28.- 30.- 33.-. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen. Transport frei!
Bettenhaus Bruno Paris, Halle,
Kl. Ulrichstr 2 b Domplatz 9 (3 Min. v. Markt)

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. für Masch.- und Automobilbau.
Schwach- u. Starkstr.-Technik
Abt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt.

Preiswerte
Küchen
und Schlafzimmer
sowie alle Einzelmöbel in großer Auswahl bei kleinen
Teilzahlungen
u. ganz geringer Anzahlung
Möbelhaus H. Fuchs
Halle/S. Gr. Ulrichstr. 58
I., II., III. Etage im Hause der Nordseefischhalle.
Frühere Kunden ohne Anzahlung Lieferg. frei Haus.

Inseriere in dem Blatt, das die meisten Leser hat.

Um die Europameisterschaft!

Zwei dufte Jungen und zwei Fahrräder!

Von Micky-Maus, Merseburg (16 Jahre).

Gocki und Fränzi! Ein jeder besaß ein Fahrrad! Eigentum natürlich! Prima Marke, behauptete Fränzi. Worauf Gocki etwas von Pfützenschaukel murmelte. Das verächtliche Lächeln steigerte Fränzis Wut. Schon wollte er einen schlagenden Beweis in Gestalt des berühmten Rahmaschwingers erbringen, dieweil er auf die Idee verfiel, ein großartiges Wettrennen um die Europameisterschaft auf der X-Straße auszufechten. Da die X-Straße asphaltiert, also schön glatt, aber desto mehr einen Verkehr aufweisen kann, war Fränzis Idee eine Schnapsidee.

Das Gehirn eines Jungen gleicht der Berliner Avus-Autobahn. Immer tauchen neue Marken auf, und manchmal gibt's ein Unglück. Also, Gocki war indessen nicht glücklicher und erkannte die Idee als eine für ihn wohl würdige. Also wurde ein Termin festgesetzt, also wurden Einladungen von prominenten Persönlichkeiten beschlossen (Konkurrenten zum Rennen werden nicht angenommen!), also fuhr ein jeder nach Hause, um seine Elite-Rennmaschine zu überholen. Fränzi führte sein Rad in den Stall, und machte den Anfang zu einer Reparaturwerkstätte daselbst. Gocki wandelte in den Keller, der alsbald das Bild schrecklicher Heimsuchung bot. Man (alle beide) „entnahm" dem Küchenschrank auf spanische Weise die Flasche, worauf geschrieben steht „Allerfeinstes Speiseöl", nahm im „Vorbeigehen" die Kanne mit der brennbaren Flüssigkeit, zu hochdeutsch Petroleum, in der Umgangssprache „Peter Lehmann" geheißen, mit, die Nähmaschine verfügte auch über ein Fläschchen primasten Maschinenöls, das sie willig hergab, klaute aus Vaters Spielhahnfedern am Hut eine richtige, schöne, lange Feder, bereicherte sich in der benachbarten Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen an etwas gutem Fett, welches „haufenweise" da herumlag (der Meister hat ein paar Hände wie ein Kuchenbrett, also darf man sich nicht etwa erwischen lassen), und begab sich, so beladen, zu dem neugierig wartenden Stahlrößlein. Man nahm es auseinander, schmierte, ölte, reinigte sämtliche Teile, wo es nur ging, und — was folgerst du daraus? Man kriegte jetzt den Laden nicht mehr „so richtig" zusammen! Erst ein gereiftes Überlegen, von „bösartigen" Blicken auf den „Klempnerladen" begleitet, dann ein infernalisches Gefluche, auf das alle Einmachegläser bei Gocki klirrten und bei Fränzi das Stroh zur Decke flog. Schließlich fiel dem Fränzi ein, daß Gocki eine Flachzange habe, ohne die er „unmöglich" weiterarbeiten könne, und zu gleicher Zeit fiel dem Gocki ein, daß Fränzi eine Kneipzange habe, ohne die das Rad nie wieder zu seiner ursprünglichen Gestalt kommen könne. Also hin zueinander, und so trafen sie sich an der Straßenecke.

Fränzi: „Ach, eben will ich zu dir!" — Gocki: „Ach, eben will ich zu dir!" — Fränzi: „Ich brauche nämlich mal deine Flachzange, bei uns ist, äh, der Ausguß verstopft, und, äh, da brauche ich sie mal!" — Gocki: „Ich brauche nämlich mal deine Kneipzange, bei uns ist, hui, der Wasserhahn abgesprungen und, hui, da —!" Fränzi holt mit Gocki bei jenem die Flachzange. Im Hause. Fränzi: „Hier riecht's recht nach ‚Peter Lehmann'!" — Gocki: „Gestern ist jemand mit der Petroleumlampe hingeflogen, und da stinkt's so!" — Bei Fränzi im Hofe: „Hier riecht's ja auch so komisch nach Petroleum!" sagt Gocki. Darauf Fränzi: „Von der Nachbarschaft her —!" Nun, befriedigt begibt sich ein jeder an die Arbeit, nun klappt's.

Als die Karre bei beiden wieder vom Tode auferstanden dasteht, hat ein jeder bloß drei Schrauben übrig. Es wird sich der Besitzer schon noch melden. Aber das Rad rollt prima, wie geschmiert. Gocki klopft seinem Rößlein den braven Rücken (sprich Sattel) und sagt: „Wir werden das Rennen schon machen." Fränzi macht dasselbe. Dann wird der Stall bzw. Keller wieder so geordnet, daß von Reparaturwerkstatt keine Spur zu sehen ist.

Nun machen sich Gocki und Fränzi daran, Einladungen mit ihrem Druckkasten zu drucken. Sie sahen ungefähr so aus (eine war an ein kleines umschwärmtes Mädchen gerichtet:

> Achtung! Achtung!
>
> **Große Rennwettkämpfe in Kleingluckwitz.**
>
> Es geht um die Europameisterschaft.
>
> Der internationale Sieger Gocki Hühnerhof gegen den internationalen Sieger Fränzi Franzmann.
>
> Hierzu wird freundlichst eingeladen.
>
> Das Rennen findet am 8. 5. d. M. in der X-Straße statt.
>
> Eintritt frei! Die Veranstalter.
>
> 15.33 Uhr Start.
>
> NB.: Es laufen nur hochwertige Rennmaschinen; Konkurrenten werden nicht angenommen!

Der große Tag brach an! Alle Eingeladenen waren höflichst erschienen! Die beiden Kämpen führten derweil Schaufahren zu allgemeiner Belustigung aus, wobei Fränzi einen Sturz baute, der ihn aber nicht im geringsten belustigte.

15.25 Uhr: Die Starter wiesen den beiden Fahrern die Plätze an.

15.30 Uhr: Man bestieg das Rad und wurde von den Monteuren gehalten. Die Rennstrecke: Die X-Straße hoch, am Y-Platz die Kurve nehmen, die X-Straße wieder runter. Ziel war der Startplatz.

15.32 Uhr: Auf die Plätze! Achtung! Fertig!

15.33 Uhr: Los! Die beiden hauen ab, mit 10-Kilometer-Tempo! Indessen spannte man am Startplatz die Zielleine. Jetzt waren sie oben, nahmen die Kurve und sausten wieder herunter. Fränzi holte auf, Gocki holte auf.

Die Zielleine bestand aus einer Wäscheleine ohne ersichtliches Ende. Sie sausten alle beide zu gleicher Zeit durchs Ziel, rissen alle beide die Wäscheleine mit. Diese verhedderte sich in den Speichen der zwei Räder, und so sausten sie als happy end einander in die Arme und landeten engumschlungen auf dem Erdboden auf dem „Schnäuzchen".

Wer war Sieger? Die „Siegerkommission" stritt sich noch herum; jener behauptete, Gocki wäre um Radlänge vor Fränzi durchs Ziel gerast, dieser wußte, daß Fränzi um Rahmenlänge gesiegt hätte.

Nachdem sich beide Rennfahrer aus der gefährlichen Umschlingung gerettet hatten, gerieten sie wieder aneinander im Kampf um den Siegerpreis. Die männlichen Zuschauer hatten sich in zwei Lager gespalten. Diese: „Hie Gocki!" Jene: „Hie Fränzi!" Und schon war die schönste Keilerei im Gange. Nachdem man sich ordentlich zugedeckt hatte, kam man zu dem Entschluß, daß beide noch mal starten sollten.

Sie starteten, wobei Gocki schon mogelte, daß der Start für ungültig erklärt wurde; dann gelang es. Sie rasten fort. Als ein „ekliger Köter" über die Straße lief, entging er dem sicheren Rädertode nur dadurch, daß die beiden internationalen Rennfahrer mit 10-Kilometer-Tempo zusammenrasten. Es gab verbogene Räder und Menschen.

Also endete das Europarennen damit, daß sich Gocki und Fränzi heulender- und führenderweise mit ihrem armen Stahlrößlein nach Hause begaben.

Somit wurde Vertagung des Rennens anberaumt!

Und das Publikum lächelte ...!

Die Schule fängt an!

Der erste Schulweg macht am meisten Spaß, denn die großen Tüten mit süßen Leckereien verschönen ihn. Aber später? Nun, Ihr werdet ja sehen.

Mein sonderbarer Spaziergang durch den Wald.

Von Ursula Schulz (11 Jahre).

Es war gerade um die Osterzeit. Die Sonne strahlte liebevoll durch die hohen Tannen, als ich durch den Wald schlenderte. Ich lauschte neugierig auf das Rufen der Frühlingsboten. Da zupfte mich ein vorwitziges Häslein an dem neuen Sonntagsrock. Ärgerlich schaute ich mich um. „Ach, armes Häschen, was weinst du denn?" sagte ich. „O", erwiderte es, „schau an, unseren ersten, einzigen Schmuck, dieses Schneeglöckchen des Waldes, hast du uns zertreten. Diesen Gruß hatte uns der Frühling geschickt, und er wird morgen kommen und den Wald wieder in volle Pracht versetzen." Da erst bemerkte ich, daß lauter kleine Schneeglöckchen und Veilchen und andere Blumen im tiefen Gras versteckt standen. Ich ging fort.

Am anderen Tage begab ich mich nochmals in den Wald. Zuerst führte mein Weg an einem hohlen Baum vorbei. Da sah ich eine Hasenfamilie mit dem Hasenvater, welcher sich seine Pfeife ansteckte, vor dem Hause sitzen. Zwischen ihnen tanzten lustige Wichtelmänner mit einem wunderschönen, hochgewachsenen Jüngling. Es war Junker Frühling. Staunend betrachtete ich ihn von oben bis unten. Endlich ging er weiter. Von den Wichtelmännern begleitet, setzte er sich in einen blumengeschmückten Wagen, welcher vor dem Hasenhause stand. Mit weißen Pferden jagte er davon. Ein frohes Winken und Rufen von den kleinen Hasenkindern, als er davonfuhr. Ich folgte ihm, solange meine Augen ihn sehen konnten. Er besuchte weiter noch die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0006

Aus aller Welt

Zwei Personen im Rhein ertrunken.

Auf dem Rhein oberhalb der Schnellenburg ereignete sich ein folgenschweres Bootsunglück. Ein mit zwei Personen besetztes Kanu kenterte plötzlich, und die Insassen ertranken, obwohl sie des Schwimmens kundig waren. Die beiden Verunglückten, die aus Düsseldorf stammen, sollen das Boot aus einem Bootshaus entwendet und eine Schwarzfahrt unternommen haben. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Drei junge Mädchen verschwunden.

Große Beunruhigung hat im Kreise Lauenburg in Pommern das rätselhafte Verschwinden dreier Mädchen hervorgerufen. So werden seit einem Monat die 16 Jahre alte Anna Guske aus Scheslin und die ebenso alte Irmgard Pieper aus Neuendorf vermißt. Als Dritte ist seit dem 8. April auch noch die Tochter des Landwirts Fletig aus Bockowin verschwunden. Es fehlt jede Spur von ihnen.

Hummern in Lebertran.

Schmuggelaffäre an der deutsch-dänischen Grenze.

In Apenrade ist eine dänisch-deutsche Schmuggelaffäre beträchtlichen Umfangs aufgedeckt worden Zwei in Hamburg wohnende dänische Kaufleute wurden in Haft genommen. Es sind Hummern, die einen hohen Einfuhrzoll haben, in Fässern mit Lebertran verborgen, über die Grenze geschmuggelt und frische Schweinezungen, deren Einfuhr verboten ist, eingeführt worden. Die Zollhinterziehungen werden auf 200 000 RM. geschätzt. Verhaftet wurden außer den beiden dänischen Kaufleuten einer ihrer Angestellten und zwei Chauffeure aus Veile in Jütland, die die Transporte besorgten.

Bestraft, weil er ein Deutscher bleiben will.

Adam Roschkeit, ein gebürtiger Memelländer aus dem von Deutschland abgetrennten Memelgebiet, wird in Berlin wegen Vergehens gegen die Paßvorschriften zu 50 M. Geldstrafe, im Nichteinbringungsfall für je 5 M. zu einem Tage Haft verurteilt.

Er ist seinerzeit mit einem Grenzüberschreitungsschein, der ihm erlaubte, 10 Kilometer weit ins Land hineinzugehen und Arbeit zu suchen, nach Berlin gekommen und hat sich ohne gültigen Paß hier aufgehalten. Er spricht deutsch mit etwas ostpreußischem Anklang, kann kein Wort litauisch, ist heute staatenlos und im Besitz eines gültigen Personalausweises. Trotzdem muß er wegen des Deliktes, das schon längere Zeit zurückliegt, bestraft werden.

„Ich habe nicht gewußt, daß ich mich strafbar mache", sagt er. „Ich bin geborener Deutscher, war immer Preuße und habe geglaubt, daß ich das immer noch war. Ich habe bestimmt nicht gewußt, daß ich auf einmal — ohne daß ich für Litauen optiert habe — ein Ausländer geworden bin."

Wie Adam Roschkeit geht es Hunderten und Tausenden. Sie alle sind in Deutschland geboren, sind deutsch erzogen, haben im deutschen Heer den Krieg mitgemacht, fühlen sich im Herzen immer noch als Deutsche. Sie kommen her, wo immer ihre Heimat war, wo ihre Heimat ihrem Empfinden nach immer noch ist — und werden wegen Paßvergehens bestraft, wenn ihre Papiere nicht ganz in Ordnung sind. Werden, wenn sich solche Strafen wiederholen, ebenso abgeschoben wie irgend ein anderer lästiger Ausländer.

Ob diesen Menschen gegenüber nicht eine mildere Handhabung der betreffenden Vorschriften Platz greifen könnte? Oder muß der Deutsche, der sich — obwohl er willkürlich zum Bürger eines anderen Staates gemacht wurde — noch immer als Deutscher fühlt, bestraft werden, weil er immer noch Deutscher sein will?

Sommerzeit in Frankreich.

In der Nacht zum 19. April wird in Frankreich die Sommerzeit wieder eingeführt werden. In der Nacht zum 4. Oktober erfolgt dann wieder die Rückkehr zur Normalzeit.

Nach 50 Jahren wiedergefunden.

Es sind jetzt 50 Jahre her, daß in Elkton im Staate Pennsylvanien zwei junge Leute ihre Verlobung aufhoben, weil die Eltern der beiden unter keinen Umständen bereit waren, ihre Zustimmung zur Heirat zu geben. Der junge Mann blieb im elterlichen landwirtschaftlichen Betriebe tätig, während das tiefbetrübte junge Mädchen nach Philadelphia übersiedelte. Trotz der gebrochenen Herzen traten beide schon nach einigen Jahren in den Ehestand. Nach 15 Jahren, also jetzt vor 35 Jahren, wurde die Frau in Philadelphia Witwe, und im Mai 1930 starb die Gattin ihres früheren Verlobten in Elkton. Kürzlich begab sich die alte Frau zum ersten Male seit fast 50 Jahren von Philadelphia in ihre alte Heimat Elkton. Dort begegnete ihr auf der Straße ein alter Mann, in dem sie sofort „ihn" wiedererkannte. Nach gegenseitiger Begrüßung teilte er ihr mit, daß er seit fast 10 Monaten Witwer sei. Und jetzt wollen die beiden Alten doch noch zusammen die Ehe eingehen und nach 50 Jahren den Liebestraum ihrer Jugend verwirklichen.

Qualen der Verhandlung

Stimmungsbild zum Düsseldorfer Mordprozeß.

Düsseldorf, 16. April.

Immer qualvoller wird es für alle Prozeßteilnehmer, den weiteren Verhandlungen beizuwohnen. Tag für Tag hört man von der viehischen Roheit des Angeklagten. Wenn sich auch eine überraschende Übereinstimmung zwischen den Aussagen Kürtens über die Art, wie er in jedem Einzelfall gemordet und gewütet hat und den Bekundungen der Zeugen ergibt, wird die Wirkung jedes dieser Verbrechen durch das Bekanntwerden immer neuer Details immer unerträglicher.

Über dem Gerichtssaal liegt eine Atmosphäre von Blut und Entsetzen, die alle Prozeßbeteiligten immer nervöser werden läßt. Dazu kommen schreckliche Szenen, die sich bei den Zeugenvernehmungen ergaben.

Frauen, die beinahe ein Opfer Kürtens geworden wären, brechen ohnmächtig vor dem Richtertisch zusammen. Eine Zeugin lag mehrere Stunden vor ihrer Vernehmung halb bewußtlos in einem der Aufenthaltsräume der Polizeiunterkunft. Vom Arzt und Gerichtsbeamten in den Saal geleitet, konnte sie vor Aufregung kaum sprechen und brach zusammen. Es war ein Glück, daß man auf die Vernehmung dieser Zeugin verzichtete. Erschütternd ist der Eindruck, den man jedesmal beim Auftreten eines der Angehörigen der Opfer bekommt, die über den Mordfall aussagen sollen. Selbst der Angeklagte, der im großen und ganzen seine Ruhe bewahrt, gerät mehrfach in höchste Erregung. Wenn sich schon im Herzen dieses Menschen, der wahrscheinlich nicht die Bezeichnung Mensch verdient, ein Mitgefühl regt, kann man sich vorstellen, wie niederschmetternd auf alle anderen die Einzelvernehmungen wirken.

Immer wieder erhebt sich die Frage, ob es wirklich nötig war, den Prozeß in so großer Ausführung aufzurollen. Man weiß jetzt, daß die Angaben des Angeklagten im wesentlichen den Tatsachen entsprechen. Kommt es wirklich darauf an, festzustellen, ob diese oder jene Einzelheit nicht stimmt?

Es ist zu begrüßen, daß der Mordprozeß — nachdem man nun einmal einen so riesigen Zeugenapparat aufgeboten hat — wenigstens nicht länger dauern wird, als ursprünglich für ihn als Mindestmaß eingesetzt war; denn man rechnet, nachdem die Zeugenvernehmungen am Sonnabend abgeschlossen sind, mit dem

Urteil am Dienstagabend oder Mittwoch.

Noch einmal wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden, wenn die Sachverständigen zu Wort kommen. Ihnen hat Kürten Geständnisse über seine künftigen Pläne abgelegt, die zeigen, daß dieser Mörder in Gedanken noch zu viel Furchtbarerem bereit war, als er in Wirklichkeit begangen hat. Sein Ideal war, der größte Verbrecher der Welt zu werden. Nicht viel hat daran gefehlt, und er hätte noch entsetzlichere Schandtaten ausgeführt. Vor den Richtern steht tatsächlich eine Bestie in Menschengestalt.

Zusammenbruch von Zeugen

4. Verhandlungstag.

Düsseldorf, 16. April.

Die Beweisaufnahme am nächsten Tag wird ebenso ausführlich weitergeführt wie an den vorhergehenden Es werden Zeugen zu den Fällen Scheer, Hahn, Goldhausen, Mantel, Kornblum und Maria Hahn vernommen. Aus deren Aussagen geht hervor, daß Kürtens Schilderung seiner Verbrechen im großen und ganzen den Tatsachen entspricht. Im Falle Scheer vermutete man ursprünglich, Kürten habe den Invaliden von hinten angesprungen, während der Mörder die Tat anders geschildert hat. Zeugen bekunden, daß Scheer tatsächlich an dem Tage schwer betrunken war und deswegen wohl im Chausseegraben geschlafen hat. Hier ist er ein Opfer Kürtens geworden.

Bei der weiteren Vernehmung der Zeugen spielen sich erschütternde Szenen im Gerichtssaal ab. Ein junges Mädchen, eine Freundin der Hahn, die diese mit Kürten zusammen gesehen hat, soll bekunden, ob sie den Mörder wiedererkenne. Vor Erregung bricht sie in einen Weinkrampf aus und kann kaum sprechen. Der Vorsitzende fordert sie auf, sich Kürten anzusehen, ob dies der Mann sei, den sie mit der Hahn zusammen gesehen habe und ob sie sich seiner erinnern könne. Das Mädchen schüttelt nur weinend den Kopf; man kann sie nicht weiter vernehmen. Andere Zeugen erkennen Gegenstände, die von der Hahn gefunden worden sind, als deren Eigentum wieder.

U. a. ist auch eine Zeugin, Frau. K., aufgeboten, die Kürten in den Greifenberger Wald geführt hat und die er bereits zu würgen begonnen hatte. Sie wurde nur dadurch gerettet, daß andere Personen hinzukamen, so daß Kürten floh. Die Zeugin betritt bei ihrem Aufruf scheinbar ruhig den Gerichtssaal und tritt vor den Richtertisch.

In dem Augenblick aber, da sie die Eidesformel nachsprechen will, bricht sie zusammen und verfällt in Krämpfe. Sie muß aus dem Saal getragen werden.

U. a. verkehrte Kürten auch bei einer Familie K. Er hatte Frau K. erklärt, daß er seine Verlobung, die fünf Jahre bestanden habe, aufgelöst hätte. Staatsanwaltschaftsrat Jansen fragt Kürten, ob er mit dem Gedanken gespielt habe, die ganze Familie K. zu opfern.

Kürten zaudert mit der Antwort. Schließlich gibt er zu, daß er bei seinen Besuchen bei der Familie Schere und Hammer bei sich gehabt hätte, allerdings habe er bei seinem Fortgang nicht die Absicht gehabt, zu der Familie K. zu gehen. Es sei möglich, daß er mit dem Gedanken gespielt habe, die ganze Familie K. zu ermorden. Und als Grund gibt er wieder an, daß er durch seine Verbrechen die Bevölkerung der Stadt Düsseldorf in Unruhe, Angst und Schrecken versetzen wollte.

Die Vernehmung weiterer Zeugen kann dadurch beschleunigt werden, daß Kürten mehrfach bei Vorhaltungen, die ihm gemacht werden, erklärt, die Behauptungen stimmten, er gestehe sein Verhalten ein.

Vor der Pause wird eine kommissarische Aussage des Kriminalkommissars Schneider verlesen, der bei der polizeilichen Vernehmung Kürtens zugegen war. Aus ihr ergibt sich, daß

Kürten erklärt hat, er habe noch Größeres vorgehabt, um sich an der menschlichen Gesellschaft zu rächen.

(Worin seine Pläne bestanden haben, weiß man aus anderen Geständnissen. Er wollte angeblich nicht mehr einzelne Personen ermorden, sondern furchtbare Unglücke, Brückeneinstürze, Explosionen in Warenhäusern usw. anrichten.)

Der Oberstaatsanwalt stellt u. a. fest, daß der Angeklagte in sieben Fällen Mädchen nachgestellt hat und sie bei Spaziergängen aufs Feld zu locken suchte. Es war ihm nur deshalb mißlungen, weil andere Personen dazugekommen sind.

Die Zeugenvernehmungen werden weiter fortgesetzt. Es steht noch der furchtbare Fall der Ermordung der kleinen Albermann aus. Mit dem Abschluß der Zeugenaussagen rechnet man ab Sonnabend.

Erdölbrand in Peine

Zugverkehr stundenlang unterbrochen.

Drei mit Erdöl gefüllte Waggons entgleisten in Peine aus noch ungeklärter Ursache. Das Erdöl ergoß sich, wie wir bereits in einem Teil unserer Donnerstag-Ausgabe meldeten, über die Gleisanlagen und geriet in Brand. Haushohe Flammen stiegen empor. Ein Hauptgleis wurde beschädigt. Durch das brennende Öl geriet auch das Stellwerksgebäude mit der elektrisch betriebenen Stellwerkseinrichtung in Brand. Das Gebäude ist vollkommen ausgebrannt, die Stellwerkseinrichtung vernichtet; die Weichen müssen mit der Hand bedient werden. Die Freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehr des Peiner Walzwerkes griffen mit ihren Motorspritzen ein. Um Mitternacht wurde die Feuerwehr aus Hannover herbeigerufen, die mit Schaumlöschapparaten vorging und den Brand löschte. Verbrannt sind vier Waggons mit etwa 100 000 Kilogramm Erdöl. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung von Gasen entstanden ist. Der Zugverkehr nach Braunschweig wurde einige Stunden lang über Hildesheim geleitet.

Die Kesselwagen waren, wie dazu ergänzend berichtet wird, mit Öl gefüllt, das aus einem der frisch fündig gewordenen Ölschächte bei Berghöpen kam. Diese Wagen entgleisten beim Rangieren. Drei fielen um. Beim Wiederaufgleisen der Wagen entzündete sich das Öl, und im Nu stand der ganze Bahnkörper in Flammen. Das Öl hatte sich durch die Kanäle, in denen die Drähte liefen, über den ganzen Bahnhof verteilt. Ein Stellwerk brannte ab. Der Fernverkehr zwischen Braunschweig und Hannover mußte sofort unterbrochen werden; für den Lokalverkehr setzte man Triebwagen ein. Da auf dem Bahnhof Peine, obwohl er in der Nähe eines großen Ölgebietes liegt, keine Schaumfeuerlöscher waren, konnte das Feuer lange Zeit ungehindert wüten. Mit einem Hilfszug mußte schließlich die Feuerwehr aus Hannover herbeigeholt werden. Die Ursache für das Entgleisen der Kesselwagen soll ein Weichenbruch gewesen sein.

Das Problem des Raketenfluges gelöst?

In jahrelanger Arbeit hat sich der Ingenieur und frühere Leiter des Osnabrücker Flugwesens, Reinhold Tiling, mit der Lösung des Problems des Raketenfluges befaßt. Über seine Forschungen berichtete er vor einem großen Kreis geladener Gäste, darunter zahlreichen Vertretern der Behörden und der Presse, in einem Lichtbildervortrag über die von ihm geschaffenen Konstruktionen von Flugraketen. Er bekannte sich in seinen Ausführungen zur Pulverrakete, von der sich die Wissenschaft abgewandt habe. Der Weg zur Flüssigkeitsrakete, mit der sich die Wissenschaft heute befasse, könne nur über die Hochleistungs-Dauerbrand-Pulverrakete gehen.

Die am Mittwochnachmittag veranstalteten Vorführungen auf dem Ochsenmoor hatten, wie wir bereits kurz berichteten, Ergebnisse, wie sie bisher noch nicht erreicht worden sind. Dem Abschuß einer Stahlrakete folgte die Vorführung der von Tiling konstruierten Postflugrakete. Sie erreichte eine Höhe von etwa 1500 Meter, wo sich die Tragfläche vorschriftsmäßig entfaltete und die Rakete in Gestalt eines Segelflugzeuges in kurvenreichem Segelflug unversehrt zur Erde zurückkehrte. Bei einem zweiten Abschuß kam die gleiche Rakete wieder unversehrt zur Erde zurück. Nach einem dritten Versuch landete sie nach langem Segelflug in etwa 1 Kilometer Entfernung von der Abschußstelle. Auch der Abschuß einer sogenannten Personenflugrakete hatte ein günstiges Ergebnis. Mit dem Ende der Auftriebskraft entfaltete sich in großer Höhe die breite Tragfläche und ließ die Rakete fallschirmartig unversehrt zur Erde zurückkehren.

Radio-Ecke

Sonnabend, 18. April.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Baumwollpreise und amerikanische Metallmeldungen des Vorabends.
10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk-AG.
11.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12.00 Uhr: **Orchesterkonzert** (Schallplatten).
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13.00 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse und Börsenbericht.
Anschließend: **Wunschprogramm** (Schallplatten).
14.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend.
15.15 Uhr: Ein Opernwinter unter Carl Maria von Weber in Dresden.
15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
16.00 Uhr: Stunde der Jugendlichen.
16.30 Uhr: **Unterhaltungskonzert.**
17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
Anschließend bis 17.45 Uhr: Funkhilfe.
18.00 Uhr: Funkbastelstunde und Durchgabe von Meßtönen.
18.20 Uhr: Deutsch: Entstehung und Bedeutung unserer Familiennamen.
18.40 Uhr: Zwei Kurzgeschichten von Arthur Heinz Lehmann.
19.00 Uhr: Der Weg zum gesunden Sport.
19.30 Uhr: **Unterhaltungskonzert.** Das Leipziger Rundfunkorchester.
20.30 Uhr: Humoristische Anekdoten. Sprecher: Paul Nikolaus, Berlin.
21.00 Uhr: Vom Tage.
21.15 Uhr: **Konzert.**
22.00 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00 Uhr: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.20 Uhr: Übertragung aus Hamburg: Zeitansage und Wetterbericht.
06.30 Uhr: Übertragung aus Berlin: **Funkgymnastik.** Arthur Holz.
Anschließend: Frühkonzert aus Berlin.
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten.
12.00 Uhr: **„Der Stimmenmacher."** Hörspiel von Karl Würzburger (für Schüler etwa vom 14. Lebensjahre ab).
12.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Übertragung von Berlin: **Schallplattenkonzert** (Lustige Stunde).
15.00 Uhr: Kinderbastelstunde: Raubtiere für den Tierfang. Ursula Scherz.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.45 Uhr: Frau und Gegenwartsnot (II). Paula Steiner.
16.00 Uhr: Die verheiratete Lehrerin (II). Direktorin P. Rengier.
16.30 bis 17.30 Uhr: Übertragung von Hamburg: **Nachmittagskonzert.**
17.30 Uhr: Bedeutung der Kurorte für die Volksgesundheit.
18.00 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene.
18.30 Uhr: Zauberei, Magie und Heilkunde (I). Dr. A. Hahn.
19.00 Uhr: **Kultur und Erziehung in der Gegenwart.** (Der IV. Davoser Hochschulkurs.) Dr. Werner Ziegenfuß.
19.30 Uhr: Dichterstunde: Anton Wildgans zum 50. **Geburtstag.**
19.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
20.30 Uhr: Übertragung von Hamburg: Aus Reisners **Festsälen: Kavalleriekonzert** (Trompeterkorps des Husaren-Regiments Nr. 16).
21.00 Uhr: Übertragung von Köln: **Lustiger Abend.**
22.15 Uhr: Übertragung aus Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend bis 00.30 Uhr: **Tanzmusik.**

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0007

Aus Mitteldeutschland

Die geheime Gasleitung.

† **Eilenburg.** Als sich in einem Hause in der Georgenstraße kürzlich starker Gasgeruch bemerkbar machte, dessen Ursache die Hausbewohner nicht feststellen konnten, wurde die Polizei benachrichtigt. Diese entdeckte in einer Wohnung eine geheime Gasleitung, die unter Verwendung eines Gummischlauches so hergestellt war, daß das Gas entnommen werden konnte, ohne daß dieses vorher den Messer zu passieren brauchte. Der Schlauch war undicht geworden. Der betreffende Wohnungsinhaber gab die Gratisgasentnahme zu. Ein Strafverfahren wird das gerichtliche Nachspiel sein.

Wann ist endlich Oberbürgermeisterwahl in Magdeburg?

Der Regierungspräsident droht.

† **Magdeburg.** Zum 15. Mai wird für Magdeburg die Neuwahl seines Oberbürgermeisters erforderlich. Da sich die Sozialdemokraten, die den Kandidaten stellen wollen, innerhalb ihrer Partei über den Kandidaten (Stadtrat Wittmaack, Magdeburg, oder Vizepräsident Dr. Steinhoff, Königsberg) nicht einigen können, wurde die Neuwahl derart hingezögert, daß sich der Regierungspräsident veranlaßt sah, in einem Schreiben um Beschleunigung der Wahl anzuhalten und darauf hinzuweisen, daß nötigenfalls die Oberbürgermeisterstelle durch die Aufsichtsbehörde kommissarisch besetzt werde.

Sie hausten wie die Wilden.

† **Burg.** Mit finanzieller Hilfe der Stadt hatte sich der Burger Sportverein Germania, der durch die Neubauten an der Niegripper Chaussee seinen Sportplatz verloren hatte, dicht an der Städtischen Schwimmbadeanstalt an der Berliner Chaussee einen neuen großen Sportplatz gebaut. In der Nacht drangen nun Burschen auf den Sportplatz und hausten dort wie die Wilden. Eine Anzahl Pfähle der neuen Umzäunung wurden aus dem Boden gerissen, zerschlagen, Latten zersplittert und die Barriere fast ganz zerstört. Es kann sich nur um einen Racheakt gegen den Sportverein handeln.

Stendals neuer Stadtbaurat.

† **Stendal.** Der Regierungspräsident hat den Regierungsbaumeister a. D. Dr.-Ing. Triebel als Stadtbaurat für die Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt. — Mit dieser Bestätigung findet ein kommunalpolitischer Kampf seinen Abschluß, der die Gemüter außerordentlich stark bewegt hat. Die Wahl des Stadtbaurats hat eine interessante Vorgeschichte. Bei den Vorbereitungen zur Wahl hatte man neben anderen Bedingungen auch ein Mindestalter von 30 Jahren verlangt. Bis zum Ablauf der Bewerbungsfrist am 15. April 1930 hatten sich 220 Bewerber gemeldet. Als Bewerber trat auch der Sohn des Stadtverordneten und Landgerichtsdirektors Triebel auf, der jedoch bei Ablauf der Bewerbungsfrist erst ein Alter von 29 Jahren und 6 Monaten erreicht hatte. Die natürliche Folge war die Abweisung des Gesuchs. Nach mehrfachen Versuchen ist es T. mit Hilfe der Stimme des Stadtverordnetenvorstehers gelungen, wieder in die engere Wahl zu kommen. Die Vorgänge waren am Ende mit der Anlaß, daß die bürgerlichen Stadtverordneten ihre Ämter niederlegten, ein Entschluß, der noch allerlei Überraschungen (man denke an die bevorstehende Oberbürgermeisterwahl), zeitigen wird. Obwohl Triebel die Ausschreibungsbedingungen also nicht erfüllte, wurde er von dem Rumpfparlament — 16 Sozialdemokraten und 4 Beamtenvertreter — zum Stadtbaurat gewählt. Bei der Bestätigung hat sich die Regierung auf den Standpunkt gestellt, daß die Wahl ordnungsmäßig vor sich gegangen und rechtsgültig ist. Die verschiedenen Proteste der bürgerlichen Fraktionen konnten die Bestätigung wohl aufhalten, aber nicht verhindern. Die Vorgänge bei der Wahl haben ohne Frage viel böses Blut erzeugt. Es ist zu hoffen, daß es dem neuen Stadtbaurat trotz seiner Jugend gelingen möge, durch Tatkraft, Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeitssinn den Weg zur Versöhnung zu finden.

Wenn man grobe Briefe ans Gericht schreibt.

† **Halberstadt.** Vor kurzem war der Fleischer Karl Wehrstedt aus Warsleben vom Schöffengericht und dann von der Strafkammer Halberstadt wegen Diebstahls verurteilt worden. In seinem Ärger über das Urteil schrieb er an die Halberstädter Richter Briefe beleidigenden Inhalts. Nun mußte er schon wieder vor das Gericht. Das Große Schöffengericht erkannte wegen Beleidigung in drei Fällen auf 6 Monate Gefängnis.

Schlägerei und Jahrmarktsvergnügen.

Erst verhauen, dann ins Wasser geworfen.

† **Thale.** Auf dem letzten Jahrmarkt waren drei Thalenser, die Arbeiter G. und M. und der Schneider L., mit einem Angestellten der Skooterbahn in Streit geraten, in dessen Verlauf sie den Angestellten schließlich verprügelten und in den Mühlgraben warfen, wobei sich der Mißhandelte mit Mühe und Not vor dem Ertrinken retten konnte. Vor Gericht konnte wegen dieses Vergehens nur der M. überführt werden; er erhielt einen Monat Gefängnis. Die anderen beiden Angeklagten wurden freigesprochen.

27 Jahre ein Betrüger,

aber unentdeckt.

† **Hohenstein-Ernstthal.** Die Gemeindeverordneten in Hermsdorf beschäftigten sich mit den Verfehlungen des Bürgermeisters Werner. Unter den Briefschaften des verhafteten Bürgermeisters befinden sich etwa 15 Strafverfügungen der Aufsichtsbehörde wegen Pflichtvernachlässigung. Mehrere Male ist ihm mit Amtsenthebung gedroht worden. Vollständig verschwunden sind die Akten des Standesamts aus den Jahren 1928 bis 1930. Die Kirchensteuer der Jahre 1927 bis 1930 und die Grundsteuer wurden von ihm nicht abgeführt. Seine Betrügereien sollen bis ins Jahr 1904 zurückreichen. Die laufenden Verpflichtungen der Gemeinde Hermsdorf wurden in der Sitzung mit 30 000 M. angegeben. Durch die Manipulationen des Bürgermeisters ist der Gemeinde beträchtlicher Schaden erwachsen. Die Gemeindeverordneten haben einstimmig die Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Amtsenthebung des Bürgermeisters beschlossen.

Thüringer Höhlenforscher-Woche.

† **Zeitz.** Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Landesgeologen Prof. Dr. Heß von Wichdorf, wurde die 16. Thüringer Höhlenforscher-Woche in Zeitz und Umgebung abgehalten. Man besichtigte die paläolitische Freilandstation an der Schneidemühle. Darauf wurde der Zechsteinaufschluß bei Wetterzeube besucht. Der nächste Tag war der Besichtigung des Karstgeländes und der Hügelgräber zwischen Seifartsdorf und Bad Köstritz gewidmet. Am Haupttag besuchte man das Museum des Zeitzer Altertumsvereins. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine Mitgliederversammlung mit interessanten Vorträgen.

Schrecklicher Selbstmordversuch mit Todesfolge.

† **Zeitz.** Hier entstand in einer Parterrewohnung in der Karl-Marx-Straße eine Gasexplosion. Nachdem man die verschlossene Wohnungstür aufgebrochen hatte, fand man einen jungen Handlungsgehilfen schwer verbrannt am Boden liegend. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er bereits am späten Nachmittag starb. Da der junge Mann am 1. April aus seiner Stellung entlassen worden war, nimmt die Kriminalpolizei an, daß sich der Verzweifelte durch künstliche Herbeiführung einer Gasexplosion das Leben hat nehmen wollen.

Kohlenstaubentzündung auf dem Geraer Bahnhof.

† **Gera.** Die Geraer Feuerwehr wurde zu einem Feuer auf dem Geraer Hauptbahnhof gerufen. Durch Selbstentzündung war Holzkohlenstaub, den eine hiesige Firma im Lokomotivschuppen lagerte, in Brand geraten. Die Feuerwehr mußte Wasser, da es auf dem Grundstück nicht vorhanden war, mit einer Lokomotive heranschaffen. Die Bekämpfung des Feuers wurde dadurch sehr erschwert, daß man nicht mit einem scharfen Wasserstrahl löschen konnte, da durch den hierbei aufgewirbelten Kohlenstaub noch weitere Stauberplosionen hervorgerufen werden konnten. Es mußte daher mit Sprühstrahlen gearbeitet werden. Schließlich gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Todesopfer eines Stubenbrandes.

† **Pristäblich** (bei Düben). Der 86 Jahre alte frühere Fährmann Böttcher in Pristäblich und seine 83 Jahre alte Frau hatten vor einiger Zeit einen heißgemachten Mauerstein als Bettwärmer benutzt, wodurch ein Stubenbrand entstand. Die alte Frau erlitt dabei eine Rauchvergiftung, an der sie jetzt gestorben ist.

Gothaer Bankbetrug gesühnt.

Ein früherer Major zu Gefängnis verurteilt.

† **Weimar.** In dem Gothaer Bankbetrugsprozeß wurde nach eintägiger Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht in Gotha das Urteil gefällt. Der frühere Major, Bankdirektor a. D. Erich Martin Rochel-Müller wurde wegen Bankbetrugs und Unterschlagung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, drei Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet. Der mitangeklagte Bankprokurist Cordes erhielt wegen Beihilfe sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Eine leichtfertige Anklage

† **Weimar.** Das Schwurgericht Weimar sprach nach zweitägiger Verhandlung den Polizeioberwachtmeister Schmidt in Weimar von der Anklage der Selbstverletzung durch Revolverschuß, Betrugs und Meineids in Kausalzusammenhang mit dem Schuß auf Kosten der Staatskasse frei. Der Staatsanwalt hatte, obgleich die Anklage völlig in sich zusammengebrochen war, 1½ Jahre Zuchthaus beantragt.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.

† **Colditz.** Vor dem Erweiterten Leipziger Schöffengericht fand die Verhandlung gegen den 22 Jahre alten Geschäftsgehilfen Kurt Böhme aus Leisnig statt, der Anfang September v. J. in der Nacht auf der Straße von Zschadraß nach Colditz mit seinem Motorrad mit Beiwagen in voller Wucht gegen einen Baum gefahren war. Dabei war die 19jährige Hilde Leuthold aus Erlln tödlich verunglückt, während ein anderes gleichaltriges Mädchen und ein 24jähriger Mitfahrer schwer verletzt worden waren. Böhme war unverletzt geblieben. Die Verhandlung war mit einem Lokaltermin verbunden. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung auf zwei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß die betreffende Straße nicht mehr den Anforderungen des Autoverkehrs genüge.

Durch einen Sprengschuß getötet.

† **Saalburg.** Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei den Bauarbeiten an der Saaletalsperre. Der 23 Jahre alte Schlosser Willi Greiner aus Saalburg, der an den Pumpen beschäftigt war, hatte sich von seiner Arbeitsstätte nach einer andern Pumpstation begeben, um dort zu revidieren. Auf dem Weg hatte er, wie anzunehmen ist, die Signale für eine bevorstehende Sprengung überhört. Als die Sprengung erfolgt war, wurde Greiner mit zerschmettertem Kopf tot aufgefunden. Der Verunglückte war jung verheiratet.

1500 Hühner erleiden den Flammentod

† **Mittelbach.** Am Mittwoch früh stand die Hühnerfarm von Albert Thieme in hellen Flammen. Etwa 500 eierlegende Hühner sind umgekommen, außerdem verbrannten 1000 Küken. Die Farm brannte in einer Ausdehnung von 40 Meter Länge nieder. Thieme hat sein Anwesen nicht versichert.

Trotz Ermahnung einen Meineid geleistet.

† **Leipzig.** Vor dem Schwurgericht in Leipzig hatte sich die Aufwärterin Friederike Weichelt aus Dresden zu verantworten, die in einem Ehescheidungsprozeß vor dem Amtsgericht in Leipzig falsche Angaben gemacht und diese trotz Ermahnung beschworen hatte. Wegen dieses Meineides erkannte das Gericht auf die Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust unter Versagen mildernder Umstände, da in Abrede gestellt wurde, daß die Weichelt fahrlässig gehandelt habe.

Eiserne Hochzeit.

† **Lichtentanne** bei Zwickau. Das seltene Fest der eisernen Hochzeit konnten der Privatmann Reinh. Beier in Lichtentanne und seine Gattin bei geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen.

Ein 14jähriger Selbstmörder.

† **Oschatz.** Hier wurde der erst Ostern konfirmierte Fritz Martin Wiesner in der Wohnung seines Lehrmeisters, des Gärtners Berge, gasvergiftet tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der Junge seinem Leben deswegen ein Ende gemacht hat, weil ihn sein Beruf nicht befriedigte. Wiesner war von seiner Lehrstelle fortgelaufen, aber wieder dorthin gebracht worden.

Kampf eines Polizeibeamten

mit einem Einbrecher bei der Verhaftung.

† **Krimmitschau.** Einen gefährlichen Kampf hatte ein hiesiger Polizeibeamter zu bestehen, als er den seit langem wegen Einbruchsdiebstahls gesuchten 32 Jahre alten Händler Alfred Kanis in seiner Wohnung verhaften wollte. Der Beamte gab sich mit der Versicherung der Mutter des Gesuchten, daß ihr Sohn nicht anwesend sei, nicht zufrieden, durchsuchte die Wohnung und stöberte K. in der Wohnküche auf. Der Gestellte griff den Beamten sofort mit einem Messer oder Stemmeisen an, und es entwickelte sich ein für den Polizisten recht kritischer Kampf, an dem die Mutter tatkräftig zugunsten ihres Sohnes Anteil nahm. Hart bedrängt, mußte sich der Beamte zurückziehen. Diese Gelegenheit benutzte K., um zu fliehen und die Zurückgebliebenen in der Küche einzuschließen. Als Kollegen des eingeschlossenen Beamten diesen befreiten, war K., der bei dem Kampf eine schwere Fingerverletzung davongetragen haben muß und sich wahrscheinlich zu einem Arzt begeben hat, außer Reichweite und in Richtung Gößnitz-Meerane verschwunden.

13,7 Millionen Fehlbetrag

† **Dresden.** Der Rat der Stadt Dresden verabschiedete den Entwurf des Stadthaushaltsplanes für 1931, der mit 168,2 Millionen in Einnahmen und Ausgaben abschließen soll. Um diesen Ausgleich zu erreichen, wird den Stadtverordneten die Deckung des zunächst noch vorhandenen Fehlbetrags von 13,7 Millionen durch folgende Ersparnisse und Mehreinnahmen vorgeschlagen: 6,4 Millionen durch Nachprüfung der Bedarfssätze des Wohlfahrtsamtes, 2 Millionen durch Verdoppelung der Biersteuer, 0,8 Millionen durch Weitererhebung der Musikinstrumentensteuer, 4,5 Millionen durch Erhebung eines Zuschlags zur Bürgersteuer in Höhe von 350 v. H.

Von der Weitererhebung der Katzensteuer, die sich als völlig unrentabel herausgestellt hat, beschloß der Rat abzusehen.

Der Spiegel lügt nicht . . .

rückhaltlos sagt er, was an Körper- und Nervenpflege vernachlässigt wurde. Schönheit und Nervosität vertragen sich nun mal nicht miteinander. Wer seinen Nerven Zumutungen stellt, die über ihre Leistungsfähigkeit hinausgehen, dem zeichnen sie leicht die Quittung ins Gesicht. Zur Schönheitspflege gehört Nervenpflege. Meiden Sie das Genußgift Coffein. Schonen Sie Herz und Nerven durch Kaffee Hag, den vorzüglichen echten Bohnenkaffee ohne Coffein. Schönheit, Genuß und Gesundheit durch Kaffee Hag.

Der Prinz von Persien

Roman von Wolfgang Marken

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

27] (Nachdruck verboten.)

Bald duftete ihn das liebliche Naß an. Es schmeckte aber noch besser, als es roch.

Die beiden Alten kamen in eine nette, angeregte Unterhaltung. James, der Chauffeur, gesellte sich noch hinzu, und auch ihm wurde sofort der frische Kaffee serviert.

Das Auto war in Berlin geblieben.

Babette kam mit glücklichem Gesicht zurück.

„Nun?", fragte Frau Behrend freundlich.

„Die Herrschaften sind so gütig!", sagte das Mädchen, noch ganz erregt. „Sie haben mich gefragt, wie ich heiße und wo ich her bin und noch mehr!"

„Sehen Sie, Herr Witt!", wandte sich Frau Behrend an den alten Herrn. „Wie hat sich unsere kleine Babette gefreut, daß sie Ihnen einmal den Dienst abnehmen durfte."

Der alte John, den jedes gute Wort, das man über seine Herrschaft sagte, kindlich freute, nickte dem jungen Mädchen dankbar zu.

James wurde vorgestellt. War wirklich ein hübscher Mensch. Das stellte die kleine Babette fest.

Frau Behrend aber schmunzelte.

Die Tage gingen in Ruhe hin.

Frau Iris unternahm Tag um Tag mit ihrem Gatten kleine Spaziergänge, an einem Sonntag fuhren sie auch einmal nach Schreiberhau, damit Iris etwas Musik höre . . .

Post kam wenig.

Eines Tages schrieb Jolly Robbers — auch die Zeitungen meldeten sich —, daß die Angelegenheit mit Persien dank des energischen Eintretens Lord Durhams, der Englands Unterstützung hinter sich hatte, in günstiger Weise zum Abschluß gekommen sei.

Persien erhielt noch einmal den Betrag von zwei Millionen Pfund und überließ dem Konsortium der drei nun endgültig die Ausbeutung der Erzstätten.

Durham hatte fast sein ganzes Vermögen flüssig gemacht, um es in das persische Geschäft zu stecken.

Das leichte Metall! Alles versprach er sich davon. Es mußte ihn zum Milliardär machen.

Die Nachrichten wurden mit Interesse gelesen, aber sie berührten heute das junge Paar bei weitem nicht mehr so wie früher. Ihre Gedanken kreisten um das werdende Leben, das in etwa zwei Monaten erwartet wurde.

Ganz still lebten die beiden.

Sie lasen viel, musizierten hin und wieder und sprachen . . . über das Kind. Es füllte ihr ganzes Denken aus.

Der Zustand der jungen Frau wurde dem Gesinde bald offenbar, und man bewegte sich so vorsichtig, so diensteifrig um die junge Frau, sah ihr jeden Wunsch von den Augen ab, daß sie einmal zu Frau Behrend sagte: „Sie verwöhnen mich, liebe Frau Behrend. Wenn das so weiter geschieht, dann gehe ich überhaupt nicht mehr von hier weg."

„So gefällt es Ihnen bei uns, gnädige Frau?"

„Es ist wie im Märchen, Frau Behrend. Der deutsche Winter in den Bergen . . . ich habe ihn lieben gelernt die Jahre und heute mehr denn je."

„So, vermissen gnädige Frau das rauschende Leben nicht?"

„Nein, ich habe doch alles hier, um restlos glücklich zu sein."

„O, gnädige Frau, das hat noch kein Mensch gesagt. Sie machen uns, unserer Heimat, eine große Freude mit diesen Worten. Es ist auch so schön, daß gnädige Frau unsere Muttersprache so gut verstehen."

„Das Schlesische noch nicht ganz, Frau Behrend. Als ich kürzlich meinen Mann mit dem alten Gärtner sprechen hörte, fragte ich ihn, welcher Sprache er sich bedient habe, und was denken Sie, was er mir sagte? Schlesisch, sagte er, hätten sie gesprochen, und ich habe kein Wort des Gärtners verstanden."

„Ich glaube es wohl, gnädige Frau."

„Sagen Sie, Frau Behrend, ist in Schreiberhau ein Fachmann, der das schöne Radio, das hier vorhanden ist, in Ordnung bringen kann?"

„Aber gewiß! Ich will heute noch den Gärtner mit dem Schlitten nach Schreiberhau schicken. Am besten nimmt er den Apparat gleich mit. Heute noch lasse ich es erledigen."

Berndt war eingetreten.

Er hatte die letzten Worte gehört.

„Lassen Sie, Frau Behrend, ich habe schon mit James gesprochen. Er wird feststellen, woran es liegt, und kann morgen alles besorgen. Du bist mir nicht böse, Liebste, aber der Förster kam eben vorbei. Es ist ein unsinniger Schnee heruntergefallen. Man ist gerade dabei, dem Wild nachzuspüren und es in Schutzhütten unterzubringen, und da habe ich James und den Gärtner zur Hilfe mitgegeben. Man muß sich im Winter etwas um die Tiere kümmern, die es nicht so leicht haben wie wir Menschen."

Iris nickte ihm dankbar zu.

*

Der Erfolg des Films „Kampf ums Glück" erwies sich als der größte Erfolg, den die Filmgesellschaft je gehabt hatte.

In allen Kulturstaaten schlug er zündend ein. Presse und das Publikum waren begeistert.

Dobracka hätte es nur gern gesehen, wenn Berndt und Iris sich etwas mehr in der Öffentlichkeit gezeigt hätten, aber er wagte nicht, sie daran zu erinnern.

Im übrigen erlaubte es auch der Zustand der jungen Frau nicht mehr. Das Laufen wurde ihr schwer, sie mußte sich sehr schonen.

Berndt war in rührender Weise um sie besorgt, und jede Woche kam der Sanitätsrat aus Schreiberhau, ein alter, feinfühliger Herr.

„Ihre Frau Gemahlin wird es nicht leicht haben", sagte er eines Tages ernst.

Berndt sah ihn erschrocken an.

„Was befürchten Sie, Herr Sanitätsrat?"

Es entspann sich eine längere Aussprache, die Berndt fast alle Besorgnis wieder nahm. Gewiß, das wußte er selber, sie war zart und hatte das dreißigste Lebensjahr schon überschritten. Es hieß vorsichtig sein.

Die Zeit rann hin. Sie feierten ein stilles, inniges deutsches Weihnachtsfest.

Reich wurden alle beschenkt! Der Abend vereinte sie zu einer kleinen Feier.

Und weiterhin verfloß ruhig die Zeit.

Bis eines Tages wieder eine überraschende Mitteilung ins Haus flatterte.

Um die Anglo-Persische Erzgesellschaft stand es abermals ganz schlecht, und es schien erneut, als müsse sie zugrunde gehen.

Denn das leichte Metall hatte sich nicht bewährt, es war spröde wie Gußeisen.

Ob das Metall zu gebrauchen ist, mußte doch vorher festgestellt werden, ehe man zehn Millionen Pfund in ein solches Geschäft steckt.

Lord Durham weilte mit Waters in Berlin.

Er war in den letzten Monaten sichtbar gealtert, die letzte Erschütterung hatte ihn schwer mitgenommen.

„Was tun wir jetzt, Waters?", sagte er zu seinem Vertrauten.

„Zunächst Ruhe bewahren!", entgegnete Waters phlegmatisch.

„Mann!", brauste Durham auf. „Sie mit Ihrem Ruhe bewahren! Damned . . . da soll ein Mensch noch Ruhe bewahren, wenn fast acht Millionen Pfund auf dem Spiele stehen. Ich habe ja kaum noch fünfhunderttausend Pfund!"

„Deswegen gerade!"

Der Lord schüttelte den Kopf.

„Ich hab's satt! Merk', daß ich nicht mehr der Alte bin. Die Aufregungen der letzten Zeit . . . es war zuviel!"

Waters trat dicht zu ihm heran.

„Mylord, rekapitulieren wir einmal: Die zwei Versuchsanstalten haben das niederschmetternde Urteil gegeben, daß das leichte Metall, das wir in so großen Mengen abbauen können . . . untauglich zum Motorenbau ist, ob seiner großen Sprödigkeit. Ich zweifle die Urteile nicht an, aber . . . was heute nicht ist, das kann noch werden . . ."

„Ich glaube nicht mehr daran!", entgegnete Durham müde. „Die Anglo-Persische Erzgesellschaft ist wertlos geworden. Glauben Sie, daß mir einer für meine Anteile auch nur eine Million Pfund gibt?"

„Jetzt nicht, bestimmt nicht, aber Sie müssen weiterarbeiten. Wir müssen uns mit Kapazitäten auf diesem Gebiete in Verbindung setzen, müssen weiter versuchen in zäher Laboratoriumsarbeit, es geht nicht anders!"

„Und der Betrieb?"

„Muß weiterarbeiten! Stillstand ist Rückgang."

„Sie wissen, daß mein Geld festliegt . . ."

„Ja, aber Mr. Cumington hat sich doch verpflichtet, noch drei Millionen Pfund beizubringen."

Der Lord lachte hohnvoll auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0008

Wo bleibt die Senkung der Reichsbahntarife?

Die Tarifpolitik der Reichsbahn ist privat- und volkswirtschaftlich unzweckmäßig.

Zunächst das eine vorweg: Wir wissen, daß die Reichsbahn durch die Reparationsschuld vorausbelastet ist. Wir wissen ferner, daß die Vergleiche des Reichsbahnstatus mit der finanziellen Lage der vor dem Kriege existierenden Staatseisenbahnen äußerst problematisch ist, daß man mit der Behauptung, die Bahnen seien das Rückgrat der Staatsfinanzen gewesen, jemandem, der die Finanzverhältnisse der Vorkriegszeit gründlich studiert hat, nicht mehr kommen darf. Wir machen also der Deutschen Reichsbahngesellschaft jedes sachliche Zugeständnis in der Bewertung der außerordentlichen Schwierigkeiten, unter denen sich ihre Arbeit vollzieht.

Und trotz alledem sind wir seit Jahren der Überzeugung, daß die Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahngesellschaft privatwirtschaftlich und volkswirtschaftlich unzweckmäßig ist.

Es ist selbstverständlich, daß im Rahmen der von der Reichsregierung geplanten Preissenkungsmaßnahmen auch eine Senkung der Reichsbahntarife vollzogen werden muß, und wir waren etwas überrascht, als im Zusammenhang mit der Erörterung des Schenker-Vertrags die Deutsche Reichsbahngesellschaft bekanntgab, daß sie nicht in der Lage sei, Tarife zu senken und deshalb zu einer Senkung der übrigen Frachtspesen, in diesem Falle also des Rollgeldes beitragen wolle. Daß der Schenker-Vertrag bzw. die Schaffung eines Speditionsmonopols der geeignete Weg zur Senkung der Rollspesen sei, hat wohl auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft nicht ernstlich angenommen. Es dürfte schwer sein, jemanden davon zu überzeugen, daß der Konsument, in diesem Falle also der Verfrachter, besser daran ist, wenn er es mit einem Privatmonopol zu tun hat, als wenn sich eine Reihe von Firmen konkurrierend um seinen Auftrag bemühen. Nun haben wir im Augenblick den Optimismus, zu glauben, daß das Reichsverkehrsministerium den Schenker-Vertrag nicht durchgehen läßt und damit einmal eine Attacke auf eine große Anzahl selbständiger Gewerbetreibender abwehrt und zweitens die Illusion zerstört; daß auf dem Wege eines Speditionsmonopols die Rollspesen verbilligt werden.

Es ist selbstverständlich, daß nach Erledigung des Schenker-Vertrags die Frage einer Frachtensenkung erneut von der Reichsbahn beantwortet werden muß.

Die Erklärungen des Herrn Reichsverkehrsministers bei der Besprechung seines Etats im Reichstag waren allerdings wenig geeignet, optimistische Urteile über die Frachtensenkung zu rechtfertigen. Man beruft sich immer wieder auf die Mindereinnahmen der Reichsbahn infolge der allgemeinen Depression. Diese Mindereinnahmen werden nicht bestritten. Es genügt aber nicht, mitzuteilen, daß die Reichsbahn im Jahre 1930 einen Einnahmeausfall von ¾ Milliarden gehabt hat, sondern es kommt darauf an, was dieser Einnahmeausfall für den Gesamtstatus der Reichsbahn bedeutet. Er bedeutet nämlich nicht mehr als 10 Prozent, ja noch nicht einmal 10 Prozent Einnahmeausfall gegenüber dem Jahre 1927, das für die Reichsbahn außerordentlich günstig war. Die Reichsregierung hat Firmen, deren Einnahmen um 30, 40, 50 und mehr Prozent zurückgegangen sind, zur Wiederankurbelung des Marktes auf den Weg der Preissenkung verwiesen. Es ist gar kein Zweifel, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft sich von dem Durchschnitt der deutschen Erwerbsunternehmungen in beneidenswerter Weise unterscheidet, da sie eben doch unter der Konjunktur ganz erheblich weniger leidet als die anderen. Wenn man nun die anderen auffordert, die Preise zu senken, so ist es nur recht und billig, von der Deutschen Reichsbahngesellschaft gleiches zu verlangen. Die Fälle mehren sich, in denen Produktionsmittellieferungen der deutschen Industrie lediglich mit Rücksicht auf die Höhe der deutschen Frachtsätze entgehen, wobei selbstverständlich auch der Reichsbahn die entsprechenden Frachten entgehen.

Natürlich kann man eine schematische Tarifsenkung etwa um acht oder zehn Prozent nicht gutheißen, weil sie nur einen geringen Nutzeffekt haben würde. Man sollte vielmehr überlegen, an welchen Stellen des Gütertarifs der volkswirtschaftlich größte Effekt des Tarifsenkung erreicht werden kann. Man würde damit auch einer späteren Tarifreform, die doch einmal kommen muß, vorarbeiten können. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat sich leider von jeher auf den Standpunkt gestellt, daß Tarifsenkungen erst vorgenommen werden dürften, wenn die deutsche Wirtschaft in einer Aufschwungperiode sei. Sie hat also wiederholt die Schwere der Tarifbelastung zugegeben; sie übersieht dabei, daß gerade die unerträgliche Höhe der Gütertarife den nachhaltigen wirtschaftlichen Aufschwung verhindert. Sie stellt sich gewissermaßen auf den Standpunkt jenes Fuhrmannes, der seinem schlecht gefütterten, abgetriebenen Gaul, der die ihm zugemutete übermäßige Last kaum zu ziehen vermag, mit dem Hinweis tröstet: Wenn du erst wieder gut genährt und bei Kräften bist, brauchst du auch nicht mehr so schwer zu ziehen!

Niemand wünscht eine leichtsinnige Tarifpolitik, die die Finanzen der Reichsbahn ernstlich gefährden könnte. Wir sind überzeugt, daß auf gewissen dringlichen Gebieten Frachtsenkungen um 25 und 30 Proz. möglich sind, ohne auch nur im geringsten den Reichsbahnstatus zu tangieren. Für die Reichsbahn mit ihren umfangreichen festen Anlagen gilt mehr als für die meisten Produktionsunternehmungen der Grundsatz: großer Umsatz, kleiner Nutzen, oder sollte wenigstens bei einer wirtschaftlich orientierten Tarifpolitik gelten. Wir hoffen, daß die Reichsregierung, deren Möglichkeiten hinsichtlich der Durchführung eines allgemeinen Preisabbaues naturgemäß sehr beschränkt sind, sich wenigstens diejenigen Möglichkeiten nicht entgehen läßt, die sie in der Hand hat und dazu gehört eine entschiedene Senkung der Gütertarife.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief am Donnerstag, dem 16. April 1931, abends 8 Uhr, mein lieber Mann, Vater und Großvater, Herr

Friedrich Napierala

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Wilhelmine Napierala und Kinder.

Merseburg, Saalstr. 13, den 17. April 1931.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

In der Donnerstagsnacht entschlief nach einer schweren Operation mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Thadäus Vierling

Werkmeister

im Alter von nahezu 51 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Anna Vierling nebst Kindern.

Leuna-Rössen, Ludwigshafen, Frankenthal, Harthausen, den 16. April 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag, 15 Uhr, auf dem Stadtfriedhof Merseburg statt.

Am 16. April, 4 Uhr früh, verschied unser unterstützendes Mitglied, Sangesbruder

Thadäus Vierling

im Alter von 51 Jahren.

Der Verstorbene war über ein Jahrzehnt ein eifriger Anhänger und Förderer unseres Vereins. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Männergesangverein Neu-Rössen

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner innigstgeliebten Gattin, die mir so unerwartet schnell entrissen wurde, danke ich von ganzem Herzen.

Paul Wenzel und Kinder

Leuna, den 17. April 1931.
Pfalzstraße 52.

Statt Karten

Für die wohltuenden Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau
Katharina Scheufgen
geb. Becker

sagen wir auf diesem Wege allen unsern Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Lewe für die trostreichen Worte.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Const. Meier und Frau
Magdalene geb. Scheufgen

Leuna, den 17. April 1931.

Statt jeder besonderen Anzeige

Hans von und zu Gilsa
und Frau Margot geb. Becker

zeigen die Geburt eines
SOHNES an.

Merseburg a. S., den 16 April 1931.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir unseren herzlichsten Dank

Willy Schliephacke und Frau

Merseburg, den 17. April 1931

Familienabend der Altenburger Kirchengemeinde

Montag, 20. April, pünktlich 20 Uhr im „Tivoli“

Vortrag mit Lichtbildern: „Gemeindeleben in Palästina“ — Pastor Jenzsch aus Bethlehem.

Ueber das Vermögen des Schnittwarenhändlers Otto Gebhardt in Kötzschen ist heute 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Auktionator Willi Franke in Merseburg, Lindenstr. 11. Konkursforderungen sind bis zum 19. Mai 1931 bei dem Gericht anzumelden. Prüfungstermin der angemeldeten Forderungen am 29. Mai 1931, vorm. 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 32. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 15. Mai 1931. Erste Gläubigerversammlung am 15. Mai 1931, 11½ Uhr, Zimmer Nr. 32.
Amtsgericht Merseburg, den 15. April 1931.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 18. 4. 1931, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Merseburg, Bergschlößchen, 1 Garderobenschrank, 1 Chaiselongue m. Decke, 1 Staubsauger, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Flurgarderobe, Schreibtisch, mehrere Pelzkragen u. a. S., ferner mittags 12 Uhr im Gasthof „Stadt Leipzig“ ein Lieferauto, Brennabor, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Merseburg, den 17. April 1931.
Rettschlag, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 18. April d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich hier im Gasthof „Zur goldenen Kugel“ öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern: **1 Musikkofferapparat, mehr. Radio-Apparate m. Lautsprecher, 1 Läufer, 2 Sofas, 1 Vertiko, 1 Grammophonschrank m. 30 Platt., 2 Ladentische m. Glasaufsatz, 1 Warenschrank, 1 Geldschrank, 1 Schreibmasch., 1 Drogenschrank, 15 Fahrräder;**

Ferner um 3 Uhr in Kötzschen, Gasthof Lindner: **1 Schreibmaschine, 1 Musikschrank, 1 Vertiko, 1 Spiegel, 1 Sofa und 2 Sessel und 1 Schrankuhr;**

Um 5 Uhr in Niederbeuna, Gasthof Block: **1 Post. Kleereiter, 1 Schnitzelmaschine, 2 Milchkannen, 100 Kartoffelsäcke u. 2 Mieten m. Rübenschnitzel.**

Sodann um 7 Uhr in Benndorf, Gasthof Wenzel: **1 Piano.**

Linge, Obergerichtsvollzieher.

Tagesordnung

zur Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Leuna am Montag, dem 20. April 1931, um 19.15 Uhr im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes in Leuna, Rathausstraße 1.

Öffentliche Sitzung.

1. Einführung und Verpflichtung eines neuen Gemeindevertreters.
2. Pachtvertrag über die Gastwirtschaft im Waldbad Leuna.
3. Pachtvertrag über den Laden im Waldbad Leuna.
4. Änderung der Satzung für den Verband höherer Schulen Merseburg.
5. Ergänzungswahlen zur Kassenprüfungs- und Wohlfahrtskommission.
6. Verwendung der Sitzungsgelder zu Wohlfahrtszwecken.
7. Bericht des Gemeindevorstehers über den Stand der Vorarbeiten für den Haushaltsplan 1931.
8. Grundstückstausch zur Verlegung des Uferweges auf dem rechten Saaleufer.
9. Grundstückstausch mit der Firma Schreiber & Co., Leuna.
10. Grunderwerb vom Landwirt Paul Müller, Creypau.
11. Anträge und Wünsche.

Leuna, den 15. April 1931.
Der Gemeindevorsteher.
Cornely.

Luft-Kurort **Rastenberg** (Thüringen), Kreis Weimar. Herrlicher **Wald**, schönes **Wald-Schwimmbad** (5000 qm). Bergluft. Ermäßigte Kurtaxe. Werbeschriften durch die Städtische Kurverwaltung.

Größere Anzeigen
wolle man uns an dem der Ausgabe vorhergehenden Tage zukommen lassen.

Oeffentliche Vergebung.

Die Abfuhr von Steinmaterialien und die Lieferung von Kies für die Provinzialstraßen des Straßenmeisteraufsichtsbezirks Lauchstädt soll am **Donnerstag, dem 23. April, vormittags 11 Uhr im Ratskeller zu Lauchstädt** öffentlich ausgeboten werden. Es handelt sich um Abfuhr von den Bahnhöfen:

Schafstädt 240 t	**Benkendorf** 50 t
Lauchstädt 210 t	Schlettau 160 t
Milzau 130 t	

und um Anlieferung von 330 cbm Kies frei Baustelle.

Bedingungen im Termin.
Landesbauamt Weißenfels.

Am Sonnabend, den 18. d. M., trifft wieder ein großer frisch. Transport, besteh. a. 2 Ladg., **starker u. mittlerer pa. Ermländer, Ostpreußen u. Russen** ein u. steht u. günstigen Beding. **preisw.** z. Verkauf und Tausch. Sich. Käuf. w. Kaufg. gestund.
Max Brilling, vorm. Louis Neimann
Halle a. S., Landsberger Str. 65. Fernspr. 32 981.

Scharfer Wachhund in gute Hände z. kaufen gesucht. Offerten u. 2871 an die Gesch. d. Blattes.

Nebra a. U.

Ich verkaufe mein in Mücheln stehendes **Wohnhaus,** Vorder- u. Hinterhaus, großer Garten, schöner Hof, el. L., Wasserleitung, Waschhaus, Stallung und Keller, weit unter Preis.
Curt Stein, städt. Musikdirektor, **Nebra a. U.**

Naundorf
Absatzferkel
futterfest, z. verkaufen. **Naundorf 32.**

Guterhalt. Motorrad preiswert abzugeben. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

---

1 gebr. Herrenrad
1 Sprech-Apparat
1 transportablen Kachelofen gibt preiswert und billig ab. **W. Horn,** Friedrichstraße 16.

Gebrauchtes Damenrad zu kaufen gesucht. Ang. u. 846 a. d. G. d. Bl.

Ein guterhalt. **Kinderwagen** u. 1 **Schrankgrammophon** billig zu verkaufen. Schmale Straße 25, Hinterhaus.

Schellsitz

Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerd. usw. bei **Charlotte Hauer,** Schellsitz, Dorfstraße 22.

Ammendorf
Tüchtige Vertreter für Holzroll. bei höchster Provision allerorts ges. **L. Ritka,** Ammendorf, Ellernstraße 12a.

Junge Frau sucht nach 8 Uhr abends Beschäft., gleich w. Art. Off. u. 845 a. d. Gesch.

Kräftiges
Mädchen
vom Lande für Haus- und Gartenarbeit gesucht. Vorzustellen m. Zeugnissen. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Möbl. Zimmer preisw. zu vermieten Bismarckstr. 56, I. l.

Möblierte
2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Gas, Elekt., in besserem Hause, sep. Eingang, sof. z. verm. Off. u. 2862 a. d. Gesch.

Aeltere, alleinst. Frau sucht sofort Stube und **Küche.** Ang. u. 849 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Wer tauscht
3-4-Zimm.-Wohnung gegen 4-Zimmer-Wohnung in Halle? Preis-Offerten unter 847 an die Geschäftsst. d. Bl.

LADEN mit Küche und Stube auch als **Wohnung** zu **vermieten. Neumarkt 54.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen herzlichen Dank.

Geschwister Ulrich und Angehörige.

Merseburg, den 17. April 1931.
Weiße Mauer 6

Plötzlich und unerwartet erreichte uns die Nachricht vom Hinscheiden unseres Mitgliedes

Thadäus Vierling

Wir verlieren in ihm einen treuen Anhänger unseres Vereins und werden seiner gedenken.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

Turn- und Sportverein Rössen, E. V.

---

200 qm massive, leere **Fabrik- oder Lagerräume** auch geteilt, event. mit Zwei-Zimmer-Wohn., sofort oder später zu vermieten. Off. unter 2863 **a. d. Gesch. d. Bl.**

Auto-Garage zu vermieten. Lindenstraße 5.

Wohnzimmer, eiche massiv, preisw. sof. z. verk., a. i. Raten **Hallische Str. 39, H.**

Der Kaffee wehrt sich gegen das Wasser!

Er müßte eigentlich kräftiger sein, aber das Wasser nutzt die Bohnen nicht genug aus.

Mit „Weber's Carlsbader“ ist das anders! „Weber's“ läßt kein Aroma verlorengehen. Nimmt alles restlos auf. Solcher Kaffee schmeckt natürlich kräftiger und sieht viel voller aus.

Zweierlei Gewinn:
Besserer Kaffee für weniger Geld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0009

Turnen - Sport - Spiel

Fußball

Preußen besucht Blau-Gelb

am Sonnabend in Weißenfels.

In Weißenfels herrscht am Sonntag Spielverbot, dieserhalb wurde das schon lange vereinbarte Freundschaftsspiel Blau-Gelb—Preußen auf den Sonnabend vorverlegt.

Das Treffen ist sowohl für die Weißenfelser als auch die Preußen nicht ohne Bedeutung. Kommt es den Blau-Gelben morgen doch darauf an, die seinerzeit von den Preußen erlittene 1:8-Niederlage (!) unter allen Umständen einer Korrektur zu unterziehen. Mit höchstem Energie- und Kräfteeinsatz werden die Weißenfelser dieses gewissermaßen als Rehabilitierungskampf zu bezeichnende Treffen bestreiten, und da es vor heimischem Publikum vonstatten geht, dürfte auch draußen der dazu notwendige Rückenhalt vorhanden sein. Spielerisch scheint die gastgebende Elf besser als damals zu sein, die knappe 2:3-Niederlage am Sonntag gegen Köthen 02 dürfte dies bekräftigen. Und bei den Preußen ist man versucht, beinahe das Gegenteil zu verfallen! Sie scheinen in ihrem Angriff das Schießen nahezu vollkommen verlernt zu haben! Eine Sturmumstellung soll Abhilfe schaffen. Man muß abwarten, ob das Experiment (Thon als Rechtsaußen! Dafür Thieme II Linksaußen) sich nicht als gefahrbringende Manipulation herausstellen wird. Allzu optimistisch sind wir jedenfalls nicht, ein Sieg etwa in ähnlicher Höhe wie damals dürfte kaum in Frage kommen.

*

Die süddeutsche Mannschaft

zum Pokalspiel gegen Mitteldeutschland am Sonntag in Dresden hat folgendes Aussehen: Köhl (1. FC. Nürnberg); Heidlauf, Burkhard (beide Germania Brötzingen), Knöpfle (FSV. Frankfurt), Leinberger (SpVg. Fürth), Mantel (Eintracht Frankfurt) oder Hergert (Pirmasens); Stieglbauer, Lachner, Huber (sämtl. München 1860), Frank (SpVg. Fürth), Kund (1. FC. Nürnberg). Ersatz: Hornauer (1. FC. Nürnberg).

Die mitteldeutsche Elf haben wir bereits veröffentlicht.

*

1. Stiftungsfest des SpV. Spergau 1930.

Am Sonntag feiert der Spergauer Sportverein sein erstes Stiftungsfest. Der Verein wurde im April 1930 von 22 Mann gegründet. Heute zählt der Verein bereits 130 Mitglieder. Schöne Erfolge kennzeichnen dieses erste Vereinsjahr, dem weitere folgen sollen. Am Sonntag finden 6 Vokal- bzw. Plakettenspiele statt und abends wird das Fest abgeschlossen mit einem Vergnügen. Möge dem jungen Verein weiteres Blühen und Wachsen beschieden sein!

Neuer Erfolg der deutschen Segelfliegerei

Kronfelds Rekord weit überboten.

Bei einem Schleppsegelfluge gelang es dem Piloten Fuchs, auf dem Segelflugzeug „Starkenburg" von

Pilot Fuchs.

der akademischen Fliegergruppe Darmstadt den bisherigen Rekord Kronfelds im Segelflug mit Rückkehr zur Startstelle um das Vierfache zu überbieten. Fuchs segelte nach dem Start auf dem Melibokus, dem höchsten Berg des Odenwaldes, die Bergstraße entlang nach Heidelberg, überflog diese Stadt und landete nach längerem Flug auf dem Flugplatz Griesheim. Mit diesem Flug hat Fuchs den bisherigen Weltrekord Kronfelds, den dieser im Rhönwettbewerb mit seinem Kreuzbergflug aufgestellt hat, um das Vierfache überboten. Der bisherige Rekord von Kronfeld betrug 27 Kilometer, während der nunmehr aufgestellte neue Rekord 110 Kilometer beträgt.

In Kürze

Am Sonntag findet in Paris ein weiterer Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich statt. Diesmal stehen sich die beiderseitigen Rugby-Mannschaften gegenüber. Deutschland hat in dieser Sportart gegenüber den Franzosen kaum Siegesaussichten.

Ein Übungsspiel der mitteldeutschen Fußball-Kursisten in Leipzig unter Nerz' Leitung endete mit einem 3:2-Siege der Elf, die unter Mittelläufer Leinbergers (Fürth) Führung stand. Besondere Leistungen wurden von beiden Mannschaften nicht geboten.

Anläßlich der am Sonnabend und Sonntag im Leipziger Karolabad stattfindenden Olympia-Prüfungskämpfe findet u. a. ein Wasserballspiel zwischen einer DT.- und einer DSV.-Mannschaft statt.

Deutschlands bekannter internationaler Mittelstürmer Pöttinger (München), der am Sonntag im Spiel gegen die Spielvereinigung Fürth einen Schienenbeinbruch erlitt, will, wie er geäußert hat, das Fußballspiel nunmehr völlig aufgeben. Pöttinger ist bekanntlich ein großer Pechvogel und hat im Laufe seiner Laufbahn bereits zahlreiche Fußverletzungen erlitten.

Vereinsnachrichten

Männer-Turnverein E. V., gegr. 1861. Spielabteilung. Freitag, den 17. April 1931, 8 Uhr, Spielerversammlung im „Bürgerhof". Wichtige Tagesordnung, u. a. Jugendspielreihe. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Turnerische Vereinigung E. V. Turnplatz und Heim Friedrichstr. Handballspiele finden am Sonntag auf unserem Platze statt: 13 Uhr: II Knabenmannschaft gegen ATV.; 14 Uhr: I. Knabenmannschaft gegen MTV.

Gemütliches Beisammensein Sonntag nachmittag im Vereinsheim mit musikalischer Unterhaltung durch Radio-Bock.

Sportverein 1926 Beuna E. V. Allen Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß die Platzarbeiten endgültig am Sonnabend, dem 18. April d. J., in Angriff genommen werden. Alle melden sich nachmittags 16.00 Uhr mit Spaten und Schippe auf dem Platze beim Unterzeichneten. Jahr.

Um die Deutsche Handballmeisterschaft

In Weißenfels: Vorrundenspiel: Polizei Weißenfels gegen Polizei Königsberg

Nachdem erst am letzten Sonntag im Weißenfelser Stadion ein Großkampf ausgetragen wurde, der über 6000 Zuschauer angelockt hatte, wird dem Weißenfelser Sportpublikum erneut ein Handballgroßkampf geboten. Um die DSB.-Meisterschaft treffen sich am Sonntag in der Vorrunde der PVfL. Weißenfels als Mitteldeutscher Meister und der PSV. Königsberg als Baltenmeister. Also zwei Landesverbandsmeister. In stärkster Aufstellung stellen sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter Lindner (Berlin) wie folgt:

PVfL. Weißenfels.
Beyer
Seehaus Correus
Schröder Froböse Schneider
Hille Ruck Seiler Lindner Dreikorn

*

Dreyer Butzke Niklaus Frank Jankowski
Meitz Bauduhn Lorenz
Wiese Baukus
Kochalski.
PSV. Königsberg.

Beim Baltenmeister fallen sofort 4 Spieler der Verbandsmannschaft des Baltenverbandes auf: Bauduhn, Frank, Butzke und Jankowski sind in der Baltenelf als recht gute Stützen bezeichnet worden, und besonders Frank und Jankowski sind als gute Torschützen und Durchreißer bekannt. Dem Mittelläufer Bauduhn wird nachgerühmt, daß er mehr auf Aufbau als Abwehr bedacht ist.

Ob diese Eigenschaften der Mannschaft genügen werden, den VMBV.-Meister zu besiegen? Die Weißenfelser Elf zeigte am Sonntag im Endspiel um den VMBV.-Titel so gute Leistungen, daß man sie zum voraussichtlichen Sieger in diesem Spiele stempelt. Aber dies ist nur dann der Fall, wenn wieder alle Spieler bei der Polizei so spielen wie gegen Gotha. Leicht darf der Baltenmeister nicht genommen werden, denn auch im Vorjahr hatte der PSV. Berlin gegen Schupo Danzig als Baltenmeister schwer zu kämpfen, und erst im Endkampf wurde ein Sieg Berlins sichergestellt.

Der neue Mitteldeutsche Meister hat also allen Grund, das Spiel nicht leicht zu nehmen,

denn der vorjährige Baltenmeister, Schupo Danzig, wurde im Entscheidungsspiel von Königsberg überlegen mit 7:3 geschlagen. Auch die übrigen Spiele wurden glatt gewonnen, nicht zuletzt durch die ganz überragenden Leistungen des Königsberger Torhüters.

Der Sturm der Weißenfelser erhält also wieder Gelegenheit, seine Schießkunst zu beweisen.

Wenn auch die Gäste aus Königsberg ein weite Reise zu unternehmen haben, sollten sie doch in Weißenfels ein gutes Spiel zeigen. Die Zuschauer dürften wieder voll auf ihre Kosten kommen. Das Spiel beginnt um 15.30 Uhr.

Vor diesem Spiele werden die Junioren von Neptun noch gegen die Junioren des VfB. Apolda spielen. Beginn 14.15 Uhr.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß im Stadion in Weißenfels ein Parkplatz für Auto, Motor- und Fahrräder eingerichtet wird.

Handball DT.

Turnerische Vereinigung I empfängt VfL. (Reserve).

Auf ihrem Platze an der Friedrichstraße empfängt am Sonnabend die Turnerische Vereinigung die Reserve des VfL. Die Turner müssen anders als gegen die Polizeireserve spielen, wenn sie zu einem Erfolge kommen wollen, denn die Sportler verfügen ebenfalls über beachtliches Können. Immerhin rechnen wir diesmal mit einem besseren Abschneiden der Turner.

Handball DSB.

PSV. (Reserve)—MTV. Merseburg I.

Für Sonnabend abend ist die I. Mannschaft des MTV. Gast der PSV. Reserve. Beide Mannschaften standen sich bisher mit wechselndem Erfolge gegenüber. Die derzeitige Form der Reserve des PSV. sollte diesmal für einen Sieg ausschlaggebend sein.

Hockey

Sonnabend-Hockeyspiele in Halle.

Der Merseburger Hockeyklub entsendet seine Jugend- und seine Knabenmannschaft am Sonnabendnachmittag nach Halle, wo sie beide gegen die gleichen Mannschaften von Schwarz-Weiß Halle spielen.

37] (Nachdruck verboten.)

Zu meinem Erstaunen bemerkte ich den zeremoniellen Ton, der zwischen den beiden Farbigen vorherrschte. Der weiße Amerikaner liebt es, sich bereits nach einer oberflächlichen Bekanntschaft mit dem Vornamen anzureden, und ein Politiker erblickt darin den höchsten Gipfel der Popularität, wenn der Zeitungsjunge, dem er auf der Straße sein Blatt abgekauft, nicht „Mister Mayor" oder „Herr Oberrichter" sagt, sondern „Here you, are Bill" oder Jim oder Ned ...

Die Neger Neuyorks aber haben ihrer äußeren Prunkliebe auch die Konzession gemacht, daß sie sich mit „Euer Ehren" oder selbstverliehenen militärischen Titeln, wie „Captain" oder „Colonel" anreden ...

„Sie wollen uns in unseren Bestrebungen behilflich sein, wie mir der achtbare Herr de Gilderveldt mitteilte?", fragte die dünne Fistelstimme.

„Wenn meine Fähigkeiten dazu ausreichen, so stehe ich Ihnen zur Verfügung."

„Es wird sich zuerst auch nur darum handeln, daß Sie uns zur Verfügung stehen. Genaue Direktiven können wir Ihnen erst geben, wenn wir uns besser kennengelernt haben. Um Sie mit den anderen Herren unseres Komitees bekannt zu machen, bitte ich Sie, an einem Empfang teilzunehmen, der übermorgen bei mir stattfindet. Es hat mich gefreut, Sie zu begrüßen. Ich habe jetzt noch mit Herrn de Gilderveldt Geschäftliches zu besprechen, das für Sie lästig und langweilig sein muß. Also auf übermorgen. Die Einladung geht Ihnen noch schriftlich zu.

Ich ließ die beiden Herren allein und begab mich zu Fuß nach der Wohnung des Anwalts zurück, wobei ich einen gewissen Ärger über die rasche Verabschiedung durch den Negerführer nicht ganz unterdrücken konnte.

Schwarze Diplomatie.

„Nun, wie benahm sich seine höchste Potenz?", fragte Hertha, als ich in das Haus zurückkehrte.

„Sehr korrekt und sehr kühl", sagte ich verdrießlich.

„Übereile dich nicht mit einer Zusage oder Absage, Karl. Bleibe noch eine Weile bei uns wohnen und mache dir Pläne, wie du dein weiteres Leben gestalten willst. Ich warne dich aufrichtig vor jedem allzu schnellen Schritt in dieser oder jener Richtung, es ist nicht jedermanns Sache, mit den Farbigen umzugehen, besonders aber in ihrem Dienst zu stehen. Männer wie Jack sind nicht oft zu finden ..."

„Du kennst Garvey?"

„Ich habe viel von ihm gehört. Er will das gesamte Negertum der Welt zusammenfassen, nicht als Staat, sondern als Volk, das in allen Ländern, wo es in größerer Zahl ansässig ist, seinen Einfluß ausüben soll. Er träumt zum Beispiel davon, einen Lynchmord in Kentucky mit einem Streik der Grubenarbeiter in Südafrika beantworten zu können. Er verleiht jetzt schon Orden und Titel von wunderbarer Pracht. Er hat ein recht klares Ziel, ist aber ein wenig Gaukler und Bluffer."

„Ein seltsamer Mann, dieser Kaiser von Afrika —"

„Kaiser der Afrikaner wäre zweifellos richtiger", meinte Hertha, „hier sieh dir die heutige „African World" an, Garveys Leiborgan, das in hunderttausend Exemplaren gelesen wird."

Hertha reichte mir ein Blatt im Format der großen Neuyorker Blätter. Genau wie früher bei uns der „Hofbericht", so stand hier auf der ersten Spalte zu lesen: „Our Leader", und darunter haarklein, was Markus Garvey gestern getan hatte, welche Personen er empfing, daß seine Gattin einen Tee gegeben habe und die leichte Magenverstimmung seiner Tochter behoben sei.

„Hertha, bei all diesem Glanz in Harlem, bei all dem Verständnis, das ich den Negern entgegenbringen kann, kommt mir diese Negerstadt heute so merkwürdig unsicher, so unheimlich und fast drohend vor ..."

„Ja, man hat solche Stimmungen, ich kenne sie ... Mir ist es manchmal, als ob sich eine dunkle Wand auf mich herabsenke, als ob ein schwarzer Schleier mich umstricke, als ob ich keinen Atem holen könne."

Ich nahm die Hand der blonden Frau:

„Dein Jack hat mir nur Gutes erwiesen, Hertha, und dich behandelt er, wie du es nie verlangen kannst. Er hat dich unabhängig gemacht und du bist nicht gebunden. Und doch bleibst du hier? Du kennst Harlem, du kennst die Rassengenossen Jacks, nun sage mir: soll ich mich dem Negertum verpflichten, werde ich es bereuen müssen?"

Die Frau legte ihren Kopf auf meine Schultern:

„Höre meinen Rat, Karl, tue es nicht! Der Neger ist grausam und rachgierig. Bevor ich Jack kannte, war ich in einer Kokainhöhle unter Negern. Ich war willenlos und wußte kaum, was mir geschah ... Wenn ich aber nachts die entsetzlichsten Träume habe, dann träume ich von schwarzen verzerrten Gesichtern und gierigen Händen, deren Innenfläche bleich und abgegriffen ist. Glaube mir, Karl, es sind nicht alle Jacks. Du gehörst unter die Weißen, vielleicht sogar nach Deutschland hin ...

(Fortsetzung folgt.)

Wassersport

Saale-Regatta am 21. Juni

Endlich eine gute Regattastrecke in Aussicht!

In der Sitzung des Saale-Regatta-Vereins in Halle wurde beschlossen, die Schülerrennen für Schüler und Jugendliche auch in diesem Jahre zum Austrag zu bringen. Im übrigen soll folgendes Programm am 21. Juni zur Durchführung gelangen: 1a. Großer Vierer für Schüler und Jugendliche. 1. Vierer (für Rudervereine aus Orten mit unter 50000 Einwohnern, 2. Jungmann-Achter, 3. Junior-Vierer, 3a. Anfänger-Vierer für Schüler und Jugendliche, 4. Jungmann-Einer, 5. Richard-Günther-Gedächtnis-Vierer, 6. Jungmann-Vierer, 7. Verbands-Vierer, 7a. Doppel-Zweier für Schüler und Jugendliche, 8. Einer, 9. Hindenburg-Achter, 10. Jungmann-Vierer, 11. Leichtgewichts-Vierer, 12. Vierer ohne Steuermann, 13. Junior-Achter, 13a. Vierer für Schüler und Jugendliche, 14. Doppel-Zweier, 15. Jungmann-Vierer, 16. Großer Achter.

Der Meldeschluß zur Regatta ist auf den 10. Juni angesetzt.

Während der Tagung wurde mitgeteilt, daß vom Reichsverkehrsministerium die

Zustimmung vorliegt zu einem Kanalprojekt, das bei der Durchführung dem hallischen Rudersport eine glänzende, der Leipziger ähnliche, Regattastrecke bringen wird.

Die Strecke würde vom alten Elektrizitätswerk bis zum Böllberger Wehr führen und vollkommen brückenlos sein bei einer Länge von 2500 Meter und einer Breite von 42 Meter.

DeutscheTurnersch.

10. Thüringer Florett-Mannschaftskampf.

Der Thüringer Turnkreis, der insgesamt 1100 fechtende Mitglieder in etwa 70 Vereinen zählt, ruft zu seinem 10. Thüringer Florett-Mannschaftskampf auf. Jede Fechtabteilung ist verpflichtet, mindestens eine Mannschaft von drei Mann zu den Vorrunden, die am 19. April beginnen, zu stellen. Die Mannschaften vom TV. 1861 Zella, TV. Friesen Schmölln, TV. Jena und TV. Zeulenroda sind, als die vier Besten des vorjährigen Mannschaftskampfes, von den Vor- und Zwischenrunden befreit. Die Vorrunde bestreiten 10 Kampfgruppen, die ihre Kämpfe in folgenden Städten austragen: am 19. April in Nordhausen, Altenburg, Saalfeld, Gotha und Suhl; am 26. April in Halle, Gera, Erfurt und Meiningen, und am 3. Mai in Merseburg.

Die Zwischenrundenkämpfe kommen im Juni zur Durchführung, während die Endrundenkämpfe in Verbindung mit dem 18. Fechtertag am 17. und 18. Oktober, und zwar im „Haus der Turnerschaft Greiz", stattfinden.

Kraftsport

Schmeling tritt an!

Am 3. Juli gegen Stribbling.

Der Vertreter des Madison Square Gardens, James Dunn, gibt offiziell bekannt, daß der Weltmeisterschaftskampf Schmeling—Stribbling am 3. Juli stattfinden wird. Der Kampf soll in der Cleveland-Arena abgehalten werden.

Es ist anzunehmen, daß an diesem Datum nichts mehr geändert wird. Man weiß aber erfahrungsgemäß, daß vor Kampfbeginn Zeit und Austragungsort nie hundertprozentig feststehen. Dazu gibt es zu viele Meinungen — und entsprechende Boxkommissionen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Luftfahrt

Neuer Geschwindigkeits-Flug-Rekord der Frauen.

Die amerikanische Fliegerin Ruth Nichols hat bei der Luftschau in Detroit einen neuen Schnelligkeitsrekord für Frauen aufgestellt. Sie flog auf der Dreikilometer-Strecke 338,590 Stundenkilometer. Sie brach damit den bisherigen Rekord der Ozeanfliegerin Amelia Earhart.

Durch Anwendung von
HERBA-SEIFE
und
HERBA-CREME
werden diese Hautübel beseitigt und verhindert; das beweisen tausende von Gutachten.

Herba-Seife 65 ₰. 30% verstärkt Mk. 1.—: Herba-Creme in Tuben 60 ₰ und 85 ₰, in Dosen 60 ₰.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Die sieben Punkte des Russengeschäftes

In der „I. u. H." werden als die wichtigsten Punkte des Russenabkommens folgende genannt:

1. Die Ziffer von 300 Mill. Mark stellt die von russischer Seite aufgestellte Schätzung über den Gesamtwert der neuen Auftragsvergebung dar.

2. Die Aufträge selbst sollen dem Aufbau der russischen Maschinenindustrie einschließlich Elektrotechnik, des Bauwesens und der eisenschaffenden Industrie dienen. Dementsprechend fallen sie auch dem deutschen Maschinenbau, der Elektrotechnik und der eisenschaffenden Industrie im wesentlichen zu.

3. Die Aufträge sollen sämtlich bis zum 1. September 1931 vergeben sein.

4. Die Bezahlung erfolgt in der Weise, daß 20 v. H. sofort bezahlt werden, allerdings in Wechseln. Die Kreditfristen für den Rest werden gegenüber den früher üblichen Durchschnittslauffristen von 12 auf 14 Monate, von 18 auf 21 Monate und von 24 auf 28,8 Monate verlängert. Die Verzinsung der Wechsel erfolgt grundsätzlich zu 2 v. H. über Reichsbankdiskont. Die Anzahlungswechsel sind für die ersten drei Monate zinsfrei.

5. Gerichtsstand für alle Lieferungsverträge ist Berlin.

6. Verträge, die bereits abgeschlossen sind oder noch laufen, werden durch das neue Abkommen nicht geändert.

7. Im übrigen werden die allgemeinen Lieferungsbedingungen der russischen Handelsvertretung in Deutschland zugrunde gelegt. Über diese Lieferungsbedingungen schweben zur Zeit Verhandlungen, um sie den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Die effektive Auftragsvergebung an die deutschen Firmen wird im Laufe der nächsten Monate Zug um Zug stattfinden.

GV. Nordlloyd-Hapag

Eingeschränktes Bauprogramm.

Die unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Philipp Heineken abgehaltene Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd, in der 128 180 100 RM. Stammaktien und 5 Mill. RM. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte 6 Prozent Dividende sowie die beantragten Satzungsänderungen.

Der Vorsitzende teilte mit, der volle Erfolg der Schnelldampfer im Neuyork-Verkehr habe die Ausfälle im Frachtverkehr wenigstens insoweit ausgeglichen, daß es hätte verantwortet werden können, für die Ausschüttung einer 6prozentigen Dividende auf eine Entnahme aus der hereingekommenen ersten Entschädigungsrate für die in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten Schiffe zurückzugreifen. Es sei beabsichtigt, daß der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie vorläufig je zwei Schiffe, und zwar kombinierte Fracht- und Passagierdampfer, für Spezialzwecke, in Bau geben.

Das laufende Geschäftsjahr sei noch zu wenig fortgeschritten, um sich ein genügend begründetes Urteil über die Aussichten und über seinen Verlauf zu bilden. Einstweilen fehle es noch an Anzeichen für einen Tendenzumschwung. Mehr und mehr machten sich jedoch Stimmen im In- und Auslande bemerkbar, die der Meinung seien, daß die Wirtschaftskrise ihren Tiefpunkt erreicht, wenn nicht überschritten hätte.

In dem so wichtigen Reiseverkehr auf der Neuyorker Linie, der in den ersten Monaten im ganzen einen Rückgang zeigte, mache sich seit einigen Wochen eine Belebung geltend. Der Vertrag mit der Hapag sei noch nicht ein volles Jahr in Kraft; es liege in der Natur der Sache, daß das Ergebnis im ersten Jahr für den Norddeutschen Lloyd ungünstiger ausgefallen ist, als für die Hapag, da die Hapag ihr Schwergewicht im Frachtenverkehr habe. Der Vertrag dürfe nicht nach dem Ausfall des ersten Jahres beurteilt werden.

Maßnahmen gegen den Rückgang des Bezuges von Kunstdünger.

In einer Kleinen Anfrage mehrerer Abgeordneter der Deutschen Fraktion war die Staatsregierung gefragt worden, was sie angesichts des Rückganges des Bezuges von Kunstdünger zu tun gedenke. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten darauf folgende Antwort erteilt:

„Der steigende Rückgang im Bezug künstlicher Düngemittel wird mit größter Sorge verfolgt. Beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist bereits eine Senkung der Stickstoffpreise in Verbindung mit der Senkung der Kohlenpreise angeregt worden. Eine gewisse Verbilligung für Kali ist bereits durch eine Änderung der Frachtberechnungen durch das Syndikat eingetreten. Für eine bevorzugte Behandlung der Düngemittelkredite im Rahmen der Osthilfe ist gesorgt. Es steht zu hoffen, daß die Osthilfemaßnahmen in Verbindung mit der für die Landwirtschaft ganz allgemein in Aussicht genommenen Lastensenkung und den in der Durchführung begriffenen agrarpolitischen Maßnahmen dazu führen werden, daß sich die Kaufkraft der Landwirtschaft wieder hebt."

Generalversammlung im Ignaz-Petschek-Konzern.

Noch keine Absatzbelebung.

Die Generalversammlung der Braunkohlenwerke AG. in Borna (Bezirk Leipzig) setzte die Dividende auf wieder 8 Prozent fest. Das laufende Jahr sei bisher nicht befriedigend gewesen. Es seien Stapelvorräte in Höhe von einer halben Monatsproduktion vorhanden, was um so bedenklicher sei, als der Winter bereits vorüber und die Gesellschaft auf Hausbrandkohlen eingestellt ist. Es müsse daher mit weiteren Einschränkungen und Feierschichten gerechnet werden. — Die Generalversammlung der Braunkohlenwerke Leonhard AG. in Zipsendorf setzte die Dividende auf wieder 8 Prozent fest. An der Geschäftslage habe sich bisher nichts geändert. Die eingeführte Kurzarbeit sowie die Stillegungen zweier Werke konnten nicht rückgängig gemacht werden. Stapelvorräte seien in derselben Höhe wie am Jahresende vorhanden. — Die Generalversammlung der Braunkohlen-Aktiengesellschaft Vereinsglück in Meuselwitz, deren Aktienkapital sich vollständig im Besitz der Braunkohlenwerke Leonhard befindet, und deren Betriebe an diese verpachtet sind, genehmigte den Abschluß für 1930, der wieder ohne Saldo abschließt.

Englisches Echo zu den Hydrierpatent-Gründungen.

Wie schon ausgesprochen wurde, kommt praktisch als Arbeitsgebiet der neuen Patentgesellschaften für die Kohlehydrierung vorläufig wohl nur die Aufbereitung von Rohöl in Betracht. Es ist bei der Depression im englischen Kohlenbergbau aber begreiflich, daß sofort nach dem Bekanntwerden der Gründungen falsche Hoffnungen auf die erweiterte Verwendungsmöglichkeit der Kohle auftauchten. Es handelt sich aber für den beteiligten englischen Chemiekonzern offenbar darum, alle Patentrechte sicherzustellen für den Fall künftiger technischer Entwicklung oder auch für den Fall, daß aus wirtschaftlichen Gründen eine oder mehrere der in Frage kommenden Regierungen sich veranlaßt sehen sollten, der Kohlehydrierung staatlichen Schutz gegen die Konkurrenz des bisher noch erheblich billigeren natürlichen Öls zu gewähren. Tatsache ist, daß die englische Marineleitung schon lange auf die Regierung dahin einzuwirken versucht, daß die unrentable, aber technisch längst mögliche Kohlehydrierung der englischen Industrie ermöglicht werde; die Admiralität mag auch der Ausgangspunkt der Notizen über die Verwendbarkeit verflüssigter Kohle als Schiffsfeuerungsmaterial gewesen sein, die vor einiger Zeit durch die englische Presse gingen. Für die Imperial Chemical Industries ergibt sich also der Wunsch, beim Eintreten einer derartigen Regierungsförderung patentrechtlich gerüstet zu sein.

Einstellung des Eosin-Roggenverkaufes.

Die Deutsche Getreide-Handels-G. m. b. H. hat, wie der „DHD." meldet, nunmehr den Eosin-Roggenverkauf vorsorglich bis auf weiteres eingestellt. Die Abgabe von Kartoffelflocken erfolgt jedoch weiterhin zu unveränderten Bedingungen. Eine Preisänderung ist ebenfalls nicht erfolgt.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Hugo Schneider 4 v. H. Dividende. Der Aufsichtsrat der Hugo Schneider AG. in Leipzig-Paunsdorf hat beschlossen, der auf den 20. Mai einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 (i. V. 10) v. H. vorzuschlagen. Die Aktien wurden gestern an der Leipziger Börse mit 60 nach 63 notiert.

Dermatoid-Werke Paul Meißner AG., Leipzig. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für den 31. Dezember 1930 vorgelegt, der einen Reingewinn einschließlich Vortrag von 81 120 (82 447) M. ausweist. Der Generalversammlung, die für den 28. Mai einberufen wird, wird eine Dividende von wieder 6 v. H. vorgeschlagen werden.

Verlustabschluß der I. C. Richter AG. in Leipzig. Wie verlautet, wird das Geschäftsjahr 1930 mit Verlust abschließen. Die Höhe steht noch nicht fest. (Im Vorjahre 89 359 M. Gewinn.)

Braunschweigische Kohlenbergwerke in Helmstedt. Die Generalversammlung der Gesellschaft, deren Aktien sich bekanntlich bis auf einen kleinen Rest im Besitz des Reiches befinden, setzte die Dividende wieder auf 10 Prozent fest. Über das laufende Geschäftsjahr teilte die Verwaltung mit, daß im ersten Vierteljahr der Brikettabsatz eine Steigerung von 14,5 Prozent erfahren habe, während der Rohkohlenabsatz zurückgegangen sei. Auch der Stromabsatz habe nachgelassen. Man hofft, dieselben Ergebnisse wie im Vorjahre zu erzielen.

Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte vorm. Paul Reuß in Artern. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 19. Mai stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent (i. V. 0 Prozent) vorzuschlagen. Die Generalversammlung wird ferner über die Herabsetzung des Stammkapitals von 1,3 Mill. Mark auf 1 Mill. Mark unter Benutzung der nicht im Umlauf befindlichen Stammaktien Beschluß fassen.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 16. April.

Tendenz: Bei ruhigem Geschäft schwächer.

Bereits im heutigen Vormittagsverkehr wirkte sich die schwache Haltung der europäischen und amerikanischen Börsen in niedrigeren Kurstaxen aus. Hinzu kam, daß der Ordereingang bei den Banken außerordentlich gering war, und daß die Kundschaft zum Teil zu Abgaben neigte. Die Spekulation schritt unter diesen Umständen zu Glattstellungen, so daß die Vorbörsentaxen zu Beginn des offiziellen Verkehrs vielfach noch unterschritten wurden. Da sich der Medio doch etwas schwieriger, als in Börsenkreisen erwartet, überwinden ließ, glaubte man, die Diskonthoffnungen vorläufig etwas zurückstellen zu müssen. Die Rückgänge gegen den gestrigen Schluß betrugen in der Regel 1 bis 2½ Prozent. Darüber hinaus waren Kaliaktien, Schubert & Salzer, Schuckert, Zellstoff Waldhof, Stolberger Zink, BMW. und Bemberg bis zu 4¼ Prozent gedrückt. Aku fielen durch eine kleine Besserung aus dem Rahmen, außerdem konnten sich Schlesische Gas 1 Prozent, Braun-Bovery sogar 3 Prozent bessern. Der gute Abschluß bei der Julius Berger AG. blieb ohne Rückwirkung auf den Kurs dieser Gesellschaft. Im Verlaufe vermochte sich zunächst eine kleine Erholung durchzusetzen, die man auf die Erwartung günstiger Außenhandelsziffern für März zurückführte. Die Deckungen hörten jedoch bald auf und, ausgehend von Salzdetfurth, die 3 Prozent unter Anfang nachgaben, wurde es allgemein wieder schwächer. Auch Chade-Aktien, die vorbörslich 300 gesprochen wurden, dann mit 294½ gegen gestern kaum verändert eröffneten, waren weiter rückgängig. Verschiedene Ansätze zu einer leichten Erholung blieben immer sehr schnell wieder stecken und die Tendenz war echt unsicher. Stöhr-Kammgarn, bei denen die Bilanzsitzung bevorsteht, und Feldmühle verloren je ca. 3 Prozent. Der Kurs der Dresdener Bankaktien ist heute exklusive Dividende zu verstehen, so daß sich eine größere Veränderung nicht ergeben hat. Anleihen gut behaupet, Ausländer ruhig, Pfandbriefe etwas angeboten und überwiegend schwächer, Reichsschuldbuchforderungen in späteren Fälligkeiten bis zu ¾ Prozent rückgängig. Devisen leicht anziehend, Madrid weiter sehr nervös und eher etwas leichter. Am Geldmarkt trat heute keine Veränderung ein.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	16. 4.	15. 4.		16. 4.	15. 4.
Buenos 1 Peso	1.449	1.442	Jugosl. 100 D.	7.378	7.378
Japan 1 Jen	2.073	2.073	Kopenh. 100 K.	112.16	112.18
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.85	18.85
Lond. 1 Pfd. St.	20.382	20.381	Oslo 100 K.	112.17	112.17
Neuyork 1 Doll.	4.1855	4.185	Paris 100 Frk.	16.40	16.396
Rio 1 Milr.	0.303	0.307	Schweiz 100 Frk.	80.82	80.80
Amsterd. 100 G.	168.38	168.30	Sofia 100 Lewa	3.042	3.042
Ath. 100 Drchm.	5.44	5.44	Span. 100 Pes.	43.11	43.51
Brüss. 100 Belg.	58.315	58.31	Stockh. 100 Kr.	112.27	112.26
Danz. 100 Guld.	81.51	81.51	Budapest 100 P.	73.12	73.125
Hels. 100 f. M.	10.556	10.556	Wien 100 Schill.	58.99	58.985
Italien 100 Lire	21.965	21.96			

Berliner Produktenbericht vom 16. April.

Gegenüber dem festeren Vormittagsverkehr, in dessen Verlauf namentlich Roggen seinen Preisstand erneut hatte bessern können, gestaltete sich die Börseneröffnung ziemlich enttäuschend, und am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt ergaben sich gegen den gestrigen Börsenschluß zumeist nur unbedeutende Preisveränderungen; lediglich in Juli-Roggen kam es auf stärkeres Angebot zu einem Abschlag um 1,25 Mark. Im Promptgeschäft hat sich das ersthändige Offertenmaterial keineswegs verstärkt, dagegen bekundete die zweite Hand bei den gegenwärtigen Preisen vereinzelt etwas mehr Verkaufslust. Der Preisstand war etwa behauptet. Weizenmehl hatte nach wie vor stilles Geschäft, während Roggenmehl, besonders 70prozentiger Ausmahlung, gefragt blieb. Erhöhte Mühlenofferten waren kaum durchzuholen. Am Hafer- und Gerstenmarkt war nach den Preissteigerungen der letzten Zeit eine leichte Beruhigung eingetreten; eine Zunahme des Angebotes war allerdings nicht zu verzeichnen.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	16. 4.	(Für 100 kg)	16. 4.
Weizen, märk.	290.0—292.0	Kl. Speiseerbsen	23.00—27.00
Roggen, märk.	193.0—195.0	Futtererbsen	19.00—21.00
Rauhgerste	241—250	Peluschken	25.00—30.00
Industrie- und Futtergerste	—	ckerbohnen	19.00—21.00
Neue Winterg.	—	Wicken	23.00—26.00
Hafer, märk.	181—185	Blaue Lupinen	13.50—15.50
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	22.00—26.00
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
		Serradella	66.00—70.00
Weizenmehl	34.75—40.50	Rapskuchen	9.80—10.20
Roggenmehl	27.75—29.75	Leinkuchen	14.30—14.50
Weizenkleie	13.00—13.25	Trockenschnitz.	7.70—8.00
Roggenkleie	13.40—13.70	Soja-Schrot	14.20—14.90
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	24.00—29.00	Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	16. 4.	15. 4.
Elektrolytkupfer (100 kg)	95.50	98.00
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	170.00	170.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	51.00—53.00	51.00—53.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	39.00—41.00	38.75—40.75

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 16. April.

Auftrieb: 156 Rinder (davon 12 Ochsen, 63 Bullen, 68 Kühe, 13 Färsen), 746 Kälber, 240 Schafe, 2064 Schweine; zusammen: 3206 Tiere. Außerdem von den Fleischern selbst zugeführt: 65 Rinder, 103 Kälber, 171 Schafe, 528 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	—	Kühe	2	32—37	Schafe	2	40—46
do.	2	—	do.	3	28—31	do.	3	—
do.	3	—	do.	4	25—27	do.	4	—
do.	4	—	Färsen	1	—	do.	5	38
do.	5	—	do.	2	—	Schweine	1	46
do.	6	—	Kälber	1	—	do.	2	46
Bullen	1	44—46	do.	2	67—70	do.	3	45—46
do.	2	44—43	do.	3	60—66	do.	4	42—44
do.	3	—	do.	4	56—59	do.	6	40—41
do.	4	—	do.	5	—	do.	6	—
Kühe	1	38—40	Schafe	1	50—53	do.	7	42—44

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe schlecht, Schweine langsam. — Überstand: 30 Rinder (davon 4 Ochsen, 14 Bullen, 10 Kühe, 2 Färsen), 2 Kälber, 1 Schaf, 2 Schweine.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 16. April

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	16. 4.	15. 4.		16. 4.	15. 4.
Hamb. Paketf.	71.85	73.85	Kaliwerke Aschersl	183.—	—.—
Nordd. Lloyd	73.85	75.75	Karstadt	62.85	65.25
Adca	86.85	117.—	Klöcknerwerke	70.—	73.25
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Ludwig Loewe	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	118.75	129.50	Mannesmannröhren	77.50	87.75
Darmstädt. u. Nat.	147.50	150.—	Mansf. Bergbau	—.—	40.—
Dedi Bank	114.75	116.—	Nordd. Wollkämm.	64.—	70.—
Dresdner Bank	108.75	115.50	Oberschl. Koks	79.25	82.—
Reichsbank	170.25	173.—	Orenstein & Koppel	53.50	—.—
Akkumulatoren	—.—	—.—	Ostwerke	—.—	—.—
AEG.	112.50	117.—	Phönix Bergbau	60.37	63.12
Jul. Berger	271.—	276.—	Polyphon	158.25	174.—
Bergmann Elektr.	97.85	—.—	Rhein. Stahlwerke	83.25	88.36
Cont. Gummiwerke Hannover	119.50	117.25	Riebeck Montan	—.—	—.—
			Rütgerswerke	57.25	59.50
Dtsch. Conti Gas Dessau	135.12	144.75	Salzdetfurth	256.—	262.50
Dtsch. Erdöl	77.75	80.75	Schubert & Salzer	158.—	165.—
Dtsch. Linoleum	97.50	98.—	Schuckert	140.—	146.50
Elektr. Licht u. Kr.	127.65	131.50	Schultheiß	178.—	181.75
Farbenindustrie	152.—	155.50	Siemens & Halske	181.50	187.75
Feldmühle Pap.	134.—	137.50	Stöhr & Co.	96.75	99.25
Gelsenkirchen	82.—	86.75	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Ges. f. elektr. Unt.	128.—	132.50	Leonard Tietz	120.37	123.—
Hacketal	—.—	—.—	Aku	89.75	93.75
Harpener Bergbau	—.—	77.—	Verein. Stahlwerke	56.25	59.75
Jlse Bergbau	189.50	198.—	Westeregeln Alkali	168.25	—.—
dto. Genuß	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	103.—	111.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	16. 4.	15. 4.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	58.50	58.75
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.62	6.40
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	97.40	97.50
5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	—.—	—.—
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	—.—	—.—
8 % dto. S. 5 u. 6	100.25	100.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	91.75	92.40
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	100.—	100.—
4½ % Liqu. G.-Pf.	92.80	92.90
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	100.—	100.—
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	91.60	92.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	100.—	100.10
8 % Nordd. Gr. XXI	100.40	100.40
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	91.50	91.90
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	100.50	100.50
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	92.—	92.—
8 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom.-Obl. R. 20	97.—	97.—
7 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom.-Obl. R. 6	93.50	93.50
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch.	98.25	98.50
8 % Klöckner	95.90	95.50
8 % Leipz. Messe	96.75	97.—
7 % Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	87.25	88.75
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn und Kraftwagen	131.—	135.—
Halberst.-Blankbg.	39.—	39.75
Halle-Hettstedt	25.—	25.—
Hamburger Hochb.	75.88	75.65
Hamburg-Süd	119.—	120.50
Hansa Dampfsch.	88.—	90.50
Verein. Elbeschiff.	73.75	—.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	105.—	105.—
Leipz. Cred.-Anst.	96.25	96.25
Industrieaktien.		
Ammend. Papier	99.—	98.—
Anhalter Kohlen	56.25	56.12
Aschaffenb. Zellst.	86.50	84.—
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	69.75	69.—
Barop Walzwerk	30.50	30.75
Basalt	25.50	26.—
J. P. Bemberg	107.88	103.25
Berl. Holz-Kontor	30.—	28.25
Berl. Karlsr. J.-W.	49.50	48.—
Beton- u. Monierb.	91.—	90.—
R. Blumenfeld	20.25	20.25
Braunk. u. Brikett	130.—	131.—
Braunschw. Kohlen	220.—	220.—
Brown Boveri Akt.	65.50	65.—
Buderus Eisenw.	57.25	56.—
Byk Guldenw.	47.25	47.—
Calmon Asbest	[illegible]	[illegible]

	16. 4.	15. 4.
Charl. Wasser	90.50	90.—
Chem. Buckau	83.—	83.—
Chem. Heyden	55.—	54.—
Chem. Gelsenk.	59.—	59.—
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	45.—	43.12
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	33.25	32.12
Dtsch. Atl. Tel.	103.50	102.75
Dtsch. Kabel	50.—	49.—
Dtsch. Wolle	—.—	6.25
Dürrkop-Werke	—.—	—.—
Dynam.-Nobel	76.75	75.25
Eilenburg. Kattun	45.25	45.—
Elektra Dresden	158.—	158.—
Elektr. Lieferungsg.	139.—	137.75
Engelhardt-Br.	150.25	149.—
Essen Steinkohlen	—.—	141.50
Excelsior Fahrrad	11.25	11.25
Fröbeln Zucker	71.75	70.—
Glauz. Zucker	66.—	66.—
Greppiner W.	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	51.50	51.—
Hall. Maschinen	80.—	81.—
Hammersen & Co.	86.—	84.—
Hildebrand Mühl.	33.—	33.25
Hirsch-Kupfer	120.—	118.—
Hoesch Stahlw.	70.—	69.75
Hohenlohe	47.—	45.—
Holzmann Ph.	103.—	100.—
Humboldt Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	34.—	33.25
Köln-Neuessen	76.75	75.25
Gebr. Körting	33.—	32.50
Kyffh. Hütte	56.—	56.—
Lahmeyer & Co.	133.—	133.—
Leonhard Braunk.	128.—	128.—
Leopold Grube	37.50	37.25
Lorenz, C., A.-G.	—.—	—.—
Maschinenf. Buckau	116.75	114.50
Mix & Genest	110.—	110.—
Motoren Deutz	—.—	—.—
Nationale Auto	—.—	—.—
Norddeutsch. Kabel	136.—	135.—
Oberschles. Eisenb.	46.50	45.86
Phönix Braunk.	62.50	63.—
Pinsch A.-G.	144.—	144.—
Cont. Gummiwerke	121.—	120.50
Pöge Elektr.	[illegible]	[illegible]

	16. 4.	15. 4.
Rhein. Braunk.	188.—	184.50
Rhein. Sprengstoff	60.—	58.50
Rositzer Zucker	43.50	40.50
Sachsenwerke	91.—	90.—
Sangerh. Masch.	103.50	103.50
Sarotti Schok.	104.—	102.25
Schering chem.	289.—	289.—
Schles. Textil	7.75	7.—
Schneider, Hugo	63.75	63.50
Schulz jun.	48.—	46.—
Sieg. Solingen	13.—	12.12
Staßfurter chem.	37.—	37.—
Stett. Chammotte	50.—	48.—
Stock Motor	76.—	76.—
Ver. Thür. Metall	42.—	—.—
Wanderer-W	55.50	54.75
Wegelin & Hübner	48.50	46.50

	16. 4.	15. 4.
Werschen-Weißenf.	112.75	112.75
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	64.25	64.25
Ilse Bergbau	197.50	192.—
dto. Genuß	112.75	111.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	171.—	166.50
Glückauf lit. a.	31.50	31.—
Kabel Rheydt	152.—	155.—
Hochfrequenz	166.—	164.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	34.—	34.—
Ufa	88.—	88.—

Leipziger Börse vom 16. April

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	16. 4.	15. 4.		16. 4.	15. 4.
Altenbg. Landkr.	116.50	118.50	Leipz. Malzf. Schk	—.—	—.—
Cassel Jutesp	135.—	115.50	Leipz. Hupf.-Zimm	10.75	10.75
Chem. Spinnerei	—.—	—.—	Leipz. Spitzen	92.75	92.—
Chromo Najork	72.—	71.50	Lindner. G.	60.—	60.—
Conkord Spinn	50.—	47.25	Naumann-Br.	116.—	118.—
Cröllwitz Pap.	118.—	118.—	Paradiesbetten	32.50	32.50
Dermatoid Wk.	58.—	59.—	Peniger Masch.	24.25	24.—
Dtsch. Eisenhd.	44.—	42.50	Pittler Masch.	135.—	135.—
Falkenst. Gard.	84.50	84.50	Polyphon	174.—	171.—
Fritzsche Buchb.	25.—	25.—	Rauchw. Walter	18.50	18.25
Glauzig. Zucker	66.50	65.—	Richter, J. C.	24.—	24.—
Gnüchtel	13.75	15.—	Riquet & Co.	100.—	100.—
Groß-Kunst A.	1.—	1.—	Rositzer Zucker	46.—	44.—
Halle Zuckerrafi.	45.50	45.50	Sachsenwerk	91.—	91.—
Hohburg Quarz	102.—	102.—	Schubert & Salzer	166.50	164.50
Kirchner & Co.	39.—	39.—	Siemens-Glas	100.—	100.—
Kraftw. Sa.-Thür.	78.—	78.—	Stöhr & Co.	100.—	95.75
Landkr. Leipzig	82.—	82.50	Thür. Gas	160.—	158.—
Langb.-Pfannhs.	96.—	96.—	Thür. Wollg.	118.—	117.50
Laurahütte	39.—	39.—	Tränkner & Würk.	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	—.—	—.—	Wezel & Naumann	38.50	37.75
Leipz. B.-Riebeck	[illegible]	97.50	Zitt. Mech. Web.	38.—	38.—
[illegible]	[illegible]	[illegible]			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0011
DFG

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervosität, Blutarmut, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit.

Bestes Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung.**

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen d. Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen.

Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.

Achtung! Achtung!

Wer will billig kaufen

der muss zu

Strumpf-Burda,

Entenplan 5,

kaufen!

Gr. Posten Damenstrümpfe (Waschseide), eine der besten Qualitäten Paar 1.50, 1.00, 0.75 Mk.

Schlüpfer in Doppel-Charmeuse 1.90 Mk., 2 Stück 3.50 Mk.

Große Auswahl in Handschuhen

Von Herrschaft. wenig getragene

Herren- u. Damen-Garderobe

sowie neue Garderobe zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen **Jackettanzüge, Ulster, Paletots, Smoking- u. Frackanzüge** (a. leihweise). **Damenmäntel u. Kleider,** sehr preiswert, **Lederjacken,** neu u. getr., f. alle Größen pass. u. a. f. stark Beleibte. Ausw. Käufer erh. Fahrtvergütung! Nur bei **Friedmann, Leipzig,** Ranstädt. Steinweg 13, Tel. 26216.

Auf Kredit

Kinderwagen
Klappwagen
Sportwagen

Beste Fabrikate!
Kleine Anzahlg. Kleine Wochenrate.

Klingler, Halle S.

Leipzigerstr. 11, 1. Eing. Sandberg

Billiger

Blumenkohl

große Köpfe, nur 50 ₰, **frischer Spinat,** Pfund nur 20 ₰, goldgelbe **Bananen,** Pfd nur 45 ₰.

Markthalle

Gotthardtstraße 32.

Viel für's Geld

Moderne Frühjahrs-Mäntel
Ia Kammgarnstoffe uni und gemustert, auf K'Seide gefüttert . . . . . RM 27.50 **18.75**

Hochmoderne Fantasie-Mäntel
in kleidsamen beige und nachtblau Farbtönen, entzückende Pelzgarnierungen . . . . RM 39.00 **29.50**

Die modernen Frühjahrskleider
aus Wollschotten und gemust. K.'S. Maroc-Stoffen . . . . . RM 27.50 **19.75**

Jugendl. Glocken RM 3.90 **2.90**

Der richt. Frauenhut RM 8.90 **5.90**

Elegante Frauenhüte RM 12.75 **9.50**

Modellhüte in großer Auswahl besonders preiswert.

BRANDT

DAS MODERNE KAUFHAUS

Großer Fabrik-Verkauf

Unsere beiden Kleider-Fabriken hatten Gelegenheit, große Posten Stoffe aus den größten Fabriken Deutschlands weit unter Preis einzukaufen. Diese Riesen-Posten Stoffe sind in unseren Kleider-Fabriken zu Anzügen hergestellt worden und gelangen hier zu diesen billigen Preisen zum Verkauf.

Hier einige Beispiele:

Riesen-Posten Anzüge **12.75**
für junge Herren, schöne moderne Muster, I- u. II-reihig . . . . . RM. 28.— 19.50

Riesen-Posten Anzüge **17.50**
aus guten tragfähigen Stoffen, I- oder II-reihig, auf Leinen und Roßhaar gearbeitet . . . . . RM. 39.— 28.—

Riesen-Posten Anzüge **39.50**
reines Kammgarn, zum Teil auf K'Seide gearbeitet, in eleg. moderner Verarbeitung . . . . RM. 59.— 47.—

Riesen-Posten Mäntel **32.50**
Slipon-Facon oder II reihig, mit und ohne Gurt, in Gabardine oder Cheviot, teils auf K'Seide gearbeitet . . . . . RM. 57.— 49.—

Mettner

Das Haus der eigenen Kleiderfabriken

Merseburg Weißenfelser Straße 3

Großer Frühjahrsverkauf in Kleiderstoffen

Kostüm-, Mantel- und Waschstoffe in sehr reicher Auswahl zu den niedrigst. Preisen bei

DOBKOWITZ

Beachten Sie unsere Auslagen im Fenster Nr. 2, 3 und 4

Rücksichtsloser Preisabbau

in den zehntausendfach bewährten

Schützen-Fahrrädern

Herrenrad

schnittig, langgestreckter, rassiger Bau mit Torpedo- bzw. RM.-Freilauf, spielend leichter Lauf, prima Lackierung und Vernickelung, beste Bereifung in rot oder grau, Felgen in allen gängigen Farben, moderner Sattel, jedes Einzelteil auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung ausgesucht. Mit Garantie **58.— 72.— 88.— Mk.**

Damenrad Beschreibung wie vor, 5.— Mk. mehr.

Meine Schlager:

verchromte Schützen-Fahrräder sonst Beschreibung wie vor, nur **95.— 105.— Mk.**

Ballon-Fahrräder verchromt, das Rad für ganz besondere Ansprüche. Für Herren nur **98.— Mk.** Für Damen nur **105.— Mk.**

Jedes Rad eine Glanzleistung deutscher Werkmannsarbeit.

Darum: Heute nur ein **Schützenrad.**

Weitgehende Zahlungserleichterungen

Emil Schütze

Inh. Alexander Gieseler, Fahrradbau. Merseburg, Bahnhofstraße 17. Gegr. 1892.

Ab Sonntag, den 19. d. Mts. steht Transport pa. junge, schwere, alsfierfischen- und Zeverländer hochtrag.

Kühe und Kalben

sow. **frischmilch. Kühe** m. Abstammungsnachw. z. bill. Pr. z. Verk. Nehme Schlachtvieh i. Zahl.

Albert Beyer, Viehgeschäft

Schkeuditz. Fernruf Nr. 369.

Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Der Lenz ist da –

Hinaus ins Land,
Den Photo-Apparat zur Hand,
Drum knips und laß die **Photo**sachen,
Dir bei **Emanuel** fertig machen.

Preuß.-Südd. Lotterie

Zur bevorstehenden Ziehung der 1. Klasse noch in allen Abschnitten zu haben.

Lose

Einzig dastehende Gewinn-Aussichten in allen Klassen.

Schon in 1. Klasse für 5 RM. Einsatz evtl. 10 000.— RM.

Staatl. Lotterie-Einnahme Raymond Hallische Straße 33.

Bid. Apfelsinen, d. Allerbeste, nahtr. u. zuckerärm., 3 Pfund **95 ₰**, **Tafel-Aepfel,** d. Allerbeste, saftig u. hochfein i. Geschmack, 2 Pfd. **98 ₰**, **Reinetten,** Pfund **45,** 2 Pfund **85 ₰**, **Bananen,** Pfund nur **45 ₰**, **Feigen,** Pfund **45 ₰**, morgen auf d. Wochenmarkt.

Martin Gundermann.

Empfehle Sonnabend, Markt, **pa. Schweinebauch,** Pfund **75 ₰**, **pa. Schweinebraten,** Pfund **90 ₰**.

Alles andere billigst!

Fleischerei Sternberg.

Lützen

Annahme v. Inseraten Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:

Kaufmann Stein, Wilhelmstr. 39, Ortsvertretung, Einzelverkauf,

Frieda Bienert, Friedrichstr. 31 Zeitungsbotin.

Geschäfts-Uebernahme!

Einer geehrten Kundschaft von Stadt und Landkreis Merseburg zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit **1. April d. J.** auch die

Mühle Zöschen

pachtweise übernommen habe und mit dem heutigen Tage den Betrieb derselben eröffne.

Es wird meine vornehmste Pflicht sein, auch in diesem Betriebe meine verehrte Kundschaft in jeder Hinsicht prompt und reell zu bedienen, und bitte um gütigen Zuspruch.

Gustav Schernekow

Mühle Zöschen, den 17. April 1931.

NB. Meiner bisherigen Kundschaft zur Nachricht, daß der Betrieb der Mühle Oberbeuna in unveränderter Weise von mir ebenfalls weitergeführt wird.

Mühle Oberbeuna, den 18. April 1931. **Gustav Schernekow**

Bei Wind u. Wetter

Die hautverjüngende

Zuckoh-Creme

— das bitto-biologische Haut-Pflegemittel — 35, 50, 75 Pf. v. 1 M. Zuckoh-Creme-Seife 70 Pf. Überall erhältlich.

Aushänge betr. die Ausübung des Frisier-, Barbier- und Haarschneidegewerbes,

abgedruckt in Nr. 43 des Regierungs-Amtsblattes vom 25. Oktober 1930, sind zum Preise von 20 Pfg. pro Stück zu beziehen von der

Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM. monatlich und 50 Rpf Postzustellungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Meterbereich 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3058. Postscheckkonto: Leipzig 290 30.

Nr. 89. | Freitag, den 17. April 1931 | 57. Jahrgang

Universitätsbibliothek

Auf dem Wege zum internationalen Geldtrust

Kredithilfe für Deutschland?

Der Plan des englischen Notenbankpräsidenten Montagu Norman

Vor einer Aussprache Brüning-Sackett

In nächster Woche Verhandlungen in Basel

Aus Berlin wird gemeldet:

Anfang der nächsten Woche tritt in Basel der Generalrat der Bank für Internationale Zahlungen zu einer Sitzung zusammen, der man besondere Bedeutung für die Entwicklung der europäischen Kreditverhältnisse beimißt. Nachdem auf der letzten Tagung des Generalrats der BIZ. der internationale Kreditplan des englischen Notenbankpräsidenten Montagu Norman an dem Widerstand der französischen Vertreter gescheitert ist, wird Norman jetzt, wie bereits von uns in Nr. 86 unserer Zeitung gemeldet, auf Grund seiner Verhandlungen mit der Neuyorker Wallstreet einen Kreditplan vorlegen. Ganz offensichtlich geht die Tendenz dieses englischen Kreditplanes dahin, Mittel- und Südosteuropa Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung zu verschaffen.

Die Gründe liegen darin, daß vor allem auch nach den wiederholten Erklärungen der deutschen Vertreter in Basel erste Schwierigkeiten sowohl auf allgemeinwirtschaftlichem, als auch auf reparationspolitischem Gebiete entstehen würden, wenn nicht die im Youngplan den Gläubigerregierungen gestellte Aufgabe erfüllt wird, die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten Deutschlands zu sichern.

Die englischen Kreditpläne haben also den Zweck, solchen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und reparationspolitischem Gebiet vorzubeugen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß Norman offenbar ein Memorandum hat feststellen müssen, daß mit dem tatkräftigen Eingreifen des amerikanischen Kapitals zunächst nicht zu rechnen ist, so daß die europäischen Staaten selbständig die Kreditfragen regeln müßten, in erster Linie unter Mitwirkung des französischen Kapitals.

In diesem Zusammenhang mißt man der bevorstehenden Reise des amerikanischen Botschafters in Berlin besondere Bedeutung bei. Botschafter Sackett wird am 24. April von Deutschland nach Amerika abreisen und einen mehrwöchigen Urlaub in den Vereinigten Staaten verbringen. Er wird am Tage vorher mit dem Reichskanzler, der Mitte nächster Woche nach Berlin zurückkehrt, eine Besprechung haben, wobei es sich in erster Linie darum handeln dürfte, die Auffassungen des Reichskanzlers über die politische und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in der nächsten Zeit festzustellen, um die Unterlagen für einen Bericht an die amerikanische Regierung zu beschaffen. Von der Unterredung, die auf Wunsch des Botschafters stattfindet, und von der Berichterstattung des Botschafters in Washington dürfte die weitere politische und kreditpolitische Disposition Amerikas abhängen.

Nachwort zum Fall Frick

Eine verdiente Abfuhr

Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Schultze an den Vorsitzenden der Jenaer Studentenschaft.

In den letzten Tagen ging ein Schreiben durch die Presse, das der Vorsitzende der Jenaer Studentenschaft aus Anlaß des Rücktritts des Ministers Dr. Frick an diesen gerichtet hat. Die Angriffe, die in diesem Schreiben gegen die Deutsche Volkspartei gerichtet werden, haben den volksparteilichen Abgeordneten Dr. Schultze zu folgender Erwiderung veranlaßt:

„Aus Anlaß des Rücktritts des Herrn Ministers Dr. Frick haben Sie ein Abschiedsschreiben an diesen veröffentlichen lassen.

Darin behaupten Sie, daß nicht politische Vorgänge den Sturz herbeigeführt haben, sondern gemeiner gekaufter Verrat am nationalen Deutschland und an der Zukunft unseres Volkes. Sie bezeichnen die Beseitigung von Dr. Frick als einen Akt der Gemeinlosigkeit und Ehrlosigkeit der „Auch"-Nationalen.

Offenbar sollen diese Beschimpfungen die Deutsche Volkspartei treffen, deren Haltung den Sturz der Nationalsozialisten herbeiführte, und ich halte mich daher für berechtigt, Ihnen als Akademiker folgendes zu sagen:

Sachlich läßt das Verhalten der Deutschen Volkspartei nicht auf den Geist von Gemeinlosigkeit und Ehrlosigkeit schließen, sondern auf den festen Willen, die Anständigkeit und Sachlichkeit, welche unter gebildeten Menschen gefordert wird, auch im politischen Leben durchzusetzen. Die Nationalsozialisten haben nicht nur in ihrem öffentlichen Auftreten, sondern auch bei der Führung der Staatsgeschäfte das Wohl des Staates je länger je mehr hinter die Agitation für ihre Partei zurückgestellt. Es ist eine Unwahrheit, zu behaupten, die Nationalsozialisten hätten Thüringen „gerettet". Wahr ist lediglich, daß sie nach Eintritt in die Regierung ihre Haltung in den vorhergehenden Jahren aufgegeben haben, die unweigerlich zum Ruin des Staates geführt hätte.

Was soll ein anständiger und ehrliebender Mensch tun, wenn er öffentlich als Trottel, Schlappschwanz, Betrüger und Verräter bezeichnet wird? Halten Sie es für möglich, solche Beleidigungen zu dulden, ohne sich in den Augen aller anständigen Menschen verächtlich zu machen? Wie würden Sie als Waffenstudent in einem Ehrengericht über einen Beleidiger urteilen, der fortgesetzt mit unanständigen Ausdrücken um sich wirft?

Weiter mache ich Sie darauf aufmerksam, daß von den fünf Abgeordneten der DVP. vier im Weltkrieg an der Front gestanden haben. Ich selbst bin kriegsfreiwilliger Student von 1914, habe bei Ypern mein E. K. verdient, wobei ich fünffach verwundet wurde. Halten Sie es für tragbar, daß wir uns von Leuten, wie Dr. Frick und Sauckel, die an der Teilnahme am Kriege verhindert waren, als Verräter bezeichnen lassen? Glauben Sie, daß wir die dauernden Verunglimpfungen unseres obersten Heerführers und Reichspräsidenten von Hindenburg ruhig ertragen können?

Ist Herr Dr. Frick überhaupt der geeignete Mann, sich als Bewahrer des Geistes von Ypern und Langemark aufzuspielen — er, der 1914 nicht dem Beispiel von uns Studenten gefolgt ist?

Ist es nicht vermessen, die heutige Studentenschaft als die Jugend zu feiern, die 1914 begeistert in den Krieg zog? Es ist doch so, daß kein einziger der heute Studierenden Kriegsfreiwilliger von 1914 war, sondern daß wir wirklichen Studenten von 1914 heute im bürgerlichen Leben stehen, und daß wir, wenn auch z. T. an den Folgen unserer Aufopferung von 1914 leidend, noch mit derselben Liebe für unser Vaterland wirken wir damals.

Sie mischen sich in politische Angelegenheiten, die Sie aus eigener Anschauung und Erfahrung gar nicht kennen, obgleich Herr Hitler selbst Fernhaltung vom politischen Leben bis zum 30. Jahre verlangt! Halten Sie diese Wartezeit ein, und wenn Sie dann wieder hervorkommen, empfehle ich Ihnen, das nicht mit großsprecherischen und bösartigen, eines gebildeten Menschen unwürdigen Redensarten zu tun, sondern dadurch, daß Sie ein recht tüchtiger Mensch sind, wenn es gilt, für Ihr Vaterland zu handeln!"

Der Riß in der Wirtschaftspartei

Nach Colosser Dannenberg.

Berlin, 17. April. (TU.) Wie die Wahlkreisleitung Potsdam II der Wirtschaftspartei mitteilt, ist der preußische Landtagsabgeordnete Dannenberg aus der Wirtschaftspartei ausgeschlossen worden. Bekanntlich ist das Ausschlußverfahren gegen Dannenberg im Zusammenhang mit den Vorwürfen des Abgeordneten Colosser gegen den Parteiführer Drewitz eingeleitet worden. Damals wurde Dannenberg zunächst seines Postens als Generalsekretär der Wirtschaftspartei enthoben.

Briands Gegenzug

Zollentente gegen Deutschland

Einigung zwischen Paris-London-Rom und der Kleinen E

Aus Paris wird gemeldet: Der französische Gegenplan gegen die deutsch-österreichische Zollunion soll bereits große Fortschritte gemacht haben. In Pariser Regierungskreisen trägt man eine zuversichtliche Stimmung zur Schau. Das mit den verschiedenen Ländern verhandelte Wirtschaftsprogramm habe bereits zu einer grundsätzlichen Verständigung zwischen Paris, London, Rom, Prag, Warschau und Bukarest geführt. Man werde damit bereits auf der Genfer Tagung aufwarten können. Es handele sich um eine wirtschaftliche Grundlage, auf der die industrialisierten Länder einerseits und die landwirtschaftlich eingestellten andererseits sich zweckmäßigerweise ergänzen konnten. Man [illegible] **einem „Programm positiver Verwirklichung** [illegible] **Gedanken einer österreichisch-deutschen Zoll** [illegible] **schließen würde. Im übrigen — so wird** [illegible] **von gewisser Seite behauptet — werde** [illegible] **auf dem laufenden über die genannten** [illegible] **lungen gehalten. In welcher Art und** [illegible] **Umfange, wird allerdings nicht gesagt.** [illegible] **wird man über die Einzelheiten des** [illegible] **morgen Näheres hören können.**

Sieg des Kabinetts Macdonald

Mißtrauensantrag mit 315 gegen 251 Stimmen abgelehnt

London, 17. April. (TU.) Der konservative Mißtrauensantrag gegen die Regierung Macdonald wurde mit 305 gegen 251 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis wurde mit lautem Beifall auf den Regierungsbänken aufgenommen.

In der vorangegangenen Aussprache hatte der konservative Abgeordnete Sir Robert Horne verlangt, daß Rußland von England Waren von mindestens demselben Wert kaufen sollte, den England für russische Waren bezahle. Macdonald erklärte darauf, daß eine Annahme des konservativen Antrages gleichbedeutend mit der Zollschutzpolitik sei. Die Zusammenarbeit mit den Liberalen werde fortdauern. Er lade aber auch die Konservativen ein, ihm sachverständige Vorschläge zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu machen. Der Konservative Chamberlin warf Lloyd George vor, daß er sich bei seiner Entscheidung, die Regierung zu unterstützen, nur von parteipolitischen Gesichtspunkten habe leiten lassen, es habe anscheinend auf Lloyd George einen starken Eindruck gemacht, daß die Liberalen in den letzten sechs Nachwahlen Stimmen verloren hätten. Chamberlin hielt der Regierung vor, daß sie keine Arbeitspolitik treibe, sondern einfach auf eine Besserung der Weltlage warte.

Lloyd George führte im Verlaufe der Unterhausdebatte über den konservativen Mißtrauensantrag u. a. aus: Der konservative Mißtrauensantrag stellt unter den gegenwärtigen Umständen eine Ungerechtigkeit dar. Ich werde daher gegen ihn stimmen. Das bedeutet aber nicht etwa, daß wir mit den Fortschritten der Regierung bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zufrieden sind, aber der Lord Geheimsiegelbewahrer Johnston, der sich mit den Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschäftigt, hätte in der Zeit, die ihm seit seiner kürzlichen Ernennung zur Verfügung stand, nicht mehr leisten können. Außerdem glaube ich, daß seine Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden, wenn er von seinen Kollegen gut unterstützt wird, namentlich vom Premierminister.

Der Transportminister schloß die Aussprache im Namen der Regierung mit der Bemerkung, daß die Aussprache eigentlich kaum ein anderes Ergebnis gehabt habe, als der Regierung Gelegenheit zu geben, ihre Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nochmals eingehend darzulegen und die Unfruchtbarkeit der konservativen Politik zu beweisen.

Stahlhelmbeschwerde an das Reichsgericht weiterge

Berlin, 17. April. (Eigene Meldung. [illegible] **schwerde des Stahlhelm gegen das Verbot de** [illegible] **organs auf 3 Monate ist vom Reichsinnenm** [illegible] **mit Begleitschreiben dem Reichsgericht al** [illegible] **ständigen Beschwerdeinstanz zugeleitet worde** [illegible] **Verbot auch auf Grund des Gesetzes zum** [illegible] **Republik erfolgt ist.**

Das Reichsinnenministerium hat, wie ve [illegible] **dem Begleitschreiben zum Ausdruck gebracht,** [illegible] **seiner Auffassung das Verbot berechtigt war** [illegible] **der Zeitschrift der preußischen Regierung der** [illegible] **gemacht wurde, im Bündnis mit Frankreich z** [illegible] **Es dürfte aber gleichzeitig auch betont werde** [illegible] **fraglich sei, ob die Dauer des Verbotes** [illegible] **und daß vielleicht ein Verbot von 4 bis** [illegible] **genügt haben würde.**

Vor der Aufhebung des Ver[illegible] der Stahlhelmzeitung.

Es ist bereits darauf hingewiesen, daß der preußische Innenminister Severing eine sehr ruhige Auffassung über die durch die Agitation für das Volksbegehren hervorgerufene Situation hat. Diese Tatsache soll, wie aus Berlin gemeldet wird, sich bereits in Kürze dadurch zeigen, daß das Verbot der Stahlhelmzeitung aufgehoben wird. Grundsätzlich hält in diesem Falle allerdings auch der preußische Innenminister ein Verbot für gerechtfertigt, aber die lange Dauer des Verbotes hat nicht seinen Beifall gefunden.

Die ersten Tage der spanischen Republik

Lehren der Vergangenheit und Sorgen um die Zukunft.

Merseburg, 17. April.

Der Freudenrausch, der in Spanien in den ersten 24 Stunden nach der Abdankung Alfons XIII. herrschte, ist vorüber. Der Alltag der spanischen Republik hat begonnen. Er wird schwer sein. Vor etwa 60 Jahren, als die Großmutter Alfons XIII., die Königin Isabella II., vertrieben und in Spanien die Republik proklamiert wurde, hatte das spanische Volk die Prüfung auf die Fähigkeit des Selbstregierens nicht bestanden. Wird es sie heute bestehen? Das ist die große Frage. Die Front der Königsgegner, die republikanisch-sozialistische Front, war bisher einig. Wird sie es auch nach Erlangung des Sieges längere Zeit hindurch bleiben? Hier sind große Zweifel am Platze.

Die bürgerlichen Republikaner, die Gemäßigten, werden nicht lange Hand in Hand mit ihren bisherigen Verbündeten, den Sozialisten, gehen. Die spanischen Sozialisten sind radikal eingestellt, viel radikaler als die deutsche Sozialdemokratie, die englische Labour-Party, sogar radikaler als die österreichische und selbst französische Sozialdemokratie. In Spanien haben schon immer die Syndikalisten und Anarchosyndikalisten eine große Rolle gespielt. Der Einfluß der Kommunistischen Internationale dürfte unter diesen radikalen Kreisen schnell steigen.

Die Monarchie wurde mit Unterstützung der radikalen Arbeiterschaft gestürzt. Die Hauptführer der republikanischen Bewegung waren aber im Lager des Bürgertums, des Bankkapitals, der bürgerlichen Intellektuellen und der Industrie zu suchen. Zu all diesen Kreisen hat sich im letzten Augenblick noch die größte Macht gestellt: die Kirche. Die spanische Geistlichkeit, die im Lande über den größten Einfluß verfügt, und die bis vor kurzem das Königtum unterstützte, ließ Alfons XIII. fallen, nachdem dieser, nervös und schwankend, bei dem Feinde der Kirche, dem katalonischen Staatsmann Cambo, Unterstützung suchte. (Cambo steht in Verdacht, ein atheistischer Freimaurer zu sein.) Nun wird die spanische Geistlichkeit kaum froh sein, wenn an Stelle des streng katholischen Hauses Habsburg-Bourbon die radikalen Sozialisten an die Macht kommen. Auch die gemäßigten Republikaner dürften von einer solchen Aussicht wenig entzückt sein. Unter diesen Umständen erscheinen erbitterte Kämpfe im republikanischen Lager unvermeidlich.

Unter den Machtfaktoren, die die Geschicke Spaniens bestimmen, ist außer dem republikanischen Bürgertum und der sozialistisch gesinnten Arbeiterschaft die Armee nicht zu vergessen. Im Laufe der letzten Jahre hat sich [illegible] die Armee, vor allen [illegible] Fliegerkorps den [illegible] sparen. Doch gibt es [illegible] fiziere, die bei der [illegible] Systems nicht sehr [illegible] das, wenn ein solcher [illegible] cht? Dies wäre im [illegible] unziamentos nichts [illegible] ist keine sonder- [illegible] Parlamentarismus [illegible] tugiesischen Republik [illegible] auch jenseits des [illegible] fa, gibt es kaum ein [illegible] wird. Gerade das [illegible] n Zeichen einer Um- [illegible] so aus, als ob die [illegible] erika nach dem alten [illegible] Auf diese Welle ist [illegible] Rückschlag erleben.

[illegible] spanischen Republik [illegible] nähert sich [illegible] In England leben [illegible] seiner Schwieger- [illegible] lebt übrigens auch [illegible] l, der im nächsten [illegible] seiner Entthronung [illegible] nischen Erfahrung ein [illegible] nn es nicht wissen. [illegible] ungsurkunde unter- [illegible] sammlung ist noch [illegible] rausagen, wie sie [illegible] u ihrer Wahl kommt.

[illegible] letzten Jahre seiner [illegible] gen. Auch hat er [illegible] Sympathien ver- [illegible] essen hat. Er hat [illegible] sein Schicksal an eine Diktatur gebunden, die nur dem Schein nach erfolgreich war, die aber in Wahrheit, wie dies auch geschah, zusammenbrechen mußte. Nach dem Sturz der Diktatur hat er gezögert, den verfassungsmäßigen Zustand wiederherzustellen, und alles, was er in dieser Richtung getan, kam zu spät und unter dem Druck seiner Feinde. Jetzt aber sind diese Feinde an der Macht, und nun sollen sie zeigen, daß sie es besser machen. Erkönig Alfons aber — diesen Eindruck hat man schon jetzt — wartet ab . . . N. F.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310417-14/fragment/page=0013